

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Sechs und zwanzigste Betrachtung über Matth. XXVI. v. 26. Das sie aber assen, nahm Jesus das Brod, dancket, und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

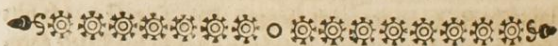
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049

488 Sechs und zwanzigste Betrachtung
vernünftiger Ausrede/ auff den Kopff. Du sagsts:
Du gibst dich allzubloß/ du verimeynest es zu verblümen/
es ist vor mir aber nichts zu verheelen / die Tücke kom-
men all zum Vorschein im Spiegel meiner Allwissenheit/
und deine Finsternuß ist gar nicht finster im Licht meiner
hellen Augen. Du sagsts. Die Gottlosen meynen/
Gott sey gleich wie sie/ weil er ewan eine Zeitlang zu ih-
ren Sünden schweiget / und thut / als sehe oder achte er
sie nicht: aber zu seiner Zeit bricht er loß / strafft sie/ und
stellers ihnen unter Augen/ 1. sal. I. 21. Ach der HErr
sihet alles/ er weiß alles/ er richtet alles! Wie selig und
heilig wäre doch der / der in allen seinen Wercken ihm
das einbildete/ und darnach wirkete! Bilde ihm doch
keiner ein/ und betrieße sich so elende / als wenn er seine
Bosheit durch äußerlichen Schein und Heuchelen zu-
decken könnte: denn solche Lumpereyen sind für dem HErrn
nur Feigenblätter und Spinnweben/ die zur Decke nichts
taugen. Laß uns aber hüten für leichtfertigen verräthe-
rischen Rathschlägen und gottlosem Vornehmen; denn
der HErr bringet doch endlich alles an Tag / auch was
im Finstern verborgen ist/ offenbaret den Rath des Her-
zens / und wird es ernstlich und öffentlich straffen / 1.
Cor. IV. 5. Sir. I. 39. 40.

Gleich geheime Tücke/
Denn all solche Stricke
Sind Gott nicht verdeckt.



Sechs und zwanzigste Be- trachtung/

über Matth. XXVI. v. 26.

Da sie aber assen/nahm JESUS das Brod/
dan-

dancket/ und brachs/ und gabs den Jün-
gern/ und sprach: Nehmet/ esset/ das ist
mein Leib.

Die Worte des Evangelisten/ Da sie aber
aßen/ recht zu verstehen/ muß man wissen/ daß
das Heil. Nachtmahl nicht allein nach der Ge-
niessung des Osterlammes / sondern auch erst nach einer
andern und gemeinen Mahlzeit eingefeset worden/ ange-
sehen der Herr Jesus eine dreyfache Mahlzeit zu dieser
Zeit gehalten. (Vide totum ordinem recensentem
e regie D. Jo. Wandalinum de Feria Passionis & Tri-
duo mortis Christi c. VII. p. m. 114. B. Gerh.
Comm. h. l. p. 1137.) Erstlich zwar hat er mit seinen
Jüngern das Jüdische Osterlamm gegessen / nach der
Art und Weise / wie es Moses im XII. Capitel seines
andern Buchs beschrieben hat. Darnach hat er mit sei-
nen Jüngern gemeine Mahlzeit gehalten / wie solcher
Brauch in dem Alten Testament bey denen Juden üblich
war / wo einige Opffer geschahen/ daß/ die solches Opffer
gebracht/ von dem jenigen/ was ihnen davon wiederum
gebührete/ eine Mahlzeit hielten; also auch auff ihre ho-
he Feste/ wie im 5. Buch Moses am XVI. zu sehen / wo
sie zumal die Leviten/ Fremdlinge/ Witwen und Waisen
einsuden / und in der Furcht Gottes mit einander aßen
und truncken. (Agit de hujus communis vel vul-
garis Coenæ ritibus fusè & eleganter Scaliger Sexto
de Emendatione Temporum p. 535. f.) Und sol-
ches erscheint guter massen aus dem Evangelisten Jo-
hanne im XIII. 4. 12. da gemeldet wird: Christus sey
von dem Abendmahl auffgestanden / habe seine Kleider
abgelegt/ einen Schurz genommen/ und sich umbgürtet/
Wasser in ein Becken gegossen / und denen Jüngern die
Füße gewaschen/ darauff seine Kleider genommen / und
sich wieder nieder gesetzt. Diese gemeine Mahlzeit hat

490 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Christus nach Jüdischer Gewonheit beschlossen / wie wir droben zu seiner Zeit in der 17. Betrachtung angemercket / mit einem besondern Kelch und Trunck / welchen er denen Jüngern gegeben / daß sie ihn nehmen / und unter sich theilen sollen / Luc. XXII. 17. 18. sagende: Nehmet den selbigen / und theilet ihn unter euch / denn ich sage euch / ich werde nicht trinfen von dem Gewächs des Weinstocks / bis das Reich Gottes komme. Hat also der HERR mit vorgemeldter Mahlzeit und Kelch das Alte Testament beschlossen / und allen desselbigen Figuren / Vorbildungen und Bedeutungen / und namhaftig auch dem Jüdischen Osterlamm / die auff ihn und sein Leyden und Sterben gerichtet waren / eine Endschafft gemacht. Da sie das aßen / oder gegessen hatten / fängt der HERR eine ganz neue / und hievor niemals im Alten Testament gebrauchte Handlung an / welche sowol von dem Osterlamm / als auch allen andern in das Alte Testament gehörigen Bildnissen und Bedeutungen / (deren endliche Erfüllung in Christo geschehen / Rom. X. 4. der da ist der Körper selbst / und das ausgedruckte / wahre / lebendige Ebenbild / Col. II. 17. Hebr. X. 1. darauff alle alte Figuren gezeiget) wie nicht weniger auch von einer jeden Mahlzeit / ganz und zumal unterschieden ist. Welchen Unterscheid Christus selbst mit besonderm Fleiß sehr deutlich hat anzeigen wollen / indem er sagt: Das ist mein Blut des Neuen Testaments / und wir auch denselbigen mit aufmerckendem Herzen wol behalten sollen. Denn hieraus können wir derjenigen irrige Meynung beständig widerlegen / die da vorgeben / man müsse den rechten Verstand und Meynung der Worte des H. Abendmahls erhalten und nehmen aus der Einsetzung des Jüdischen Osterlams / und weil dasselbige eine Figur und Vorbild auff Christum gewesen / so müsse auch das Brod und Wein im Abendmahl seyn ein Zeichen und Vorbild des Leibes und Bluts Christi. Welches schnurstracks streitet mit Christi

Christi
Osterl
stamm
macht
te / al
auch al
durch
und den
mahl des
brauchen
ist / nicht
gehörig
dummb
ist daß er
sollt das
so gar eig
erschaffen
und bleiben
vermengen
seiner eigen
behalten bey
zu weiterer
Zusatz der
sonden erst
mit doch al
sel den Ch
des Nachts
auch mit de
wissen / un
für Nacht
die quodme
des Wends
ent / und
und gusse
Kings not

Christi Ordnung. Sinternahl derselbige das Jüdische Osterlamm ganz beschloffen / und damit dem Alten Testament und seinen Vorbildungen eine Endschafft gemacht: angesehen es länger und weiter nicht wahren sollte / als bis auf Christi Zukunfft ins Fleisch / wie denn auch alle Ceremonien und Opffer desselben Testaments / durch Jesus Opffer aufgehoben seyn / Dan. IX. 27. und demnach gar ungereimt ist / daß man im Abendmahl des HErrn ebenmäßige Vorbildungen suchen und brauchen will: welches doch ein ganz neu Sacrament ist / nicht ins Alte / sondern allein ins Neue Testament gehörig / auch bleiben wird bis an der Welt Ende / darumb uns Paulus den Tod Christi verkündigen heist / bis daß er komme. 1. Cor. XI. 26. Weil nun Christus selbst das Jüdische Osterlamm und das N. Abendmahl / so gar eigentlich und gnau voneinander gesetzt und unterschieden / so müssen wir sie auch unterschieden seyn und bleiben lassen / und nicht ineinander vermischen und vermengen / sondern von einem jeglichen aus und nach seiner eigenen Stiftung reden und urtheilen: Wir behalten bey diesen Worten / Da sie aber assen / zu unserer Erbauung und Unterrichte / daß ob zwar die Aposteln den Leib und Blut des HErrn nicht nüchtern / sondern erst nach der gemeinen Mahlzeit genommen: wir doch an die Zeit nicht gebunden / und keinen Befehl von Christo haben / daß wir dieses Sacrament eben des Nachts / wie die Apostel halten solten / weil wir auch wie die Aposteln / nicht zuvor das Osterlamm essen dürfen / und denn weil bey gang nüchternen Leuten größere Andacht zu seyn pfleget / so hat die Christliche Kirche geordnet / daß diese Sacramentliche Speise nicht des Abends / oder nach der Mahlzeit / sondern früh Morgens / und also vor andern irdischen Speisen genommen und genossen werde / nicht daß es bloß und schlechter Dinges nothwendig wäre / denn wir wissen aus dem

Kir.

492 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Kirchen-Geschichten / daß / weil der HErr das Heil. Abendmahl hatte gehalten / nach der verrichteten Mahlzeit wegen des Osterlamms / die ersten Christen den Gebrauch gehabt / daß / wo sie zu dem Gottesdienst gekommen / die es hatten / Brod / Wein / und andere Speisen mit sich gebracht / wo denn das H. Abendmahl nach übrig geendigtem Gottesdienst hat sollen gehalten werden / so hielten sie erstlich vorher eine Liebes-Mahlzeit / so sie auch *ἀγάπαι*, * nenneten von denen mitgebrachten Speisen / da sie insgesampt / Reiche und Arme / sich in dem HErrn mit der Zucht und Mäßigkeit / welche Christen ziemlich war / ergötzen / umb sich so viel liebereicher zusammen zu halten / und in der Liebe gleichfalls durch solche Mahlzeiten desto mehr miteinander verbunden zu werden / darbey auch mit gottseligem Gespräch den Tod

- des
* De quibus post Tertull. Apol. cap. XXXI. 39. Chrysostom. Hom. XXVII. in 1. Corinth. agit. I. Hoornbeek in Veter. & Nov. Voet. part. 1. Lib. II. Politia Eccl. Tract. I. c. IIX. pag. 478. f. B. Joh. Henr. Urfinus, Vol. I. Anal. pag. 19. a. b. B. Gerhard. Comp. in 2. Pet. II. 13. pag. 252. f. & T. V. LL. Theol. Locò de Cœna §. VII. fol. 4. Fesselius 1. Adversar. Sacr. c. XIII. pag. 69. f. Casaub. Exerc. XVI. ad Baron. Annal. pag. 367. Dan. Heinsius in Exercit. Sacr. p. 628. 629. G. Joh. Vossius Comment. in Epist. Plin. de Christ. p. 37. Gabr. Alaspinaeus l. 1. Obs. c. XVII. f. Jo. Zonaras Comment. in Canon. 4 postol. S. S. Concil. pag. 186. 187. Ludov. de la Cerda Advers. Sacr. c. CXXX. §. 13. Simplic. Verinus, i. e. Claud. Salmas. de Transubstantiat. contra H. Grot. pag. 478. Dilherr. 1. Elect. c. XII. p. 74. Dn. D. Christian. Kortholt. Tract. de Cal. Pag. in Christian. c. XVI. pag. 126.

des HERN zu verkündigen / umb nach Vollendung sol-
cher Mahlzeit / wie der HERR nach der Osterlamms-
Mahlzeit gethan / das H. Abendmahl zu halten. War
eine zwar keine Gewonheit / und an einigen Orten etli-
che hundert Jahr beygehalten / die Mahlzeiten bey der
Haltung des Abendmahls zugenießen ; weil aber die Lie-
be / umb derentwillen solche Mahlzeiten geschahen / und
welche sie allein regieren konte / daß sie nützlich wären /
von Zeit zu Zeit verloschen / ist auch diese liebe Gewon-
heit durch allerley Spaltung / Hoffart und ander ärger-
lich Wesen sehr verderbet worden / allermassen der Apostel
1. Cor. XI. 20. 21. 22. ziemliche Klage darüber führet.
Wir / wie gedacht / halten unsere Weise / es nüchtern zu
gebrauchen / und des Morgens des H. Nachmahls zu
genießen / für keine Nothwendigkeit / sondern / wie un-
ser lieber Lutherus im Catechismo * saget / für eine feine
äußerliche Zucht und löblichen Gebrauch / darwider oh-
ne erhebliche Ursachen nicht bald zu handeln : zumahl
offenbahr ist / daß keine Zeit bey dem Menschen sich bes-
ser zur heilsamen Verblindnis mit JESU schicke / als
die frühe Morgenszeit / da die Gedancken am reine-
sten / die Gedächtnissen am fähigsten / und alle Kräfte
der Seelen und des Gemüths in ihrer vollen Krafft
am besten und lustigsten sind. Der Morgen-Thau / der
umb solche Zeit vom Himmel herab kommt / gibt gar
angenehme Gedancken / sich des rechten Brods vom
Himmel / das uns der Vater gibt / und des Brods
Gottes / das vom Himmel kommt / und der Welt das
Leben gibt / Christi JESU / heilsamlich zu erinnern /
Joh. VI. 32. 33. Das Manna fiel in der Morgen-
Stund.

* (Befiehe auch weiter Lutherum Tom. II. Jenens.
f. m. 23. a. 152. b. 153. a. und M. Caspar. Schmid.
ten / weyland Wittenberg. Diacon. in der Vorrede
Astrolog. Catechetic. oder Stern-Catechismi / p.
m. 41. 42.

474 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Stunde / wir empfangen unser Brod des Lebens / Jesum in der Frühstunde / so bald wir des Morgens an dem Tage erwachen / springet unser Herz für freudreichem Verlangen mit dem Heyland vereinigt zu werden / unser Wunsch ist:

Komm doch / O süßer Morgenthau /

Mein Herz erfrisch / daß ich dir trau /

Und werde recht erquicket.

Daß Jesus / Gottes und Menschen Sohn / der Stifter und Gastherr sey / der das Brod im Abendmahl bereite / findet sich klar in unserm Texte / und weil wir Jesus Namen darin finden / wollen wir nur bey demselbigen verbleiben / auch in dem folgenden bloß unsern Evangelisten uns vor jeso nur leiten lassen. Dieser allertliebste Jesus hat sein letztes Testament / ehe er zu seinem Leiden und Tod gieng / im H. Abendmahl aufgerichtet / und darinnen uns seinen Leib / den er das ewige Leben zu erwerben / in den Tod dahin gegeben / zu essen / und sein Blut / welches er am Stamm des Kreuzes für unsere Sünde vergossen / zu trincken verordnet / damit er auch durch dieses heilwärtige Mittel / als unsern Heyland sich erweisen / und uns zu dem ewigen Heyl kräftiglich erquickten und erhalten möche. Derowegen muß auch diese Verordnung und Mittel uns zur Beförderung unserer Seligkeit nöthig seyn. Niemand kan das Hochwürdige Abendmahl ohne Verlust seiner Seligkeit gering schätzen. Es kommt uns von lieber Jesus Hand / derowegen sollen wir es vor einen lieben und hohen Schatz achten. Wie tröstlich ist es uns doch Jesus Tisch-Gäste zu seyn / und mit Gehorsam diesen unsern Jesum verehren können / daß man mit Freuden sagen dürffe. Heute ist meinem Herzen Heyl widerfahren / Luc. XIX. 9. denn mein Heyland hat mir seinen Leib und Blut zum Pfande geschencket / daß er mir am Jüngsten Tage die Seligkeit zusprechen will /

wie

wie der
süßlich
Name
wird /
fallen
seiner
sagend
verfolgt
gleichsam
im H. N.
se und
des Mar
Welt geb
noch mach
mit Milde
bey der D
wärtige E
m. 991.)
als er kein
sonder er
m. 3. daß
Jes! /
zu mir! 1.
re bey dem
Ich bin J
Komm her
sich / ich m
mit Formu
Wich den
bin ich! H
an bußfert
us Ewigen
dum sel? 2
süße ich m
denn! me

wie der herzfromme Herberger redet. Es heisset **Jesus** billich bey dieser Stiffung **Jesus** / denn obwol dieser Name ihm allezeit zukommt / und ihm billich gegeben wird / es auch scheint der Heyland habe sonderlich Gefallen an diesem lieben Namen / als womit er sich nach seiner Himmelfahrt Paulo ausdrücklich zuerkennen gab / sagende / Geschichtb. IX. 5. Ich bin **Jesus** / den du verfolgest : so scheinters doch / als ob er denselben so offte gleichsam von neuem verdiene / wie und als offte er uns im H. Abendmahl mit seinem H. Leibe und Blute speiset und träncket. Ein Weib heist mit recht ihres Kindes Mutter / weil sie es mit Angst und Schmerzen zur Welt geböhren hat ; jedoch verdient sie solchen Namen noch mehr / wenn sie ihm die Brüste reicher / und es mit Milch und Liebe träncket. Ich gedенcke mehrmahls bey der Verrichtung dieses Liebes-Mahls (sagt der Andächtige Scriber im 3. Theil des Seelen-Schatzes pag. m. 991.) an das / was von dem Joseph berichtet wird / als er seinen Brüdern sich offenbahrte / und dieselbige hierüber erschracken / daß sie ihm nicht antworten konnten ; daß er ihnen so freundlich zuredete : Ich bin Joseph ! Ich bin Joseph euer Bruder / tretet doch her zu mir ! 1. Buch Mos. XLV. 4. Mich dencke ich höre bey dem Heiligen Tisch des H. Herrn seine Stimme : Ich bin **Jesus** euer Bruder ! tretet doch her zu mir ! Kommt her zu mir / alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / Matth. XI. 28. Wer zu mir kommt / den will ich nicht hinaus stoßen / Joh. VI. 37. Mich dencke / daß er zu allen betrübten Herzen sagt : Hier bin ich ! Hier bin ich ! Esa. LXV. 1. Suchest du mich / du bußfertiger Sünder ? Suchest du mich / du geängstigttes Gewissen ? Hier bin ich ! Was wilt du / daß ich dir thun soll ? Sie antworten : Ach ja Herr **Jesus** ! dich suche ich / und niemand anders / dich suche ich / mein Gnadenstul / mein Erlöser / mein Fürsprecher / und in dir Ruhe

496 Sechs und zwanzigste Betrachtung

he und Friede für meine Seele! Ach ich komme/herzlich geliebter HErr Jesu/ zu dir / als meinem Seelen-Arzt/ D HErr heyle mich! Ich komme als ein Unreiner/ D HErr reinige mich! als ein Blinder / D HErr erlenchre mich! als ganz arm und dürfftig/ D HErr mache mich an meiner Seelen reich! als verlohren / D HErr suche mich! gib daß ich nicht widerstrebe / sondern mich finden lasse; als verdammte / D HErr mache mich durch dein Wort und Sacrament selig! Laß dich dieses doch zur herzlichlichen Andacht und Demuth im Gebrauch dieses Gnaden-Tisches / ja auch zum öfftern Gebrauch desselben anreizen und bewegen / Liebes Hertz! Wir sind an unsern Seelen krank! (ach wolte Gott/wir könten und möchten die Kranckheit nur recht aus dem Grunde erkennen) sehe / Jesus der himmlische Arzt gibte sich selbst/ sein Leib und Blut / uns zur kräftigen Arzney. Wir sind unrein und sündlich / Jesus will uns allhier reinigen; Wir sind blind/das ewige Licht Jesus will uns erleuchten; Wir sind arm und elend/ Jesus will uns reich/ herzlich und vornehm machen / und das an unserer Seelen / als dem vornehmsten Theil des Menschen; Wir sind verlohren / Jesus will uns suchen / und zum Himmel führen; Wir sind verdammte / Jesus will uns selig machen. Darumb lade ich heute alle dieses lesende muthwillige Versäumer und Verächter des hochwürdiggen Abendmahls im Namen JESU / welcher all unser Heyl und Seligkeit in seinen Händen hat / und vollkommene Macht / uns zu verdammten / oder selig zu machen/ damit sie ihren höchsten Schatz/ nemlich der Seelen Seligkeit / nicht verscherzen. Was hülf es doch den Menschen / wenn er die ganze Welt gewünne/ und litte Schaden an seiner Seelen? sagt Jesus / der diese Dinge besser als einer weiß / selbst / Matth. XVI. 26. Du Lebens-Brod/ HErr Jesu Christ/ Komm selbst / dich uns zu schencken! O Blut/das du vergossen bist/ Komm erlig uns zu träncken!

Die

Die
lach,
oder
er auf
zum H
nahr
Luffen
möglich
XXIV.
das Brod
mit 7.
mide /
dadurch
lig. Händ
nen Spei
sondern he
daß es solle
seinen Leib
noll. D
Wien des
in eine and
nähmige
ghebracht
bezeugen in
reits verd
nammte
des dielem
sthe. W
men des H
Abendmah
auch unser
und wie er
Wien gen
schen in die
Brod / W

Dieser Herr und Jesus nahm hier das Brod; *λαβων*, er nahm/empfieng/er schuffs nicht von neuem/ oder verwandelte es / sondern das vor ihm liegende hub er auff / und gebrauchte sich dessen/ wie der David/ da er zum Hause Gottes eingieng / die Schau-Brod / *ελαβες* nahm/ Luc. VI. 4. oder der Heyland selbst nach seiner Auferstehung das Stuck vom gebratenen Fisch und Höniglein *λαβων*, nahm/ und aß vor denen Jüngern/ Luc. XXIV. 43. oder wie er beyh. Joh. VI. 11. *ελαβες*, nahm das Brod/ und danckte/ davon Philippus im selben Capitel v. 7. schon geurtheilet hatte/ daß es nicht gnug seyn würde / daß ein jeglicher ein wenig *λαβει* nähme / ebers dadurch nahm der Herr Jesus dieses Brod in seine heilige Hände / dadurch dasselbige von aller andern gemeinen Speise abzufondern / und zu einem ganz neuen besondern heiligen Ampt und Ende zu ordnen / nemlich daß es solle ein Mittel und Werkzeug seyn / dadurch er seinen Leib uns zu empfangen und zu essen auftheilen wolle. Daraus offenbar/ daß zwar die Natur und das Wesen des Brods unzerstört bleibe / und mit nichten in eine andere Substanz oder Wesen verändert / jedoch nicht mehr zu dem natürlichen gemeinen Ende und Zweck gebraucht werde / dem leiblichen Hunger dadurch zu begegnen und zu wehren/ denn darzu war das Brod bereits verordnet / und auff den Tisch geleyet / sondern nunmehr ein besonders neues Ampt überkomme / welches diesem Sacrament und Geheimnus eigentlich zu stehe. Wir mercken aus dem Brod und Wein. Nehmen des Herrn Jesu / und dessen Gebrauch zum H. Abendmahl / unter andern auch dieses / daß er damit auch unsere Speiß und Franck habe heiligen wollen / und wie er nicht ohne erhebliche Ursachen Brod und Wein genommen und eingesezt / also auch uns Menschen in diesem Leben nicht ohne wichtige Ursachen / mit Brod/ Wasser/ Wein und dergleichen erhalten wolle /

498 Sechs und zwangigste Betrachtung

da er doch als ein allmächtiger / allweiser HErr / ohne Essen und Trincken uns gar wol erhalten könnte / inmassen die Außergewählten im ewigen Leben / von ihm ohn einige Speise und Trancck werden erhalten werden / Matth. XXII. 30. Sein Abschehen und Ursachen sind erstlich ; daß wir Menschen unsere Dürfftigkeit erkennen / GOTT aber hergegen als einen reichen Vatter / täglich um die Nahrung ansprechen sollen. Nacket und bloß kommen wir auff die Welt / und bringen nicht ein Lümptgen mit uns / und wenn wir auch gleich mit Spiessen / Axten und Helleparten uns zusammen thäten / könnten wir doch dem Erdreiche nicht das wenigste Körnchen abtragen oder abarbeiten. Daß wir nun solches erkennen lernen / und zu GOTT uns locken lassen / darumb hat er angeordnet / daß wir essen und trincken müssen. Hernachmahls hat ers auch darumb gethan / daß wir Ursach hätten seine Allmacht und Barmherzigkeit über Tisfel groß zu rühmen / und allerhöchst zu preisen. Nenne mir einen Menschen / der ein roth Apffelgen / ein klein Vögelgen / und einen geringen Sperling jemahls hätte erschaffen und zuwege zu bringen vermocht : GOTT allein ist der HERR / der thut / und gibt dem Menschen alle Monat * ein neu Gericht / wie die Elbe denen Hamburgern alle Monat eine sonderbare Art Fische trägt / auch man in Amsterdam den See des GOTTes gar mercklich spüren kan an sothanen Fischen. Wer erkennet aber solches mit danckbarem Gemüth ? Welchen beweget oder erwärmet diese große Gürtigkeit des lieben GOTTes ? Niemand / niemand / GOTT sey es geklagt ! So gar sicher und unerkänlich sind die schändlichen Menschen Kinder. Sie gedencken wenn sie es gekauft und bezahlt haben / sey es ihre / und habe man denn weiter niemand sonderlich davor zu dancken / das

Fisch.

* Hieher gehören Ristii und Erasmi Francisci ange-
nommene Monat-Gespräche.

Fisch-
gen mit
Ben
will den
und th
Wem
Esfor
ver/sch
net se
nicht.
Bum /
den und
ausen se
als daß er
in h
barns B
Dauft er
bei D
bei / si
dem abg
mit dem
von dem
mit ge
wem in
und Hand
mit neu
schon :
gere W
den H
mitem
mischen /
geben /
stangen
wollen
jungen

Zisch Gebet geschichte aus Gewonheit / und wir empfangen mit eben der Hergens Erhebung und Andacht das Gewöhnliche / als das Rare und Delicate. Drittens will der HErr Jesus damit die Menschen erquickern / und ihnen eine Herz Labung und Haus Freude machen. Wenn man einem grossen Stein das beste Gebratene und Gesottene / mit dem allerköstlichsten Wein und Tranc vorschüttete / würde ihm doch gar nichts darmit gedienet seyn ; Ursach / er riechet / schmäcket / und kostet nichts. Dem Menschen aber hat er Mund / Zung / Gaum / Hals und Magen geschaffen / daß er schmäcken und darmit seinen Leib erhalten und gebühlich erquickern soll. Da thut nun Gott fast nichts anders / als daß er uns alle Tage zuredet : Siehe lieber Mensch / du hast heut fein fleissig geberet / du hast die Werck deines Berufs verrichtet / du hast es in deinem Beruf treu und herzlich gut gemeinet / die Seel hat Dienst gerhan / und der Leib gearbeitet / komme her / setz dich nun zu Tische / genieß deiner Arbeit / erquick dein abgematteteres Herz / belustige dich in meiner Kirche mit deinem lieben Ehegatten und Kinderchen / is mit ihnen dein Brod mit Freuden / und trinck deinen Tranc mit gutem Muth / denn dein Werck gefällt mir wol ; wenn du weiter beten wirst / und dein Amt Standes und Handwerck gleicher gestalt verrichten / will ich morgen mit neuem Segen bey dir seyn / und dir die Nothdurfft schaffen ; Laß gnug seyn / daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe / Matth. VI. 34. ult. Ach daß wir dem HErrn nach seinen heiligen Händen / und nicht nach unserm wenigen Vorrath oder unserm Verdienst sehen möchten / ihm unser Brod in seine gesegnete Hände zu geben / erkennende / daß wir es aus seinen Händen empfangen / und also dem wieder geben / der uns umb seiner willen bittet. Des Armen Hand ist Christi Hand / was du jenem gibst / das vergilt dieser / und läßt keinen Trunc kaltes

Zi 2

Was

500 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Wassers unbelohnet: theile ihm von seinem eigenen Segen mit/ so gesegnet er desto reichlicher. Für die Seinen/ Jesus Armen/ sorge/ so sorget er für die Deinen wieder. Niemand kan sich und die Seinigen besser versorgen/ als der sich des Dürfftigen annimmt. Legest du ihm dein Brod/ dein Geld/ und was du hast/ in seine allmächtige Hände/ so gibt er dir vermehret wieder. Ach daß du es glaubtest/ und den Segen erhalten möchtest! Versorg uns doch/ O lieber Gott/Auff unsre Tag in aller Noth/ Theil uns den milden Segen aus / Denn unsre Sorg nichts richtet aus.

Es nahm aber der Herr Jesus / τὸν ἄρτον, das Brod / welches sonder Zweifel von der vorher gegangenen Mahlzeit des Osterlammis übrig geblieben / und darzu wegen Gelegenheit der Zeit des Osterfests / nach dem Befehl des HERRN im 2. B. Mos. XII. 15. ungesäuert Brod war; denn da gesäuert Brod wäre vorhanden gewesen/dürffte er vielleicht dasselbe nicht verschmähet haben; und ist wol zu mercken/ daß/ ob zwar Christus ungesäuert Brod gebraucht bey Einsetzung des H. Nachtmahls / und viel seiner Bedeutungen und Abbildungen darinnen können gezeigt werden / auch der grose Apostel 1. Cor. V. 7. 8. selbst darauff deutet/die Christliche Kirche doch hierinnen ihre Freyheit braucht / daß sie weder an gesäuert oder an ungesäuert Brod will gebunden seyn/ sondern läßt es gleich gelten/was vor Brod im Abendmahl gebräucher werde / nur daß es * recht warhafftig Brod sey/aus Frucht-Meel und Wasser durch einander geknätet / und durch des Feuers Hitze gebacken zur Nahrung des Menschen. Weßwegen auch die H. Evangelisten und der Apostel Paulus die Art des Brods nicht eben ausdrücklich setzen / sondern sagen insgemein/es sey Brod gewesen / damit anzeigende/ es geschehe der Einsetzung

* Henricus Nicolai peculiarem doctumque de Pane edidit Tractatum.

zung des HErrn Jesu genug / wenn warhafftig natür-
 lich Brod behalten werde. Und ligt gar nichts daran/
 es sey diß Brod rund oder lang / von Rocken oder Wei-
 zen. Daß aber die von der Pábstischen Kirchen eben hart
 darauff dringen/man solle nur Weizen-Brod haben und
 gebrauchen/ist geringfügig und gar unzeitig. Denn hier-
 innen hat die Christliche Kirche auch ihre Freyheit / in
 welcher sie billig fest steht / nach Pauli Vermahnung
 Gal. V. 1. Die Griechen wollen haben / man solle ge-
 säuert Brod brauchen / in welcher Meynung noch heuti-
 ges Tages einige stehen / aus der Ursach / die weil ein sol-
 ches Brod besser könnte verdauet werden / nach Galeni
 Meinung. Welches gar außser den Endzweck dieses Abend-
 mahls läuft/angesehen wir nicht viel/oder zur Nahrung
 und sonderbarem Verdauen des Leibes/sondern zur Stär-
 ckung des Glaubens/Nahrung der Seelen und Gedäch-
 niß Jesu/essen. Sonsten wird in der Schrift das
 Wörtlein Brod auch wol vor Korn/daraus das Brod
 gemacht wird/genommen/und zwar 1. B. Mos. XLV II.
 13. Es war kein Brod (weder gebacken/nach gemahlen/
 noch Korn/daraus man Brod machen konnte/) in allen
 Landen / denn die Theuring war fast schwer. Im 2.
 Buch der Könige am VI. 22. wird es vor allerhand
 Speise und Tranc/und für eine ganze Mahlzeit genom-
 men; In welchem Verstande die alten Keger Pepucia-
 ni das Wort Brod in H. Abendmahl gedeutet / indem
 sie nicht allein Brod sondern auch Käse denen Commu-
 nicanten gereicht / wie Augustinus (in Epist. de Hæ-
 res. c. XXVIII.) und Epiphanius (hær. LIX.) be-
 glauben. Es kan keines weges behauptet werden / daß
 die Hebräer allezeit alle Speise Brod nennen / und durch
 Brod allerley Speise an allen Orten verstehen solten; das
 Gegentheil ist aus dem 3. B. Mos. II. 4. und Luc.
 XXIV. 30. offenbar. Wie in unserm Text das Wört-
 lein Brod zu verstehen sey/erkläret Paulus 1. Cor. XI.

502 Sechs und zwanzigste Betrachtung

26. So oft ihr von diesem Brod esset; da er gleichsam mit Fingern zeigt / nicht auff allerley Speise / sondern auff das Brod / welches Christus in die Hand genommen und gebrochen hatte. Will also der HErr Jesu gleichsam mit Fleiß durch Brod und Wein eine sichtbare Predigt für alle Ungelehrte thun / daß sie täglich bey Tische / so oft sie ihres Brods und Tranks genießen / gute tröstliche Gedancken haben von dem Nutzen / welchen sie von dem gesegneten Brod und Kelch des HErrn/welches die Gemeinschaft des Leibes und des Blutes Jesu Christi ist / haben. O wie viel Brods und Weins / sagt der Sel. Herberger / hat mancher Gessell verschlungen / und hat sich deß nie darbey erinnert. HErr Jesu!

Hilff / daß wir deine Süßigkeit
Recht schmecken mit Theilhaftigkeit
Im Herzen und Gewissen rein/
Dich loben und preisen allein.

Es will aber nunmehr sowol die Ordnung des Textes als auch der Sachen Nothdurfft erheischen / Ursachen bezubringen / warumb denn der Heyland eben unter der Gestalt des Brods uns seinen heiligsten Leib zu essen geben wollen? Und könnte sein freyer Göttlicher Wille uns seinen Christen all Ursach gnug seyn; denn wer unterrichtet den Geist des HErrn? und welcher Rathgeber unterweist ihn? wen fragt er umb Rath/der ihm Verstand gebe / und lehre ihn den Weg des Rechts / und lehre ihn die Erkenntnuß / und unterweise ihn den Weg des Verstandes? Esa. XL. 13. 14. Ja / welcher Mensch weiß Gottes Rath / oder wer kan dencken / was Gott will? Denn der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich / und unsere Anschläge sind fährlich / B. Weißh. IX. 13. 14. Wer will denn seinen Rath erfahren? Ps. 17. Doch wollen wir uns in seinen heiligen Geheimnissen belustigen / und der alten Lehrer andächtige Gedancken / mit sei-

ner

ner
der
ver
Bro
Men
keine
täglic
die
gung
H. Loe
der M
then h
eine S
Esa. X
und da
te; un
vom B
durch
junger
diese
mager
bens m
wenig
des G
stärker
kung d
Gott
durch
und be
denklic
Steff
Joh. V
minck
Das
Nep

ner Furcht verbunden / untersuchen / ob etwa einer oder der andere zu einer angenehmen Andacht dadurch könnte veranlasset werden. Wir erinnern uns Anfangs beym Brod / daß es das erste und vornehmste sey / das der Mensch zu diesem Leben vonnöthen hat; hätten wir gleich keine andere Kost / als Brod / könnten wir uns nothdürfftiglich damit behelffen. Sirach im XXIX. 28. sieht die Sache eben auch so ein / darumb schreibt er : Es ist genug zu diesem Leben / wer Wasser und Brod hat. Der H. Leichnam Jesu ist die höchst-vornehmste Speise / die der Mensch zu dem künftigen und ewigen Leben vonnöthen hat / und streitet nicht / daß das Wort Gottes auch eine Speise ins andere Leben sey / von welchem Hiskias Esa. XXXVII. 16. sagt : Herr / davon lebet man / und das Leben meines Geistes stehet gar in deinem Worte; und Christus Matth. IV. 4. Der Mensch lebet nicht vom Brod allein / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet; auch die Kirche hiervor singet : Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn. Denn diese Speisen / als beyde Göttlich / sind verbunden / vereinigt / und bieten einander die Hand im Werck des Glaubens und Befehrung der Menschen. Jesus Leib / als die vornehmste und höchste Speise / muß die andere Speise des Göttlichen Wortes bey dem Menschen kräftigen / bestärken / versiegeln / und der Gnade Gottes und Vergeltung der Sünden vergewissern / angesehen das Wort Gottes sich denn recht kräftig in uns bezeigt / wenn es durch diß H. Leichnams Sacrament vergesellschaftet und bestätigt wird : Wort und Sacrament gehören ordentlich Weise zusammen / haben eine Wirkung und Kraft / und haben einerley Abschen. Zum Exempel / Joh. VI. 56. sagt Christus : Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm. Das liebe Wort Gottes speiset die Seele / und ist dem Herzen zu betrachten tröstlich / inmassen des HERRN

504 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Wort unsers Herzens Freud und Trost ist/ Jer. XV. 16.
Aber noch mehr speiset es / und empfindlicher wirket es/
wo der Gebrauch dessen hinzu kommt / wovon das Wort
redet : Wo Christi Leib nicht allein geistlicher sondern
auch Sacramentlicher Weise gegessen/und sein Blut ge-
truncken wird / da gehet das Wort recht in seine Kraft/
und schaffet dasselbe / was es redet und zusaget. Ein
Wandersmann gehet nicht leicht nüchtern aus / er habe
denn einen Bissen Brods zu sich genommen ; Wir sind
alle Pilgrime / wer weiß / wie bald es mit uns gethan ist ?
wer kan alle Ohnmachten / die uns betreten können / doch
vorher wissen ? Lasset uns doch dieses Gottes Brod nicht
vergessen / sondern damit verwahret seyn / zumal die gott-
selige Alten uns dahin verweisen wollen / wenn sie diß H.
Sacrament den letzten Reise oder Zehrpfenning haben
zu nennen pflegen. Elias gieng in Kraft seines gerö-
steten Engel Brods bis an den Berg Horeb / 1. B. Kön.
XIX. 8. Christi Leib und Blut ist tausendmal kräfti-
ger / als alles Engel Brod / genießen wir dessen recht / so
kann nicht fehlen / wir kommen in dessen Kraft zu dem
Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes/
und zu dem himmlischen Jerusalem / Hebr. XII. 22.
Ohne Brod kan der Mensch nicht leben ; Christus deu-
tet mit dem Brod im Sacrament an / er sey das wahre
Himmel Brod / wer ihn nicht esse / der könne nimmer
mehr leben.

Wende mich / und mach mich satt /

Himmels Freude /

Träncke mich / mein Herz ist matt /

Seelen Wende.

Sey du meine Ruhestatt /

Ruh der Seelen /

IESu Ruh der Seelen.

Zum andern ist auch Brod eine allgemeine Speise/
es genießt desselben der Reiche sowol als der Arme / der
Hoh

Hohe sowol als der Niedrige / der Grosse als der Geringe
 fe; Gott läset es nicht nur für Könige und Fürsten/
 sondern auch für Bauern und Bettler aus der Erde wach-
 sen / sie essen es alle gerne. Der Sel. Herberger sagt in
 seiner Haus-Postill (p. 346.) er habe sein Lebtag nur eine
 Person gekennet / die nicht habe Brod gegessen; Ich in
 meinen vielen Reisen keine einige. Christi Leib ist eine
 allgemeine Speise für alle und jede Menschen: Gleich wie
 er ist ein Opffer für alle Welt / also ist er auch eine Spei-
 se des Lebens worden für alle Welt / denn diß ist das Brod
 Gottes / welches vom Himmel kommet / und gibt der
 Welt das Leben / Joh. VI. 33. Sehet doch die
 grosse Liebe und Treue des Sohns Gottes: Er opffert
 zu erst seinen Leib für alle Menschen / wie Paulus Eph.
 V. 2. sagt: Christus hat uns geliebet / und hat sich selbst
 dargegeben zur Gabe und Opffer / Gott zu einem süßen
 Geruch; und Petrus in seinem ersten Brieff am II.
 Cap. v. 24. Christus hat unsere Sünde selbst geopffert
 an seinem Leibe auff dem Holz des Creuzes. Hernach
 nimmt er das Opffer / und gibts der Welt zur Speise und
 Leben. Gleich wie man von denen Opffern des Alten
 Testaments pflegte zu essen / wie wir gleich vorher bey An-
 fang dieser Betrachtung angezeigt: also essen wir von
 dem geopfferten Leichnam Jesu Christi / und zwar alle/
 alle. Angesehen der süße Jesus nicht nur allein denen
 Auserwählten / sondern auch denen Verworfenen / Un-
 gläubigen und Verdammten / ja Judä und Neroni so-
 wol / als Petro und dem frommen Constantino, von
 Gott ist geschencket und gegeben. Wowider Reformir-
 ter Seits auff dem Synodo zu Dordrecht an vielen Or-
 ten gang klar und helle geschrieben wird / daß Christus
 nicht für alle Menschen gestorben sey / habe auch in solcher
 Meynung und Fürsaz nicht gelitten / sie alle zu erlösen.
 Der Utrechter (p. 196. in Judic. Provinc.) Worte
 sind diese: Christus pro omnibus & singulis homi-
 nibus

506 Sechs und zwanzigste Betrachtung

nibus non est mortuus, reconciliationem cum Deo & remissionem peccatorum singulis non promeruit nee impetravit, iustitiz Dei pro singulorum peccatis non satisfecit. Das ist: Christus ist nicht für alle und jede Menschen gestorben/die Versöhnung mit Gott und Vergebung der Sünden hat er nicht allen und jeden erworben und erlangt / der Gerechtigkeit Gottes hat er für alle und jede Sünde nicht genug gethan. Sind abscheuliche Worte/und werden doch solche von denen Nord-Holländern / (in Judic. Provinc. p. 184.) von denen Schweizern / (in Judic. Ext. p. 626.) von denen Geldrischen / (in Judic. Provinc. p. 161.) und Petrus Molinæ in eben dem Synodo (Sess. 143. p. m. 407. Edition. Hanov. MDCXX.) sehr oft als eine sonderbare Grund- und Haupt-Lehr wiederholet / schnurstracks dem Geist Gottes in der Bibel zuwider / welcher klar 2. Cor. V. 15. zeuget / daß Christus für alle gestorben/ v. 19. und habe die Welt (das ist / alle Menschen in der Welt) mit ihm selber versöhnet / und ihnen ihre Sünde nicht zugerechnet. Sage nicht Esaias dürre und klar im LII. Cap. v. 6. Wir giengen alle in der Irre wie Schafe / aber der Herr warff unser aller Sünde auff ihn; und Paulus Ebr. II. 9. Christus hat von Gottes Gnaden für alle den Tod geschmecket. Ihr Herren/ sehet/ das ist Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt/ Joh. I. 29. Traun/ich halte es für ein Stück der Gerichte Gottes/dem H. Geist in seinem so hellen Worte so dürr und halstarrig widersprechen dörfen / nur damit man ja des Calvini und seiner Beypflichter alten Irrthum beybehalte/und die Lutheraner in dem Licht des Geistes stehende / und sich in dem Wort der Lippen Gottes bewahrende / Psal. XVII. 4. nicht recht haben lasse. Bey uns singet man Reichen und Armen / und mehr den Armen als den Reichen nach: Den hast du allen für

fürgestellt Mit grossen Gnaden Zu seinem Reich die ganze Welt Heissen laden Durch dein theuer heylsam Wort An allem Ort erschollen.

Drittens / so vereinigt sich das Brod mit des Menschen Leibe / und wird dermassen in sein Fleisch und Blut verwandelt / daß wenn man gleich den Leib zeräderte und zerfleischere / auch in Stücken zerschnitte / dennoch das Brod nach der Verdauung nicht heraus bringen könnte. Also werden wir vermittelst des Leibes Christi / welchen wir als glaubige Communicanten geniessen / und mit unserm Munde Sacramentlicher Weise empfangen / dermassen fest mit ihm vereinigt / und er mit uns / daß wir ein Geist und ein Leib / ein Fleisch und ein Blut zusammen werden / nach dem Geheimnuß und Art dieses Sacraments / denn Christi Fleisch und Blut wird ja unser / und unser Fleisch und Blut wird mit Christi Fleisch und Blut vereinigt / daß er in uns und wir in ihm seyn / wie er selber Joh. VI. 56. spricht : Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm. Daß also ein glaubiger Christ sagen kan : Christus ist mein Leben / Phil. I. 21. Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir / Gal. II. 20. Ist ein solcher Spruch / dessen Krafft nicht genug ausgesprochen werden kan / und daher nicht ohne Ursache von dem scharffsinnigen Wittenbergischen Theologo, Herrn D. Wilhelmo Lysero, zu seinem Leichen-Text erwählet / welchen ihm auch der unvergleichlich, gelehrte Hülsemann nachgeprediget / und gar herrlich erkläret / wie in dessen Leich. Predigten (num. XXIV. pag. 448.) zu erschen. Die Worte Christi in seiner Rede zu seinem himmlischen Vater / sind voll treffliches Nachdenckens / wenn er Joh. XVII. 21. 22. 23. sagt : Auff daß sie alle (die an mich glauben) eins seyn / gleich wie du Vater in Mir / und Ich in Dir / daß sie auch in uns eins seyn / auff daß die Welt glau-

be/

508 Sechs und zwanzigste Betrachtung

be / du habest mich gesandt / und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit / die du mir gegeben hast / daß sie eins seyen / gleich wie wir eins sind / ich in ihnen / und du in mir / auff daß sie vollkommen seyen in eins / und die Welt erkenne / daß du mich gesandt hast / und liebest sie / gleich wie du mich liebest. Also stehet / Rom. VIII. 10. Wo Christi Geist in uns sey / so sey der Leib zwar todt umb der Sünde willen / aber der Geist sey das Leben umb der Gerechtigkeit willen / und andere Sprüche mehr in selbigem Capitel. Darumb schreibet auch Paulus an die Communicanten zu Corinθο / in der andern im XIII. Erkennet ihr euch selbst nicht / daß Jesus Christus in euch ist ? Hieher gehören auch die Sprüche / worin Christus das Haupt / und wir seine Glieder genennet werden / von seinem Fleisch und von seinem Gebein / Eph. V. 30. Wo Christus der Weinstock und wir die Reben genennet werden / Joh. XV. 4. 5. Wo es heist / wir sind ein Geist mit ihm / 1. Cor. VI. 17. Wo Christus ihm zueignet / was unser ist / und uns / was ihm zugehört : Also wo es heisset / Col. 1. 24. Daß Paulus erstatte in seinem Fleisch / was noch mangelt an Trübsalen in Christo für seinen Leib / welches ist die Gemeine. Wo Christus saget : Paulus verfolget ihn / da er seine gläubige Glieder verfolgete. Geschichtb. IX. 4. 5. Wenn denn nun Christi wesentliches Fleisch und Blut mit unserm Leib und Blut / also vereinigt und vermählet wird / daß es nicht genauer und näher oder kräftiger seyn könnte / auch uns fast Christi Leib und Blut nicht anders als eine leibliche Speise / zu essen und zu trincken / wiewol der Art und Weise nach / nicht als in leiblicher Genießung sichtbarlicher Speise und Tranccks / sondern so ferne und in diesem / als leibliche Speise und Trancck in dem gesegneten Brod und Wein zu essen und zu trincken / so wol mit dem Munde des Leibes als der Seelen / zu einer solchen Vereinigung mit Christo durch den

den C
wird /
Blut
ander
ist / s
einer
ihm /
und
ner /
vergö
hoch
le also
auff a
deweg
jehū / e
und nac
machen
verleug
uns im
lehre /
der und
Gottes
fin / u
ander in
niden /
f. O
darüber
Blut
die Sac
an dem
Entran
taufende
nur habe
mahl
sich von

den Glauben / zu genießen und zu empfangen gegeben wird / mit figürlicher Bedingung / daß Christi Leib und Blut nicht bloß müssen betrachtet werden / als an einem andern Menschen / welcher mehr nichts als ein Mensch ist / sondern weil Christus wahrer Gott und Mensch in einer unzertrennlichen Person ist / so müssen wir auch an ihm seinen Leib im Glauben ansehen / als ein solch Fleisch und Blut / in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet / Col. II. 9. Weil uns denn nun / sage ich / solch vergöttertes Fleisch und Blut zur Speise und Trank im Hochwürdigsten Abendmahl gegeben / und unserem Leibe also vermählet / und mit unserm Fleisch und Blut aufs allergenaueste vereinigt wird : so solten wir billich deswegen solche hohe grosse Gnade der Göttlichen Majestät / ehrerbietig und danckbarlich rühmen / ausbreiten / und nach bestem Vermögen vor aller Welt vielmehr groß machen / als dieselbe verdunkeln / verkleinern oder gar verleugnen. Ja wie vielmehr solten wir geßissen seyn / uns unter und miteinander in dieser geist und trostreichen Lehre / als in einem Göttlichen Geheimnis wie Brüder und Glieder in Christo / in Lieb und Einigkeit des Geistes zu unterrichten / zu bauen / zu stärken / zu trösten / und zum Lobe Gottes aufzumuntern / als einander in ärgerlichen Zorn / Zank und Streit / hassen / neiden / lästern / verküßern / oder gar am Lobe und Preise Gottes auffhalten und verhindern. Will jemand darüber weiter mit uns zanken / uns Fleisch-Fresser und Blut-Säufer heißen / müssen wir's geschehen lassen / und die Sache Gott befehlen. Es hat ja der liebe Gott an denen Orten / da bißhero der meiste und heftigste Sacraments-Streit im Schwange gegangen / vielen tausenden die Augen geöffnet / daß sie gesehen und erkennen haben / wie unserer Bekänntnis vom Heil. Abendmahl Gewalt und Unrecht geschiehet / derentwegen sie sich vom Gegentheile abgesondert / und zum Ziel der

War.

510 Sechs und zwanzigste Betrachtung
Wahrheit geleyet haben. Ich befehle E. L. des Sel.
Herrn D. Nicol. Selacceri geistreichen Gesang vom
H. Abendmahl: Da Jesus Christ verrathen was;
Da er nicht unbillich diese Hochheilige Mahlzeit unter
andern also beschreiber / in folgenden schönen Worten:

Und so du also würdig bist /
Und hast die Frucht genommen /
Der Leib in deinem Leib jest ist /
Das Blut in dein Blut kommen.
Dein Leib des H. Erren Christi ist /
Sein Leib dein in Leib vermählet ist /
Sein Blut hat dich gewaschen.

Vierdrens wird das Brod aus vielen Körnlein zu-
sammen gebacken / ein Rocken-Korn muß dem andern
zu Hülffe kommen / ein Körnchen muß dem andern sein
Mehl mittheilen / auff daß ein Brod daraus bereitet wer-
de; Durch das Heil. Nachtmahl werden wir viele ein
Leib in Christo / wie Paulus 1. Cor. X. 17. lehret:
Ein Brod ist / so sind wir viele ein Leib / dieweil wir
alle eines Brods theilhaftig sind. Wir müssen auch
durch die Werck der Liebe einer dem andern mittheilen /
einer muß des andern genießen / einer muß des andern
Last tragen / auff daß wir das Gesez Christi erfüllen /
Gal. VI. 2. Wir müssen einer den andern vertragen in
der Liebe / und fleißig seyn zu halten die Einigkeit im
Geiste / durch das Band des Friedens, Eph. IV. 2. 3.
Wir müssen uns untereinander vergeben / gleich wie
Christus uns vergeben hat / also auch wir: über alles
aber müssen wir anziehen die Liebe / welche ist das Band
der Vollkommenheit / und der Friede Gottes muß re-
gieren in unsern Herzen / zu welchem wir auch be-
ruffen sind in einem Leibe, Col. III. 13. 14. 15. Wir
müssen seyn allesampt gleich gesinnet / mitleidig /
brüderlich / barmherzig / freundlich / nicht Böses mit
Bösem

Bösem vergelten / oder Scheltwort mit Scheltwort /
 sondern dargegen segnen / und wissen / daß wir darzu
 beruffen sind / daß wir den Segen ererben. 1. Pet. II.
 8. 9. Summa / wir müssen uns von Herzen einander
 lieben / und im Frieden auff einem Sinne bleiben. Wir
 können dieses bey denen allerersten Communicanten / de-
 nen lieben Jüngern Christi / warnehmen. Da sie das H.
 Nachtmahl empfangen hatten / lieber / was bekamen sie
 doch vor eine Lehre und Unterricht von dem HERREN
 Jesu? Diese: Sie sollten sich einander herzlich lieben /
 darbey würde man erkennen / daß sie seine Jünger wä-
 ren / so sie herzliche Liebe untereinander hätten. Joh.
 XIII. 35. Darumb ist auch in der ersten Kirchen der
 Gebrauch gewesen / daß die Communicanten nach Em-
 pfangung des Heil. Abendmahls / einer dem andern die
 Hand der Brüderschafft gereicher / einer dem andern
 Handreichung gethan / und an selbigem Tage nach sei-
 nem Vermögen gar reichliche Almosen gegeben/inmassen
 man nach gehaltenem Abendmahl des HERN Colle-
 cten und Mahlzeiten angestellet / denen Armen zum be-
 sten. Wol zu thun und mitzutheilen vergessest nicht /
 denn / solche Opfer gefallen GOTT wohl / vermahnet
 Paulus / Ebr. XIII. 16. Darumb wird auch das Heil.
 Nachtmahl / ἀγάπη, ein Liebes-Mahl / oder σύναξις,
 ein Liebes-Band oder Verbindung der Christen gene-
 net / ob es wol / da es ein Sacrament σύναξις, des
 Liebes-Handels seyn solte / durch des Teuffels und der
 Menschen Bosheit ein Mittel συρράξις, der Trennung
 und Uneinigkeit worden ist / das eine Herz und eine
 Seele der Menge der Gläubigen hat mit der ersten Kir-
 chen / GOTT bessere es / auffgehöret. Geschicht. IV. 32.
 Das heisse Liebes-Feuer der alten Kirchen / ist in das Ha-
 der-Wasser der Kirchen unserer Zeiten gefallen und ver-
 loschen / wir sind in die Zeiten gerathen / da des Men-
 schen Sohn selbst wenig Glauben und Liebe / absonder-
 lich

512 Sechs und zwanzigste Betrachtung
lich bey vielen Predigern/anreffen kan. Wir bitten von
Hertzen:

Gott geb uns allen seinen Gnaden/Segen/
Daß wir gehn auff seinen Wegen/
In rechter Lieb und brüderlicher Treue/
Daß uns die Speiß nicht gereue.
Herr/ dein Heiliger Geist uns nimmer laß/
Der uns geb zu halten rechte Maasß/
Daß dein arme Christenheit/
Leb in Fried und Einigkeit.

Endlich kan man aller andern Speisen überdrüssig
werden / aber des Brods nicht / so lang man gesund ist;
nur franche Leut können es nicht wol riechen. Der Leib
Jesu ist den dürfftigen / hungerigen und durstigen Her-
zen nach der Gerechtigkeit je und allezeit eine liebliche
und angenehme Speise Wer gesund an seiner Seelen
ist / hat noch Glauben / Liebe / Andacht und Hoffnung
zu seiner Seligkeit / der wird dieses Heil. Sacraments
nimmermehr überdrüssig. Es ist kein gut Zeichen/wenn
uns die Lust zum Essen und Trinken vergehet; es ist
kein gut Merckmahl/wenn man kein Verlangen hat nach
dem Tisck des HERREN. Wie schwach wird da der
Glaube / wie kalt die Liebe / wie zaghaftig die Hoffnung/
wie träg wird man zu allem Guten. In der alten Kir-
chen empfiengen die Christen das Abendmahl täglich /
wie Tertullianus (lib. de Orat. cap. ult.) und Hie-
ronymus (Epist. XXVIII.) bezeugen. Die graus-
ame Verfolgungen nöthigten sie darzu / weil sie keine
Stunde ihres Lebens sicher waren. Wer immer geden-
cket zu reysen / hält seinen Zehrpennig immer fertig.
Augustinus oder Gennadius (vel quicunque Auctor
Libri de Ecclesiæ Dogmatibus fuerit, c. XXXIII.)
läßt diese Weise in ihrem Werth und Unwerth beru-
hen / wills weder gut noch böse heißen / sezet aber darbey/
daß

daß er für gut ansehe / daß ein Christ alle Sonntage sich
dessen gebrauche / wiewol mit diesem Beding / wo das
Hertz von aller Sünden-Lust gereiniger ist. Denn herr-
schende Sünde und Abendmahl reimen sich gar nicht bey-
sammen. Wer wolte Giff in eine Arzney thun? Ein
guter Rath/daß man offmahls das H. Abendmahl ein-
pfange / damit man desto stärker werde im Geiste / de-
sto brünstiger in der Liebe Jesu und seines Nächsten /
desto frölicher in Hoffnung / desto gedultiger in Trüb-
sal / desto heiliger im Leben / und endlich auch desto ge-
wisser seiner ewigen Seligkeit.

Eyle/ wie Verlobte pflegen /
Deinem Bräutigam entgegen /
Der da mit dem Gnaden-Hammer /
Klopft an deines Hergens Kammer /
Deffn ihm bald des Geistes Pforten /
Red ihn an mit Liebes- Worten /
Komm/ mein Liebster/ laß dich küssen /
Laß mich deiner nicht mehr missen.

Dieses bisher erklärte Brod hat der HERR Jesus
gesegnet und gedancket. *Εὐχαριστας*, stehet nicht
allein im Haupt-Texte / sondern auch Marc. XIV. 22.
Paulus brauchts auch vom Kelche / 1. Cor. X. 16.
Lucas aber im XXII. 19. und der Apostel 1. Cor. XI.
24. sagen/ *Εὐχαριστοῦμεν*, Er habe gedancket / wird also
ein Wörtlein / wie wir auch bey dem Kelche warneh-
men werden mit Gottes Hülffe / für das ander ge-
setzt. Und obwol Dank sagen und Segnen an sich selbst
unterschieden sind / jedoch kommen sie in dieser Hand-
lung miteinander gar wol überein / und behalten wir sie
alle beyde / daß wir nemlich Gott danken für alle
seine Gaben und Gnade / insonderheit aber für dem
bittern Leiden und Sterben unsers einigen Heylandes
Jesu Christi: und denn auch durch und mit des Herrn

Kt

Wor-

514 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Vorten segnen die äußerlichen Elementen / Brod und Wein / und sie heiligen zu dem Sacramentlichen Gebrauch. Der HErr Iesus hat allhier seinem himmlischen Vater (1.) Gedancket / für die Erlösung menschliches Geschlechts / zu welcher Gedächtnis denn das H. Nachtmahl ist eingesetzt worden / auff daß wir solcher Dancksagung auch nicht vergessen solten / wie Paulus 1. Cor. XI. 26. erinnert : So oft ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Tod verkündigen / bis daß er kommt. Es hat auch unser lieber Heyland bey solchem seinem Danken / mit dem Vater und Heiligen Geiste / über die Stiftung des Heil. Nachmahls (2.) Gerathschlaget / wie über die Erschaffung des Menschen ist geschehen / davon Moses schreibet : und GOTT sprach : Laß uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich seye. Im 1. Buch I. 26. Er hat hierbey (3.) sein Geben gethan / für die Erhaltung der Christlichen Kirchen / und dieses H. Sacraments in der Kirchen. Sonderlich aber ist (4.) dieses Segnen auff die irdischen Elementen / Brod und Wein gerichtet / daß sie hiedurch von dem gemeinen natürlichen Gebrauch / da sie wider Hunger und Durst / den Leib zu speisen und zu träncken dienen / abgesondert / zu heiligen Mitteln der Darreichung des Leibes und Bluts Christi gewidmet werden / wie er also den Sabbath geschieden hat von andern gemeinen Werktagen / und ihn geheiligt / im 1. B. Mos. II. 1. Drum saget Paulus / den Kelch / den wir segnen / 1. Cor. X. 16. Und das heisset eigentlich allhier segnen / durch GOTTes Wort und Ordnung zu einem heiligen Gebrauch widmen. Darumb nennet Iustinus Martyr (Apol. 11.) das Brod im Abendmahl eine geheiligte und gesegnete Speise / (*δι' εὐχῆς λόγου ἡ παρ' αὐτοῦ εὐχαριστία*) und Cyprianus (lib. II. Ep. III. ad Caci.

Caci
unter
un
for
Kra
ses
XXI
Ap
heist
men
ger
de
Sind
segne
(2. Co
unfer
in
allert
in
ten
H
durch
das
m
folche
yer
Und
W
ett) p

* V
So
D
3
er
pl
P

Cæcilium) einen gesegneten Kelch. Und wenn man unterschiedene Sprüche der Schrift gegen einander hält/ und vergleicht/ befindet sich/ daß εὐλογεῖν, segnen/ einen forhanen heiligen Segen heiße/ darbey sich eine Göttliche Krafft und Wirkung erzeget/ allermassen die Krafft dieses Wortes aus dem Schwur Gottes im 1. B. Mos. XXII. 16. 17. dem Abraham geschehen / und von dem Apostel Ebr. VI. 14. wiederholet/ klar zu erkennen/ da es heist: Warlich/ εὐλογῶν εὐλογήσω σε, ich will dich segnen und vermehren. Besiße auch Gal. III. 9. So herabere der Herr Iesus Marc. X. 16. die zu ihm gebrachte Kinder / und legete die Hände auff sie / und εὐλόγει, segnete sie: Inmassen der εὐλογηδός, Gelobete (2. Cor. I. 3. 1. Pet. I. 3) GOTT und der Vater unsers HERREN IESU Christi uns doch nur/ εὐλογήσας, gesegnet hat / und noch segnet mit allerley geistlichem und leiblichem / εὐλογία, Segen in himmlischen und irdischen Gütern durch den rechten Segensmann Christum / Eph. I. 3. Als der Heyland fünf Brod und zween Fische segnete/ welche durch Göttliche Krafft dermassen sich vermehreten / daß fünf tausend Menschen sich daran ersättiget/ und weit mehr überliessen/ als zuvor da gewesen war/ beschreiben solches die Evangelisten einmüchig mit unserm * εὐλογεῖν, Matth. XIV. 19. Marc. VI. 41. Luc. IX. 16. Und mag man wol hieher den gemeinen Spruch fügen: Wenn Gott spricht/ so geschichs/ (Dei dicere facere est) Psal. XXXIII. 9. Wenn Gott segnet/so thut er

Rf 2

gutes.

* Vide de emphasi Vocabuli εὐλογεῖν Dn. Erasmus Schmidium in Luc. I. 64. p. 488. b. 489. a. b. Dietericum Vol. I. Illustram. N. T. p. 340. b. 341. a. Cl. Dn. D. Jo Olearium Prof. Lips. Exercit. VIII. ad Pericop. Epistol. Dom. II. Epiphani. p. 75. §. XIX. Henricum Nicolai §. 22. Pentecostal. Pasorem &c.

516 **Sechs und zwanzigste Betrachtung**
 gutes. Hat also der HErr Iesus mit diesem seinem
 Danken und Segnen zuwege gebracht / daß so oft sein
 Nachtmahl nach seiner Stiftung allhier auff Erden ge-
 halten wird / alsdenn mit dem Brod / als einem geordne-
 ten Mittel / und mit dem Wein / als einem darzu gewid-
 meten Mittel / sein Leib und Blut uns Christen soll aus-
 geheilet werden / und das soll bleiben biß an den jüngsten
 Tag. Wie nun der Segen Gottes / welchen er im An-
 fang der Welt über die lebendigen Thiere gesprochen / da-
 er im 1. B. Mos. 1. 22. sie segnete / und sprach: Seyd
 fruchtbar / und mehret euch / und erfüllet das Wasser im
 Meer / und das Gefügel mehre sich auff Erden / u. s. w.
 seine Wirkung immerdar annoch in der Welt behält/
 und es im Werck selbst sich erweist / auch in der Natur
 nach so viel tausend Jahren kräftig erfunden wird / daß
 sich Krafft dieses Wortes die Creaturen forcpflanzen und
 erhalten werden biß an den lieben jüngsten Tag: Also
 verhält es sich auch mit dem Segen des HErrn Christi
 bey der Stiftung des H. Abendmahls / daß derselbe seine
 Krafft und Wirkung hat und behält biß an der Welt
 Ende. Daher auch diß Segnen von denen alten Kir-
 chenlehrern verglichen wird dem Sprechen Gottes in
 der ersten Schöpfung. Chrysostomus (Tom. IX.
 hom. de Proditione Judæ: Et nunc præsto est Chri-
 stus, qui illam ornavit mensam, ipse istam quoque
 consecrat; Non enim homo est, qui proposita de
 consecratione mensæ Domini corpus Christi facit
 & sanguinem, sed ille, qui crucifixus pro nobis est
 Christus: Sacerdotis ore verba proferuntur, &
 Dei virtute consecrantur & gratia. Hoc est, ait, cor-
 pus meum, hoc verbo proposita consecrantur. Et
 sicut illa vox, quam dicit: Crescite & multiplica-
 mini, & replete terram, semel quidem dicta est, sed
 omni tempore sentit effectum & generationem ope-
 rante natura: ita & vox illa semel quidem dicta
 est,

est,
 dier
 fac
 ist
 Tis
 es i
 der
 aus
 und
 Tran
 Paul
 Dure
 Chris
 den.
 fers
 Braß
 er / m
 die h
 me.
 sprich
 und f
 der /
 dand
 also i
 roder
 mahl
 biß zu
 seine
 auch be
 und Da
 in find
 XXXV
 Multa
 sed on

est, sed per omnes mensas Ecclesiae usque ad hodiernum diem, & usque ad ejus adventum praestat sacrificio firmitatem) redet hiervon also: Christus ist auch jetzt gegenwärtig / und der den Tisch bereitet hat / segnet ihn auch / denn es ist kein (schlechter) Mensch / welcher nach der Danksagung beym Tisch des Herrn aus dem dargestellten (Brod und Wein) Leib und Blut Christi machet / (nicht durch eine Transsubstantiation oder Verwandlung / sondern wie Paulus 1. Cor. X. 16. sagt: Zur Gemeinschaft und Darreichung des Leibes und Blutes Christi) sondern Christus / der für uns ist gecreuziget worden. Die Worte werden durch des Priesters Mund geredet / und durch Gottes Krafft und Gnade gesegnet; das ist / spricht er / mein Leib. Durch diese Wort werden die herbey gebrachte (Brod und Wein) gesegnet. Und gleich wie die Stimme / so da spricht: Seyd fruchtbar / und mehret euch / und füllet die Erden / zwar einmal geredet / aber allezeit ihre Krafft in der wirkenden Natur spüret zum Kinderzeugen: also ist auch dieses Wort zwar einmal geredet / es gibt aber in allen heil. Nachtmahlen bis auff den heutigen Tag / und bis zu Christi Zukunfft / diesem Sacrament seine Krafft und Gültigkeit. Dergleichen auch beyhm Ambrosio (lib. IV. de Sacrament. c. IV.) und Damasceno (lib. IV. de Orthod. Fide c. XIV.) zu finden. (Confer D. Finckii Canonem Cent. I. n. XXXVIII. p. 68. Cent. III. Can. XXXIV. p. 45. Multa in Scriptura Sacra semel quidem dicta sunt, sed omni tempore effectum sentiunt.) Und daher

§ 18 Sechs und zwanzigste Betrachtung

ist nun kommen der Consecrations-Gebrauch/das man die sichtbaren Elementen des Brods und Weins für der Ausheilung und Empfangung zu segnen pfleget / denn das heist consecriren / und gedencet der H. Paulus selbst 1 Cor. X. 16. XL. 26. dieses Segnens/da er unter andern also schreibt : Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Woraus klar zu vernehmen / daß die Apostel in der ersten Kirchen die sichtbaren Elementen des Brods und Weins bey der Handlung des H. Abendmahls auch haben pflegen zu consecriren. Er meldet aber nicht dabey / welcher gestalt und mit was Worten erwan er und die andern Apostel solchen Segen und Consecration haben zu verrichten pflegen. Die alten Kirchenväter melden/das die Apostel diß Segnen oder Consecriren sollen mit dem Gebet des H. Ernn oder Vater unser und Wiederholung der Worre der Einfegung verrichtet haben: ebener massen wie wir noch auch auff dem Exempel heutiges Tages in unsern Kirchen nebst dem Gebet des heiligen Vater unsers die Worre der Stiftung vor dem Altar deutlich und laut lesen oder singen. Welches Lesen oder Singen der Worre Christi nicht erwan in sich hat eine Magische Wunder-Krafft/dadurch es das Brod in den Leib des H. Ernn / und den Wein in das Blut Christi verwandelte / also daß kein Brod und Wein bleiben auff dem Altar/nachdem diese Einfegung und Wiederholung der Worre Christi geschehen ist / sondern nur allein blossе Gestalten des Brods ohne Brod/ des Weins ohne Wein / das ist / die nur bloß als Brod und Wein aussehen/und auch wol gewesen/aber nun nicht mehr seyn ; denn das ist solch elend ungeschmackt Vorgeben im Pabstthum/das es der zehende unter ihnen/in ihrer tiefen Finsternuß / darinnen das arme Volk desto starker um zehliche und ewige Wolsahrt zu bringen mit äußerster Arbeit gehalten wird / nicht glaubet / und von uns

uns ganz verworffen wird. So ist auch in Wiederholung der Worte der Einsetzung nicht eine solche verborgene heimliche Kraft / die da schaffen und wirken solte / daß so bald nur diese Worte gesprochen werden : **Nehmet hin / und esset / das ist mein Leib /** in dem Augenblick / und durch Kraft dieser Worte / müste Christi Leib alsobald gegenwärtig seyn / und mit dem Brod vereinigt werden. Auch wenn diese Worte geredet oder gesungen werden : **Trincket alle daraus / dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut /** so müste alsobald in demselben Augenblick durch solcher Worte heimliche Wirkung Christi Blut da seyn / und mit dem gesegneten Wein vereinigt und sacramentlich verbunden werden : Das billigen wir ebenfalls nicht / wol wissende / daß die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Nachtmahl ihren Ursprung habe von dem Willen Gottes aus der Verheißung Christi / aus Kraft der Einsetzung / welche Kraft / wie wir angezeigt / bis ans Ende der Welt bleiben wird. Unterdessen bringe die Einsegnung / wenn die Worte der Stiftung gelesen oder gesprochen werden / das Brod und Wein von dem gemeinen Gebrauch in einen heiligen Gebrauch hinein. Denn Christus selbst wiederholt seine Stiftungs-Worte durch den Mund des Lehrers / dadurch er noch heutiges Tages / so oft das Nachtmahl gehalten wird / das Brod und den Wein heiligt und segnet / daß das Brod die Gemeinschaft seines Leibes / und der Wein die Gemeinschaft seines Blutes wird / wenn es denen Communicanten gereicht und von ihnen angenommen wird. Wie auch die alten Kirchenlehrer / als Cyprianus lib. I. Ep. st. ult. und Ambrosius uns hierinnen beylegen / wenn der letzere klar schreibt : *Non hoc est, quod natura formavit, sed quod benedictio consecravit*, das ist : Brod und Wein sind nicht das / was die Natur gegeben hat / sondern was die Einsegnung geheiligt hat. Irrren

520 Sechs und zwanzigste Betrachtung

also die Lehrer der Reformirten Kirche / welche die Einsegnung / so durch die Stiftungs-Worte des HErrn Christi geschiehet/gar zu schlecht halten / und vermeynen/ es sey diese Einsegnung nichts anders / als nur allein eine Historische Wiederholung der Worte Christi / nur allein an die Gemeine gerichtet / wie sie sonst von der Sangel unterweilen in der Predigt angezogen werden; wie Calvinus lib. IV. Institut. c. XVII. §. 39. p. m. 507. a. edit. Lugdunensis Batav. c. 13. loc. LIV. klar hiervon schreibet. So ist auch dieses viel zu schlecht und bloß / wenn sie diesem Segen des HErrn mehr und weiter nichts zuschreiben / als daß durch denselbigen Brod und Wein zu dem heiligen Gebrauch verordnet seye/daß sie sollen seyn Sacramenta/ Zeichen/ Fürbilder/oder auch Siegel und Bekräftigungen des Leibes und Blutes Christi. Zwar es werden freylich Brod und Wein durch Christi Segen zu einem heiligen Sacramentalichen Gebrauch verordnet/ aber derselbe Gebrauch bestehet nicht in zeichnen oder bedeuten / (denn solche Sacramentaliche Vorbedeutungen gehören eigentlich ins Alte Testament/ und haben mit demselben ihre Endschaft erreicht) sondern daß der Leib und Blut Christi uns dadurch zu essen und zu trincken ausgetheilet werde / wie an seinem Ort wir hören werden. Wir haben bey dieser Segnung und Widmen des HErrn uns in aller Sorgfalt zu prüfen Ursach / wie wir uns biß anhero zum Gebrauch der heiligen Speise gewidmet / geschicket / von der Welt absondert und geheilsget. Im 2. Buch Mos. XIX. 10. sprach der HErr zu Mose : Gehe hin zum Volck / und heilige sie heut und morgen/daß sie ihre Kleider waschen/ und bereit seyn auff den dritten Tag ; wie denn auch v. 14. Mose sie heiligte / und sie ihre Kleider wuschen. Wilde dir sicher ein/mein Hertz/ daß dieser Befehl der Heiligung und Zurüstung auch dir gelte / sonderlich zu der Zeit/da du dich so gar nahe mit deinem Gott zu verbinden

binden und zu vereinigen trachtest. So Gott der Herr
bey Leib und Lebensstraffe verboten/ daß kein Unbeschnittener
von dem Osterlamm essen/ auch kein Beschnittener
solches thun solte / der sich nicht zuvor vier Tage darzu
vorbereitet hätte/ 2. B. Mos. XII. 6. 48. Wie viel mehr
will solches von dem erfordert werden / welcher das Sa-
crament seines Leibes und Bluts zu genießen sich vorge-
nommen / welches nach dem Osterlamm eingesetzt / und
dasselbe als der Körper den Schatten / und das Abgebil-
dete selbst wesentlich das Vorbild übertrifft / als in wel-
chem das Osterlamm sich endigte / Rom. X. 4. Hebr.
X. 1. Col. II. 16. 17. Wie lange bauete doch Salo-
mon an dem Tempel / ehe die Bundeslade hinein kam?
es giengen ganzer sieben Jahr drüber hin. Soltest du/
mein Herz / auch wol sieben Stund recht angewendet
haben zu Ausräumung deines Herzens / ehe der allerhei-
ligste Leib und Blut des Sohns Gottes selbst da hin-
ein gebracht worden / welcher mehr ist denn die Bundes-
lade? Eben diese Lade des Bundes / die da hölzern war/
ward von innen und von aussen mit Gold überzogen / be-
vor Moses das Manna und die Geseß/ Tafeln samt Aa-
ronis Stab hinein legete. Aber womit hast du dein Herz
überzogen / ehe du dieses himmlische Manna empfangen
hast? solte es auch wol dicker / stinkender / ungläubiger
Sündenschlamm gewesen seyn? Will derowegen eine
gar hohe Nothwendigkeit seyn / daß ein jeglicher / der zu
diesem Tisch zu gehen ihm fürgenommen/ gute Acht auff
seine Sachen schlage / und Tag und Nacht dahin sinne
und trachte / wie er sich recht wol heiligen / bereiten / und
Jesum / so viel möglich / würdig zu empfangen anschi-
cken möge. Schmücke dich / O liebe Seele / Laß die
dunkle Sündenhole / Komm ans helle Licht gegangen/
Sange herrlich an zu prangen / Denn der HERR voll
Hehl und Gnaden Will dich jetzt zu Gaste laden / Der
den Himmel kan verwalten/will jetzt Herberg in dir halten.

Kt 5

Weiter

522 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Weiter hat der Herr dieses gesegnere und geheiligte Brod / *ἐλάσσε*, gebrochen / und mit seinen heiligen Händen und Fingern zerstücket / oder in Stücke zertheilet / daß es desto bequemer seyn möchte zur Ausheilung / und er einem jeglichen seiner Jünger etwas darvon zu essen überreichen könnte / wie ers ihnen denn auch also fort gegeben / wie wir bald hören werden. Es war der Gebrauch bey denen Juden / daß sie nicht so dicke und hohe Brod / als wir / sondern breit und dünne bröten / und daher das Essen nicht vom Brod-schneiden sondern vom Brod-brechen anfiengen / schreibt der Schweizerische Reformirte Lehrer von Bern Bened. Aretius (part. 1. Probl. LXXXI. part. 2. de Tract. panis p. 397.) und Guilhelmus Bucanus, der auch von Bern in der Schweiz zu Lucern gelehret / (Loco XLVIII. Instit. Theolog. q. 1. p. m. 649. quia Judæis, qui non ita spissis, ut nos, sed latis & minus crassiss panibus utebantur, mos fuit cibi sumptionem à panis non scissione, sed fractione inchoare. Habeo Edit. Genevensis. quam dedit Isaias le Preux, MDCIX.) spricht: Weil die Juden nicht solche dicke Brod gebrauchten / als haben sie diese Gewonheit gehabt / nicht vom Brod-schneiden / sondern brechen / ihr Essen anzufangen. Ist gar recht / und daher die Art zu reden kommen / daß bey denen Ebräern brechen so viel heisset / als ausheilen. Im 1. Buch Mos. XLII. 2. hörete Jacob / daß in Egypten Getreide (nach dem Hebräischen) gebrochen / das ist / verkauft und ausgerheilet wurde. In Klagl. Jer. IV. 4. Die Kinder heischen Brod / und ist niemand / der es ihnen breche. Esa. LVIII. 7. Brich dem Hungerigen dein Brod. So hielt es auch Paulus auff dem Schiffe / Geschichtb. XXVII. 35. Er nahm das Brod / dankete Gott für ihnen allen / und brachs / und sieng an zu essen. Marc. VIII. 19. 20.

spricht

spricht Christus zu seinen Jüngern : Dencket ihr nicht daran / da ich fünf Brod brach unter fünf tausend? Da ich die sieben brach / unter die vier tausend? Was diß Brechen sey / finden wir Joh. VI. 11. da eben diese Historie beschrieben wird / und lauten daselbst die Worte also : Jesus nahm das Brod / dancket / und gab sie den Jüngern / die Jünger aber denen die sich gelagert hatten / desselbigen gleichen auch von denen Fischen / wie viel er wolte. Da haben wir das Urtheil des Heil. Geistes / aus dessen Trieb so wol der H. Marcus als auch der H. Johannes geschrieben / daß nemlich Brechen oder *κλάζειν*, welches Marcus gebräucher / und *σπάδιβαι*, oder Geben und Auftheilen eins wie das ander seyn : Und daß die Bedeutung des Brod brechens vor dem Brod-geben oder Auftheilen hier auch gelte / bestätiget das andere Theil des Abendmahls / da der Gießung des Weins mit keinem Wort gedacht wird / die weil zweifelsfrey Wein schon im Becher vorhanden gewesen. Wenn aber das eigentlich mit Hand und Fingern geschehende Brechen / solte nöthig seyn / so müste auch der Wein immer gegossen werden / so oft einem Communicanten der Kelch gereicht wird / damit auch fürgebildet würde die Vergießung des H. Blutes Christi / die da wahrhaftig geschehen ist / die allerdings zum Leiden Jesu gehört / und davon die Worte der Einsetzung reden : Das ist mein Blut / das für euch vergossen wird. Welche Gießung aber des Weins / so oft ein Communicant trincket / in seiner einigen Kirchen geschieht. Pauli Worte geben uns auch einen starcken Beweis / wenn er spricht : 1. Cor. X. 16. Das Brod / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi / da er denn redet von der Gemeinschaft / dadurch wir des Leibes Christi theilhaftig werden ; das geschieht ja nicht durch die Zertheilung / Brechen oder Zerstückung / son-

derz

524 Sechs und zwanzigste Betrachtung
dern durch die Auftheilung des Brods. Und wenn er
in der Einsetzung / 1. Cor. XI. 24. allein des Brodbre-
chens gedencket / und das Wort Geben oder Auftheilen
ausgelassen / was will er anders anzeigen / als daß durch
Brechen in diesem Abendmahl Auftheilen verstanden
werde. Und sohanes oder so ausgelegtes Brechen /
welches zu dem Ende geschieht / daß das Brod ausge-
theilet werde / ist in alle Wege nöthig / und kan ohne
solch Brechen und Auftheilen kein Abendmahl gehalten
werden / wie aus denen Stifftungs- Worten (in derer
Erklärung wir vor jeso mit Gottes Gnade begriffen)
gnug zu schließen / da sie befehlen / daß diß Brod sol-
le gegeben / genommen und gegessen werden / worzuja
eine Auftheilung nothwendig erfordert wird. Nur auff
folgende Fragen (als ob in dem / wenn das H. Abend-
mahl gehalten wird / das Brod nothwendig müsse gebro-
chen werden ? Ob auch das Brod im Backen / oder
nach demselben möge also zugerichtet werden / daß es zur
Auftheilung dienlich seye ? Ob das Brod zerschnit-
ten / oder bloß mit der Hand ein Stücklein nach dem
andern solle abgebrochen werden ? Ob der Prediger al-
lein / und kein ander Christ dasselbe Brod also zurechten
und bereiten solle ? Ob man nur ein oder mehr Brod/ge-
säuert oder ungesäuert/bey des H. Ernn Tafel auftragen
solle ?) Auff diese Fragen / sagen und antworten wir / es
sey ein frey Mittel-Ding / auff eine oder die andere Wei-
se es zu machen / niemand darüber einen Scrupel im
Gewissen zu machen / keines als nothwendig jemand
auffzudringen. Die von der Reformirten Religion her-
gegen dringen gemeiniglich gar hefftig / sonderlich wo sie
erst ihre Lehre einzuschieben gedencken / auff das Brod-
brechen / dergestalt / daß Joh. Piscator in seinen Dispu-
tationibus (Volum. I. Loco XXV. de Sacrament. th.
XXXII. pag. 409.) schreibt : Das Brodbre-
chen / so durch den Kirchendiener zu ver-
richten/

richten / seye in der Administration und Aus-
 spendung des 3. Abendmahls nicht ritus
adiaphoros, ein Mittel=Ding / oder solch
 Werck / das man ohn alle Gefahr thut/
 oder unterlassen möge / sondern ritus essen-
 tialis, ein Werck/das zur Substantz und We-
 sen des 3. Abendmahls gehöre / und dero-
 wegen nothwendig. Mit welchen (auff Verlei-
 hung Sculteti und Marc. Fustelii) es auch der hinüber
 getretene Salomo Jinek / in seinem geschriebenen ersten
 Sacrament-Spiegel pag. 35. hält / sagende : Das
 Brodbrechen gehöre zur Vollkommenheit
 und Form des Sacraments. Abraham Scul-
 terus aber enblödet sich nicht in seinen Passions-Pre-
 digen/ so seiner verfänglichen Postill einverleibet (Part. I.
 pag. m. 251. a. Edit. Jonæ Rosæ hereditum Anno
 1668. in fol.) zu schreiben / Daß durch Abschaf-
 fung des Brodbrechens die Gedächtnus
 des Todes Christi denen Leuten erstlich
 aus den Augen / hernach aus dem Her-
 zen gerissen werde. Piscatoris oben angezogene
 Wort hat Theophilus Neuberger in seiner Postill /
 (Part. I. pag. m. 666.) nicht allein angezogen / sondern
 auch gar seine gemacht / und zuletzt Sculteti Wort fast
 wiederholer; also schreibende : Es erscheinet/dasß
 die Ceremonia des Brodbrechens im Abend-
 mahl nicht ein unnöthig oder doch wil-
 kürlich / sondern ein nothwendig Stück
 des heiligen Abendmahls sey / und keines
 wegs bey einem rechten wahren ganzen
 Abendmahl des 3. Ernn/ kan oder soll un-
 terlassen werden. Und hätten zwar die
 Abgötterische kein besser Mittel finden kön-
 nen / die Gedächtnus des Todes Christi
 wegzuräumen / und den Aberglauben von
 einem Majestätischen/ im Brod/oder un-
 ter

526 Sechs und zwanzigste Betrachtung
ter der Gestalt des Brods verborgenen
Leib/ den Einfältigen beyzubringen/ als
eben durch Abschaffung des Brodbre-
chens/ und Beyschiebung der ganzen
runden Hostien. Bey welchen legen wir Ursach
zu fragen haben/ Ist es so unrecht daß man Hostien
gebraucht/ die für der Handlung des H. Abendmahls ge-
brochen werden/ warumb reformirt man denn Refor-
mirter Seits nicht zuvor seine selbst eigene Kirchen in
Engeland/ Polen/ und anderweit/ als welche ebenmäßig
solche Brodbrechung in wärender Sacraments-Hand-
lung unterlassen? Die Ambergische Theologen (oder
vielmehr Abraham Sculterus, als bey welchem sich ei-
nerley Worte fast am angezogenen Orte seiner Postill
finden) in ihrem Beweis p. 67. geben für: Das
Brodbrechen gebe denen glaubigen Com-
municanten den höchsten und kräftig-
sten Trost. Deßgleichen in der Berlinischen Zei-
tung im Gespräch Hans Knorren p. 1. 2. 3. Es wer-
de durch solche Ceremoni einem jeden
Communicanten ins Herz gedrückt der
fröliche Trost/ daß Christi Leib auch für
ihn gebrochen sey: so viel sey daran geles-
gen/ und mißgöne der Satan diesen Trost
den Menschen/ darumb hab er ihn entzo-
gen/ und aus dem Sacrament heraus ge-
stohlen. Ob diß nicht ein Satanischer Griff sey/mö-
gen hergegen wir wol fragen/ dessen einiger Zweck hierin
nen gewesen/ das H. Abendmahl des HERRN in ein
Schauspiel zu verkehren/ und den rechten wahren leben-
digen Trost/ so auf dem vollkommenen einigen Leiden und
Sterben Jesu Christi beruhet/ Christlichen Herzen zu
entziehen: das können Gottesverständige Leute leicht er-
achten. Denn wodurch wird der wahre lebendige Trost/
so auff dem vollkommenen einigen Leyden und Sterben
Jesu

Jesu Ch
Wenn m
gehend
will mied
so dunke
wenn man
der vor un
uns vergo
kennenden
und sie an
Hilfsdu
von Wesen
führen? W
und hinder
den Deme
seine angen
schal sich m
für daß sie
widerstehen
in doch Ch
und emp
Christi/
denden I
gibt das S
durch die G
Herrn Ab
pflichtet/ de
ben. Denn
lich werden
kann nicht r
mit der H
und des W
fordern mag
neil sie dat
Schöne hie

Jesu Christi beruhet / Christlichen Herzen entzogen?
 Wenn man etwa das so viel hundert Jahr nicht durch-
 gehend bey der Kirchen übliche Brodbrechen nicht eben
 will wieder einführen / denen Leuten das Leyden Christi
 so dunckel und unlauter dadurch fürzunehmen; oder aber
 wenn man ihnen den wahren wesentlichen Leib Christi/
 der vor uns alle dahin gegeben worden / und dessen für
 uns vergossenes Blut so weit von dem Abendmahl / das
 hienieden im Reich der Gnaden gehalten wird / entziehet/
 und sie an dessen statt an die Ceremonien weiset / und gro-
 ße Fürbildungen darin zu suchen anführet? Ist das nicht
 vom Wesen zum Schatten / vom Leben zu den Bildern
 führen? Man raubet denen Leuten einen Capital-Schatz/
 und bindet hernach denen jämmerlich Betrogenen fest ein/
 denbeutel oder Kasten wol zu verwahren / und darbey
 seine angenehme Gedancken zu haben. Denn Gegen-
 theil sihet mit seinem Trodbrechen gutes Theils nur da-
 hin / daß sie solches ihr anbildend Brodbrechen der wahren
 wesentlichen Gegenwart des Leibes Christi entgegen setzen;
 da doch Christi Worte hell und klar reden vom essen
 und empfangen des Leibes und Blutes
 Christi / nicht aber von dem Empfangen des fürbil-
 denden Brods. Und darum befinden wir uns bey so
 gestalten Sachen der Abbildung des Brodbrechens / wo-
 durch die Gegenwart des Leibes und Blutes aus des
 Herrn Abendmahl ausgemustert wird / im Gewissen ver-
 pflichtet / der Einführung solcher Ceremoni zu widerstre-
 ben. Denn es kan auch wol eine gute Sache verdam-
 mlich werden / wenn sie zum bösen Ende gebraucher / oder
 sonst nicht recht geführer wird. Zum Exempel / verdam-
 met der Herr Jesus der Pharisäer Almosen geben nicht
 umb des Wercks willen / denn das war an ihm selbst gut/
 sondern wegen der falschen heuchlerischen Meynung / die
 weil sie dadurch ihnen ein Ansehen erwerben wolten.
 Erkenne hieraus / mein Hertz / unserer Kirchen Un-
 schuld /

528 Sechs und zwanzigste Betrachtung

schuld / welche gerne Friede hielten / und das Brodbrechen für ein frey Mittel-Ding passiren ließ / wenn man sonst die wahre Darreichung des Leibes Christi im Heil. Abendmahl gläubere / und diß Brodbrechen nicht zum Wesen des Abendmahls zöge : Aber Reformirter Seits wollen sie uns unserer Freyheit zu ihrem grossen Vortheil berauben / und dieselbe verkundschaffen / daß sie uns gefangen nehmen / Gal. II. 4. und ein Gewissen machen / da keines zu machen ist. Rom. XIV. 22. in dessen Verrichtung wir keinen Göttlichen Befehl übertreten. Wider welches Gebott Christi haben doch wol die Kirchen gehandelt / die das Brodbrechen unterlassen ? An dem ist es / wenn Christus durch einen ausdrücklichen Befehl versehen / daß man das Brodbrechen nicht unterlassen solte / könnte es mit gutem Gewissen nicht unterlassen werden. Aber wo das geschehen / hat bisanhero kein Reformirter zeigen / und ich in der Bibel nicht finden können. Ich sehe zwar / was Christus gethan / was die Apostel / weiß auch wol / daß man Christi Exempel folgen soll. Ich lese aber nirgend keinen ausdrücklichen Befehl / wie ich doch wol lese / daß man das dargebothene Brod nehmen und essen / das Abendmahl zum Gedächtnis des Todes Christi halten / und ein jeder sein Gewissen prüfen soll. Gesezt aber / doch nimmermehr zugegeben / es seye ein Gebott des HErrn wegen des Brodbrechens vorhanden / wie will man doch erweisen / daß Christus solches auff dem Tisch / im Angesicht der ganzen Gemeine zu thun geboten habe / und daß es nicht seyn könne / oder gnug sey / wenn das bereits gebrochene und zertheilte Brod auff den H. Tisch gebracht würde ? fürwar zu dem Ende / daß das Brod ausgetheilet werde / ist gnug / wenn das Brod gebrochen würde / es geschehe vorher / ausser / oder in dem H. Abendmahl. Wie wol was die Fürbildung des Todes Christi / darauff sie in der Reformirten Kirche hier so starck treiben / antan-

get /

ger/ die Sache gar anders beschaffen / denn da müß es
 notwendig in der Kirchen gebrochen werden in Ange-
 sicht der ganzen Gemeine / sich darbey des Leidens und
 des Todes Christi zu erinnern. Es ist aber das Brod-
 brechen / (wie wir bereits anfänglich bey dieser Sacher-
 innert) es geschehe wenn es wolle/zum Auftheilen für sich
 selbst / und unumgänglich notwendig / denn das Brod
 nicht von vielen kan gegessen werden / es werde denn von
 einander getheilet. Das Brechen aber zum Fürbil-
 den ist so sehr notwendig nicht / daß es / wenn es
 unterlassen würde / das Haupt- Werck des Heiligen
 Abendmahls aufheben solte / und also selbiges ohne
 dessen Verrichtung nicht könnte gehalten werden. Das/
 was durch das Brodbrechen im Abendmahl in die-
 sem Stück nach Erklärung der Reformirten kan ver-
 richtet werden / mag gar süglich auch auff andere Wei-
 se verrichtet werden / nemlich durch das Wort / welches
 man öffentlich bey Verreichung denen Communicanten
 zuspricht in unsern Kirchen / Nimm hin und is / das
 ist der wahre Leib Jesu Christi / am Creuzes-Stamm
 für deine Sünden in den Tod gegeben : Nimm hin
 und trinck / das ist das Blut Christi u. s. w. darbey kan
 sich der Mensch zu aller Gnüge alles dessen erinnern /
 was ihm etwan die Reformirten mit ihrem fürbildern-
 den Brodbrechen / abzuzeichnen sich getrauen. Und
 wiewol die H. Kirchen-Väter in Ansehung des Aposto-
 lischen Spruchs / 1. Cor. XI. 24. Das ist mein Leib /
 der für euch gebrochen wird / wol gesehen / daß das
 Brodbrechen auch auff des Leidens Christi Fürbildung
 ziehle / wie auch der gottselige / und deßhalb sehr verfolg-
 te treue Theologus D. Simon Gedecus in seiner Po-
 still (pag. 133. Lipsiæ 1595. in fol. edit. quem abs-
 schönfeldio insultante vindicat B. Mentzer Tom.
 II. Disput. Gissenf. num. 1. s. 154. pag. m. 61.)
 ziemlich ausführet : haben sie doch fast alle einmütiglich
 21 dafür

530 Sechs und zwanzigste Betrachtung
dafür gehalten / das Brod sey im ersten Abendmahl nach
der Hebräischen Gewonheit / als nach welcher grosse brei-
te Brod auffgetrugen / und von uns droben angezogen/
vom HErrn Jesu gebrochen worden. So war es auch
ein gar sonderliches Werck umb des HErrn Jesu Brod-
brechen / als bey welchem man ihn hat zu erkennen pfe-
gen. Sie erkannten ihn an dem/ da er das Brod brach/
stehet Luc. XXIV. 35. (vide Pelargi Scholam Pœ-
nitentix ubi Passionem Chr. secundum Matth. ex-
plicat p. m. 183.) und worbey eine sonderliche und un-
bekannte Art und Weise des Segens gewesen ist; welche
Weise / wie Christus das Brod gebrochen/ die Reformir-
ten auff heutigen Tag noch nicht wissen / als Calvinus
in der vom Hottingero (lib. I. Biblioth. c. V. p. 175.)
so sehr gerühmten Harmonia über unsern Text selbst be-
kennt: Incertum esse: **Es sey ungewiß/ ob Chri-**
stus also wie die Juden das Brod gebrochen
habe. Wie nicht weniger Robertus Stephani in Luc.
XXIV. Musculus in 1. Cor. XI. Aretius in Luc. p.
407. b. Darans ja mit Händen Gegentheils grosse Unbe-
scheidenheit zu greiffen/ welche/ da sie selbst bekennen müssen/
daß sie eigentlich die Art und Weise nicht wissen/ wie Chri-
stus das Brod gebrochen / uns nichts desto weniger ihre
ungewisse Brodbrechens-Mode als nothwendig auffzu-
dringen sich gar nicht entblöden. Christi Brodbrechen
war eine zu derselbigen Zeit sich so fügende Handlung /
welche er ihm zu derselben Zeit bey Gelegenheit der Ver-
zehrung des Osterlammis belieben ließ / allwo nach Jüdis-
cher Weise dünne/ breite/ ungesäuerte Kuchen / die da
mussten gebrochen werden / auffgetrugen waren; dieweil
denn Christus den Schatten und den Leib / das Alte und
das Neue / mit einander verrichtet / und in einander rich-
ten wollen / gleich wie der Tag und die Nacht gerichtet
wird / so hat er Brod und Wein aus dem Alten in das
neue Abendmahl gezogen/ und die Sitten des Alten auch
in

in dem Ne-
uerrichte de-
stem Aben-
den / und
nicht näheren
zu erfahren
we auch an
lösliche an-
des dazuma-
us Doch sey
tens gebrau-
Brodbrechen
in Art / Na-
stehende Hau-
dung man ein-
gleich auff ein
nehmung mach-
halten / gerich-
menlichen G-
richt. In d-
then nicht voi-
nichts eine ist
von der selb-
des zum
der Antheil
der Handlung
sein lutherisch
lichen Beschyl-
bestanden.
fermten so
thure / in die
nicht zum Br-
heim / wie P-
aphor. c. p. 5
und abgfall

in dem Neuen zu gebrauchen ihm gefallen lassen / nimmermehr der Meynung / daß wir eben an diese von dem alten Abendmahl her rührende Ceremoni solten gebunden seyn / und wenn wir dieselbe nicht schnur stracks in acht nähmen / die Scümmelung des Geheimnisses uns zu befahren hätten / und schuldig wären. Also wenig wir auch an das ungesäuerte Brod gebunden seyn / und dasselbige aus Nothwendigkeit gebrauchen müssen / welches dazumal bey angegangenen Tagen der süßen Brod aus Noth seyn mußte / zur andern Zeit aber aus Freyheit konte gebraucht werden. Zu dem war auch Christi Brodbrechen eine Vorbereitungs-Handlung / welche ihrer Art / Natur und Eigenschaft nach auff eine andere folgende Haupt-Handlung zielete / welcher Haupt-Handlung man ein völliges Gnügen thut / wenn man auch gleich auff eine andere Weise die Zurüstung oder Vorbereitung machet / nemlich wenn man das Brod zuvor zertheilet / zerstücket / bricht / oder schneidet / und zum Sacramentalichen Gebrauch bequemet / und zum Ausheilen abzehlet. In dem Ansehen nun / und weil das Brodbrechen nicht von den Haupt-Handlungen des H. Abendmahls eine ist / sondern eine Dienerin und Vorbereiterin / und aber solcher Dienst / Vorbereitung und Verschickung des Brods zur bequemen Ausheilung / eben sowol vor der Ausheilung des H. Abendmahls / als mitten in der Handlung geschehen kan : so hat man sich bey unsern Lutherischen Kirchen keiner Überschreitung des Göttlichen Befehls oder Verachtung des Exempels Christi zu befürchten. Und stehen uns / die uns von denen Reformirten so oft vorgeworfene Worte Christi / das thut / in dieser Sache gar nicht im Wege / weil selbige nicht zum Brechen / sondern zum Essen und Trincken gehören / wie Piscator (obf. XII. in Math. XXVI. in Aphor. p. 547.) Aretius (in h. l. p. 210. b.) und der elend abgefallene Pelargus (c. II. contra Candidum

532 Sechs und zwanzigste Betrachtung

non Candidum s. Parzum) recht einführen. Zanchius bekennet rund aus (lib. I. Epist. p. 229.) Apertum hac de re mandatum non lego. Das ist: Von dieser Sache (nemlich vom Brodbrechen) lese ich keinen offenbaren Befehl. Doch aber muß das Morale selbst auch hier wol in acht genommen werden/das man mit allem Fleiß drauff siehet/wie das Brod ordentlich/bequemlich/beförderlich und zierlich zu diesem heiligen Ampt bereitet werde/damit in allen Stücken herfür leuchte / wir erkennen die Hoheit des Geheimnisses/ und die Herrlichkeit der Gnaden / so uns in diesem Werke fürgetragen wird. Wenn dieses geschieht / so sind wir ausser aller Sorg und Xengstigung des Gewissens/ geben es aber denen Reformirten vor dem Richterstuhl Christi zu verantworten anheim / obs billig sey / Christi vorhin gnug geängstigte Kirche des Brodbrechens halber so zu zerbrechen und zu zerstören. Ich ermahne euch mit Paulo / daß ihr auffsehet auff die da Zertrennung und Xergernuß anrichten / neben der Lehre / die ihr gelernt habt / und weicher von denselben : Denn solche dienen nicht dem HErrn Jesu Christo / sondern ihrem Bauch / und durch süße Wort und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen/Rom. XVI. 17. 18. Hat jemand Lust zum Brechen/ so greiff er nur tapffer in sich / und breche da rechtschaffen. Will er ein würdiger Gast an dieser heiligen Taffel seyn / so bedencke er nur wol / ob er nicht mit unter denen stehe / von welchen der HERR Jer. XI. 10. sagt : Das Haus Israhel und das Haus Juda hat meinen Bund gebrochen / den ich mit ihren Vätern gemacht habe. Soll der HErr unsern Stolz und Halsstarrigkeit nicht brechen / wie er dem Volck Israhel im 3. B. Mos. XXVI. 19. dräuet/so müssen wir selber Hand anlegen / unsere böse Affecten / Lusten und Begierden brechen / und uns also selbst richten/ damit wir nicht gerichtet werden/1. Cor. XI. 32. Christus

stus ist umb frembder Sünden willen zerschlagen / Esa.
 LIII. 5. und sein heiliger Tempel zerbrochen / Joh.
 II. 19. Wie vielmehr solten wir umb unserer eigenen
 Sünden willen ein zerschlagenes und zerbrochenes Herz
 haben? Diß ist das gefälligste Brechen / so wir dem
 HErrn zu unserm eigenen Besten thun können. Die
 Opfer / die Gott gefallen / sind ein geängsteter Geist / ein
 geängstet und zerschlagen Herz verachtet der HErr nicht /
 Psal. LI. 19. Zu solchem Brechen vermahnet der HErr
 selbst Joel. II. 12. 13. Befehret euch zu mir von ganzem
 Herzen / mit Fasten / mit Weinen / mit Klagen / zureisset
 eure Herzen / und nicht eure Kleider / und befehret euch
 zu dem HErrn eurem Gott. Brich hiernächst auch dem
 Hungerigen dein Brod / und theile aus unter sieben und
 unter achte / denn du weißest nicht / was für Unglück auff
 Erden kommen wird / sagt Salomo im Prediger im
 VIII. Cap. v. 2. Von dem frechen Könige Antiocho
 stehet Dan. VIII. 25. Er wird ohne Hand zerbrochen
 werden / das ist / er wird leichtlich überwältiget werden /
 und elendiglich umkommen. Und im XI. 20. stehet
 ebener massen von dem / der nach diesem ist auffkommen:
 Der wird in Königlischen Ehren sitzen / aber nach wenig
 Tagen wird er brechen. Wer weiß / wie wenige Ta-
 ge uns noch biß zum letzten Bruch übrig / da uns unsre
 Augen brechen werden / wie dem Hiskia geschehen wol-
 te / Esa. XXXVIII. 14. Lasset uns denn nun noch bre-
 chen / weil wir Zeit haben / Gal. VI. 10. und ehe der Rohr-
 stab unsers Zerbrechlichen selbst bricht / Ezech. XXIX.
 7. Erwinnere dich bey gesunden Tagen des letzten Herz-
 brechens / welches kein Mensch wird geübriget seyn / son-
 dern ein jeder bey seinem Tode erfahren müssen / und bilde
 dir dargegen die tröstliche Verheißung Gottes sein feste
 ein: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein
 trautes Kind? denn ich dencke noch wol dran / was ich
 ihm geredt habe / darum bricht mir mein Herz
 El 3 gegen

534 Sechs und zwanzigste Betrachtung

gegen ihm/ daß ich mich seiner erbarmen muß/ sprichet
der HErr/ Jer. XXXI. 20. Macht uns diß letzte Herz-
brechen von Herzen angst/ und jaget uns den kalten Tod
deshalb aus/ so erinnern wir uns billig dargegen an
statt bewährten Trosts der grossen Angst unsers leydenden
Heylandes/ und seiner theuren Evangelischen Trostwor-
te/ und suchen daraus Erquickung/ vertraulich betende:

Wenn mir vergeht all mein Gesicht/
Und meine Ohren hören nicht/
Wenn meine Zunge nichts mehr spricht/
Und mir vor Angst mein Herz zerbricht/
So komm/ O HErr Christ/ mir behend
Zu Hülf an meinem letzten End.

Und gabs. Vorher stund/ er nahm es/ nun/ er
gab es! Ja eben darumb nahm ers/ daß ers wieder
geben wolte/ und zwar viel herrlicher/ reichlicher/ und un-
schätzbarer/ als ers empfeng. Bloß Brod nahm er/ mit
seinem allerheiligsten Leib vereiniger gab ers wieder.
Speise/ Brod empfeng er/ Himmels-Brod reichte er ihnen:
Den Leib zu ernehren wars aufgelegt/ er gabs mit sol-
chem überschwenglichen Zusatz den Jüngern wieder/ daß
Leib und Seel zum leiblichen und ewigen Leben dadurch
könnte gestärcket und erhalten werden. Heist das nicht
elend genommen/ herrlich wieder gegeben? schlecht ge-
funden/unausdenklich köstlich gemacht? Seliges Brod/
das dem HErrn so in die Hand geräth! Glückliche Wech-
sel/ die an solchen HErrn gemacht werden! Siehe/ selig
ist der Mensch/ den GOTT straffet/ sagt Eliphas beym
Hiob im V. Cap. v. 17. Ich sage/ selig ist der Mensch/
dem GOTT benimmt. Dem Jacob nahm er den Kna-
ben Joseph/ und gab ihm denselben als Viceroy in Egy-
pten wieder: Er verlor ihn als einen/ den der Jacob
ernehren und versorgen mußte: GOTT gab ihm densel-
ben als seinen Ernährer und Versorger wieder. Da der
HErr

Herr mit Hiobs Gütern einmal Wechsel zu halten Ge-
fallen trug/sand sichs bey dem Überschlag der Rechnung/
daß der Herr Hiob zweymal so viel gegeben / als er ge-
habt hatte / Hiob. XLII. 10. Ich schreibe zur Ehre
meines Gottes aus Erfahrung/ daß ich in einer Jahres-
frist umb alle meine Haabseligkeit/die ich zu derselben Zeit
nicht gerne vor ein Tausend / wenns auch zwey gewesen
wären / gegeben hätte / gekommen / und von Gott fast
eben in einer Jahresfrist/unter allem Bösen/Toben und
Neiden der Feinde/so reichlich und über alle Vernunft ge-
segnet worden/daß ich meines vorigen Elends ziemlich ver-
gessen können. Ach wer in dem Rauben/Verfolgen und
Stehlen der Feinde alleinal an das Wiedergeben Gottes
gedencken könnte / würde den Raub der Güter mit denen
Ebräern mit Freuden erdulden/c. X. 34. Was mir der
Feind und böse Leute nehmen / setz ich Gott in sein Con-
to und zu seiner Bezahlung / denn ohne seinen Willen
muß mir kein Paar vom Haupt und kein Schilling vom
Feind genommen werden / die Rechnung trag ich Gott
im Gebet vor / und warte die Zeit der Bezahlung / wenns
ihm / als dem vornehmsten Herrn / gelegen / und mir
nützlich kommt: Das Capital, das du so bey Gott ste-
hend hast / und täglich mit andächtigem Gebet in glau-
bigem Vertrauen mahnest / gib solche reiche und gewisse
Interessen / die keiner glauben kan/ der diese Kunst nicht
gelernt. Die Kauffleute lassen ihre Kinder Italianisch
Buchhalten lernen/und machen doch gute Teutsche Ban-
querotten; Ich wünsche / sie ließen ihre Kinder das
Göttliche Buchhalten / und das vertrauliche Rechnen/ in
Gottes Cals sich erstreckend / im Licht der Versehung
Gottes lernen / vielleicht dörrften sie weniger berriegen/
demüthiger leben / reichlicher Almosen geben / und weni-
ger als Verrieger in der Erde liegen. Herr JESU/
du weißt/wie/ wenn/ und wo ichs habe/gefällt dir etwas/
ja alles darvon hinzunehmen / so nimm es hin / und gib/

536 Sechs und zwangigste Betrachtung

im Glauben starck zu seyn. Konte sich Mephiboseth zum David gegen den ungerechten verlogenen Ziba erklären: **Er nehme es gar dahin!** 2. Sam. XIX. 30. warumb solten wir uns denn gegen den gütigen und barmhertzigen HErrn nicht eher resolviren / und mit der armen Frauen unsere wenige Scherfflein zu seinen Füßen legen / und mit Hiob sagen: Der HErr hat's gegeben/ der HErr nehme es hin / der Name des HErrn sey gelobet; denn so sündigen wir nicht/und thun nichts thörlisches wider GOTT/ Job. I. 21. 22.

Es ist fürwar ein groß Gewinn/

Der keinen so betrieger/

Wenn man GOTT traut / und fürchtet ihn/

Und sich dabey begnügt;

Wohin sind wir kommen in die Welt/

Wohin müssen wir / wenns GOTT gefällt/

Hinaus / und alles lassen.

Er gabs! Unmittelbar vorher steht: **Er brachs;** nun/ **Er gabs!** Diese beyde Wörter/ **Er brachs** und **gabs**/ werden auch in andern Schriftstellen von Christo zusammen gefüget; als da er mit fünf Broden fünf tausend Mann speisete/ steht Matth. XIV. 19. Er dancket / und brachs / und gab die Brode den Jüngern/ so auch Marc. VI. 41. Luc. IX. 16. aber Joh. VI. 11. wird das Brechen ausgelassen / und steht daselbst also: **Jesus** aber nahm die Brod / dancket / und gab sie den Jüngern. Also Matth. XV. 36. Er nahm die sieben Brod und die Fische/ dancket / brach sie / und gab sie seinen Jüngern. Marc. VIII. 6. Daraus klar zu vernehmen/ daß das Brodbrechen anders wohin nicht gemeynet oder gerichtet sey/ als allein zu der Antheilung und Hingebung; allermassen auch der H. Paulus in der 1. Cor. X. 16. andeutet/ wenn er spricht: Das Brod/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? und

und im XI. Cap. v. 24. Der HErr JEsus brach das Brod / und sprach : Nehmet / esset ; da gedencet er mit seinem Wort des Gebens oder Austheilens / ohne welche Austheilung doch des HErrn Abendmahl nicht seyn kan ; derowegen dem grossen Apostel das Brechen eben so viel gilt / als geben und austheilen / darumb er denn dasselbige in dem Worte Brechen eingefasset und begriffen. Denn weil die Austheilung zur Form und innerlichen Wesen des Abendmahls gehörer / und alle Rechte glaubige bekennen / daß ohne die Austheilung das Abendmahl des HErrn nicht könne gehalten werden / so ist der Schluß unwiederrreiblich richtig gemacht / daß S. Paulus durch das Wort Brechen eigentlich und ohn allen Zweifel die Gebung oder Austheilung verstehe. Darbey wir uns erinnern / daß das rechte Brechen im Heil. Abendmahl vornemlich bestehe in der Austheilung des gesegneten Brods unter die Communicanten. Und können wir derowegen mit Grund der Wahrheit nicht beschuldiget werden / als solte bey unserm H. Nachtmahl das Brod nicht gebrochen werden. Sientmal wir mit S. Paulo warhafftig sprechen / das Brod / das wir / wir (wie es Neuberger in seiner Postill Part. I. p. 667. wider uns ohn einigen Nachdruck zweymal wiederholet und ansieht) brechen / (das ist / im H. Abendmahl austheilen / nicht aber eben mit den Fingern zu der Zeit in Stücke brechen / wie es Neuberger wol gerne hätte am angezogenen Orte) das ist die Gemeinschaft des Leibes Christi. Denn sonst / wo das Brod in Stücke gebrochen / aber nicht ausgereicht und vertheilet wird / da kan man nicht sagen / daß es sey die Gemeinschaft des Leibes Christi. Weil sie / die Reformirten / ja mit uns wider die Papisten bekennen / auch Philippus Melancthon in der Disputation mit dem Eccio klar erhalten / daß ausser dem Gebrauch und Vertheilung das Sacrament sich nicht erstrecke und anzureffen sey. Warumb

538 Sechs und zwanzigste Betrachtung

umb wir denn auch mit denen Reformirten wider die Päßtler aus diesen Worten : **Er gabs** / die Winckel • Messe bestreiten / in welcher sie zwar das Brod oder die Hostien nehmen / aber nicht geben / und anderen reichen. Welchen Irthum der Sel. Lutherus im Jahr 1533. in einem besondern schönen Buche : von der Winckel • Messe und Pfaffen • Wenhe herrlich und weitläufftig / auch aus unsern Text • Worten / **Er gabs** / zu Grunde gerichtet. Wovon man auffschlagen kan / fol. 101. Tom. VI. Jenensl. Anno 1578. gedruckt. (Confer. B. Finckium Part. II. Spruch • Postill. pag. m. 777. f.) Und traum / wenn Christus hätte solche Messe gehalten / wie die Päßtler / so hätte er außser Streit / wie bey denen Papisten der Gebrauch ist / seinen Jüngern nichts darvon gegeben / sondern nur die Messe verrichtet / und die Jünger zusehen lassen. Oder da es ja eine Communion seyn solte / hätte er nicht den Kelch auch / sondern nur das Brod ausgetheilet. Aber ich vertraue / die gelehrten Päßtler selbst erkennen in ihren Herzen / daß Christo einige Messe zu halten oder zu stiften / nimmermehr in den Sinn kommen. wäre auch vielleicht von denen Päßtlern nicht erfunden und so lange beygehalten / wenns nicht / wie all anderes abgöttisches Tadel • und Gauckelwerck / zum Gewinn und Geld • Neye gedienet / wodurch man die elenden Menschen umbs Geld bringen / und ihnen den Beutel aufmessen könnte. Ich mag mich in Widerlegung solcher offenbaren / und nur bloß zum schändten Pfaffen • Geiz angesehenen Päßtstischen Erfindungen nicht aufhalten. Solche Leute suchen mit ihrer Religion vornemlich dieses / daß ihnen hier wohl sene / haben allen Gottesdienst nur bloß vor einem modum acquirendi und Gewerbe / und suchen den Himmel auff Erden / und schnäuzen andere umbs Geld. Welchen Menschen der HERR straffen will / den läßt er in der Irr • Lehrer Hände verfallen. Recht

Recht andächtig schreibt seiner Gewonheit nach / der
Hertzfromme Herberger in seiner schönen Hertz Postill/
Part. I. pag. m. 348. Der **HERR JESUS**
brachs und gabs: derowegen soll mans nicht
einschliessen / und anbeten / sondern aufthei-
len / denn es ist dem **HERN JESU** eigent-
lich umb diesen Trost zu thun / daß unser
Hertz mercke und überzeuget werde / so ge-
wiß ein jeder sein Stücklein vom gesegneten
Brod / und sein Trünccklein vom gesegneten
Wein bekommt; so gewiß ein jeglicher mit
dem Leibe **JESU** Christi wird gespeiset / und
mit seinem Blut wird getrâncket; so gewiß
soll auch ein jeglicher sein Stück vom Him-
mel / und seinen Raum in der ewigen Selig-
keit haben. Er will aller Menschen Hey-
land und Seligmacher seyn.

Gott hat sein'n eingebornen Sohn /
Den eingen Schatz / die einge Cron /
Das einge Hertz und Leben /
Vor alle Welt gegeben.

Die Personen / die es hier empfiengen aus der heil-
hand / waren die Jünger **JESU** / Er gabs seinen
Jüngern / meldet der Text. Es können nach Veran-
lassung der Schrift / * die Jünger unter dreyfacher Ge-
stalt betrachtet werden / erstlich zwar als solche Leute /
die vor andern von dem Heylande zu seinem Dienst be-
rufen waren / die er insonderheit lehrte / vermahnete /
und denen er tag und stündlich mit ihm umzugehen ver-
statterte / und sich von ihnen bedienen ließ: zu welchen er
insonderheit Luc. VIII. 10. sprach: Euch ist's gege-
ben zu wissen das Geheimnus des Reichs Gottes, Luc.

X. 23.

* Vide hic B. Casp. Finckium Cent. II. Canon.
LXIII. pag. 59.

540 Sechs und zwanzigste Betrachtung

X. 23. wandte er sich insonderheit zu ihnen / und sprach: Selig sind die Augen/die da sehen / das ihr sehet : Insonderheit ließ er auch erlichen von ihnen seine Herrlichkeit auff dem Berg Thabor sehen. Luc. IX. 28. Denn auch als Vortschafften an Christus statt / in welchem Ansehen sie alle rechtschaffene Lehrer und Prediger in ihrer Person vorstellerten ; und auch so von ihm ausgesandt wurden / Matth. X. 5. XXVIII. 19. Joh. XX. 21. 22. 23. und denn endlich als solche Leute / die alle Gliedmassen der Christlichen Kirchen bedeuteten / worvon die Wort Christi / Marc. XIII. 37. lauten : Was ich euch sage / das sage ich allen / wachet ; und in solcher letzten Bedeutung nehmen wir hier die Jünger. Denn ob wol Christus in diesem Abendmahl allein seinen Jüngern es gegeben / so hat ers doch nach seiner gnädigen Meynung der ganzen Kirchen dargegeben. Umb welches willen er spricht / sein Blut werde vergossen nicht nur vor die Jünger / sondern vor viele / das ist / alle Menschen ; und Paulus will / man solle den Tod des HErrn verkündigen / bis er kommt. Welches ja nicht von denen Aposteln und Jüngern allein / als welche längst verschieden / und deren kein einziger mehr lebet auff dieser Welt/geschehen kan/sondern von denen folgenden / und sich einander bis an lieben Jüngsten Tag reichenden Menschen / verrichtet werden muß / wie denn solches Sacrament jederzeit in der Kirchen erhalten worden / auch ferner bis an der Welt Ende wird erhalten werden. Gibt uns herrliche Nachricht was für Gäste zum Heil. Abendmahl sollen geladen und zugelassen werden / nemlich Jünger Jesu / welche seine Stimme hören / ihm glauben / ihr Vertrauen auff ihn setzen / ihm gehorsamen / und in allen Dingen ihm zu Dienst und heiligem Gefallen zu leben / sich in der Krafft Christi bearbeiten. Es sind allein die jenigen / welche durch die Heil. Tauffe der Christlichen Kirchen einverleibet sind / und

und zu der Christlichen Lehr und Religion sich öffentlich bekennen. Denn gleichwie niemand / der nicht beschnitten war / vom Jüdischen Osterlamm essen dorffte / nach des HErrn Befehl / im 2. B. Mos. XII. 28. Also soll auch niemand / der nicht getauft ist / zum Heil. Abendmahl zugelassen werden. Gar artig schreibet seiner Gewonheit noch / der von allen JESu Liebhabern sehr besuchte Herberger am angezogenen Ort hievon : Die Jünger waren lebendige Menschen / die den HErrn JESum vierdte halb Jahr hatten kennen lernen. Derowegen werden die Mäuse allhie nichts zu naschen finden / es gehöret nicht für die unvernünfftige Thiere. In Sicilien war dürre Zeit / da nahmen die Kriegsknechte ein Crucifix / und wurffens ins Meer / die Mönche ergriffen einen Fels den den Kriegsknechten zu gefallen / Jungten ihm die Requiem, oder Sterbelieder / und steckten ihm das gesegnete Brod in den Hals / und begruben ihn lebendig. Darauff folgte ein schreckliches Wetter / und grosser dicker Regen / das ist schrecklich zu hören. Den lebendigen Menschen ist es zum Trost eingesetzt / derowegen wird die Opfer-Messe für die Verstorbenen keine Krafft haben. Heyden / Unchristen / leppischen Kindern / die noch nichts gelernet haben / ist dieses Geheimnis gar nichts nütze. Derowegen sollen Eltern und Herrschaffen ihre Jugend nicht herzubringen / sie haben denn zuvor etwas von dem HErrn JESu gelernet / und allen Fleiß dahin richten / damit sie auff wenigste die zehen Gebotte / Glauben und Vater unser / den Grund der Tauffe / Absolution und Abendmahls aus ihrem Catechismo

542 Sechs und zwanzigste Betrachtung
chismo auffragen können / ich setze hinzu/und ver-
stehen. Der Apostel will / 1. Cor. XI. 28. 2. Cor.
XIII. 5. solche nur zulassen / die sich prißfen können und
sollen / und bezeuget im 29. Vers / daß wer unwürdig
zum Tische des HErrn gehe / das ist/ ohne Glauben und
mit unbußfertigen Herzen / daß er ihm selber das Gerichte
esse / und mit dem Mißbrauch des Sacraments schul-
dig werde am Leibe und Blute des HErrn / das ist /
er lader auff sich die Schuld des Todes Christi / und
wird ein Mörder an dem Sohn Gottes / angesehen
er den Leib und Blut Christi verachtet. Dieweil nun
so groÿe und schreckliche Sünde begangen wird / wenn
ein gottloser unbußfertiger Sünder das Sacrament des
Leibes und Blutes Christi empfängt / so sind ja alle
Prediger / solcher Sünde bestmöglichst vorzukommen/
und ihr aller massen zu wehren / Ampts-und Gewissens-
wegen äusserst verbunden / wie sie es denn auch gar wol
thun können / wenn ihnen die Unbußfertigkeiten der
Personen bekant seyn. Denn wir sagen hier gar nichts
von denen Heuchlern / die im Herzen voll Unglaubens
sind / und für der Gemeine sich heilig und fromm an-
stellen / sondern von denen / derer unbußfertiges Leben
denen Predigern / ja allen Menschen / so zu sagen / in
die Augen läuft. Wenn solcher zur Tafel des HErrn
gelassen wird / was thut der Prediger anders / denn daß
er des Menschen Sünde häuffet / und des Elenden Ver-
damnnis vergrößert / der doch von Gott darzu ver-
ordnet ist / daß er dem Menschen seine Sünde offenbah-
ren / und ihn vor Gottes Zorn warnen soll : Versin-
diget sich derothalben der Prediger nicht allein an der ar-
men Seele des unbußfertigen Menschen / den er in der
Sünden stärker: sondern er wird selbst auch mit/ durch
solche ungerene und unachtsame Sacraments-Verthei-
lung / schuldig am Leibe und Blute des HErrn / denn
er machet sich theilhaftig der Sünden des Gottlosen /
der

der das
nicht rich
kamm
lig wird
den Unbu
Wines E
Prediger r
Herrn /
hängt.
Vorlese d
damnnis
den Laß d
kamt er be
le / reiche
ben / und
schen / und
und weite
welches M
heren und
mahl reich
Unheil G
Wer stofft
wegen / W
Wachmah
der mids
bekansten
sind offters
sinnig w
Wachrer v
baren blab
Schinder g
bern und
und die
den am j
für doch ver

der das Sacrament unwürdig empfänger / weil er ihm nicht wehret. Ja weil der Seelsorger in seinem Ampte / darinnen er solte den Gottlosen zur Buße ruffen / treulos wird / die ernste Straff-Predigt unterläßt / und dem Unbußfertigen auch mit Reichung des Leibes und Blutes Christi heuchelt / ist kein Zweifel / daß solcher Prediger mehr schuldig wird am Leib und Blut des HErrn / denn der es mit unbußfertigen Herzen empfänger. Denn er siehet und weiß vorhin / daß der Gottlose das Sacrament zu seinem Gerichte und Verdammnis nehmen werde / indem er nicht unterscheidet den Leib des HERRN / und nichts destoweniger / damit er beyhm Gottlosen in Gunst und Verehrung bleibe / reicht ers ihm leyder! zu seinem ewigen Verderben / und wird also schuldig beydes am Blut des Menschen / und des Sohns Gottes Jesu Christi. Darumb wäre höchst nöthig / sagt D. Heshusius, mit welches Worten wir dieses erkläret / daß die Pfarrer und Seelsorger zusehen / wem sie das Abendmahl reichen. Aber diß schreckliche Gericht und Urtheil Gottes wird unter uns gar wenig betrachtet. Wer stoffet doch leichtlich die offenbaren Schinder/ Geizigen / Bucherer und Trunckenbolde anjeto wol vom Nachtmahl? Bleiben sie von selbst nicht aus / der Prediger wirds ihnen nicht untersagen. Die beschreyensten und bekanntesten Geizhalse / sonderlich von den Kauffleuten / sind öftters die angenehmsten / umb des grossen Beichtpfennigs willen im Beichtstul. Soltemancher Priester die Bucherer vom Tische des HErrn halten / müste er selber davon bleiben / der ich selbst unter denen Predigern solche Schinder gekannt / die von denen ärmsten Karrenschiebern und Dreckfahrern die grössste Zinsen genommen / und die wieder auff Capital geschlagen. Ich will solchen am jüngsten Tage mit Verwunderung zuhören / wie sie doch verantworten wollen / daß sie ihre Zuhörer / sonderlich

544 Sechs und zwanzigste Betrachtung

derlich die Groffen / die da gutes Theils in solchen Länd-
 kündigen offenbaren groben Lastern / Huren/ Ehebrechen/
 Sauffen / gänglicher Auszauung und Ruinirung des
 Landes/und also ohne einigen Glauben/Liebe und Barm-
 hertzigkeit gegen die armen Unterthanen leben / so willig
 zu dieser Taffel zugelassen. Meynest du verblendeter
 fürchtbarer Geishals / GOTT werde mit deiner elenden
 Ausflucht zufrieden seyn : Er ist der König / er ist der
 Fürst / er ist meine Obrigkeit / er wills so haben ; es ist
 zwar zu beklagen/aber ich darffs ihm nicht sagen ; oder/
 er fraget doch nichts darnach ; Ich habe es ihm etliches
 mal vorgehalten / hat auch Besserung angelobet/ich weiß
 ihm nicht zu rathen! Du Schalcksknecht/wem dienest
 du? GOTT oder Menschen? Wen fürchtest du am mei-
 sten/GOTT oder den König? Wem solt du am meisten
 gehorchen? Besiße Matth. X. 28. Geschichtb. V. 29.
 Sagest du /du habest es etlichemal gesagt / fraget sich/
 ob du es mit gebührllicher Bescheidenheit / liebeichen Ge-
 berden / guten Gründen / ernstlichem Vorhalten / vielem
 Bitten und Flehen/rechtem Eyser/ starkem andächtigen
 Gebet zu GOTT/und auffer einigem Neben-Absehen/ bloß
 deinen Herrn zu gewinnen/ unnachlässig und unauffhör-
 lich / zu rechter Zeit / und auch vielleicht zur Unzeit / wol
 gesucht? Ist auch diß geschehen/und folget keine Besser-
 rung /so ist weiter die Frage/ mit was ruhigem Gewissen
 du denn solcher hohen Person weiter dienen und sie
 zum Heilteghum zulassen kanst? Du sagest / er gelo-
 bet allezeit an sich zu besseren. Ich antworte / hat ers so
 oft angelobet/und nicht gehalten / so weißtu ja/das er lü-
 get / was machst du ihn denn so oft noch mehr sündi-
 gen? Ich frage dich/ob du seine Verdammnis damit
 nicht vergrößerst? du weißt ja von so vielen Jahren her/
 das er bleibe wie er ist / du siehest ja auch kein einiges
 Merckmah/ das er nun besser würde / was heuchelst du
 ihm denn ferner / und legest ihm die Hand auff das
 Haupt/

Haupt/
 in Him-
 schen
 ihm hin ge-
 je gebo-
 in Eilig-
 kunden to-
 zu erwe-
 nem / th-
 hore / un-
 der Mens-
 In Wach-
 Prediger a-
 verhöre-
 Gmies ve-
 Christi sch-
 Joh. Chry-
 diger ers-
 nicht dor-
 ihm sich ein-
 Matth.) w-
 in ihr den
 fuchst ihr
 solten Wi-
 Exat / in
 wir haben a-
 lange / will-
 legen / das
 fuchung the-
 werden / un-
 und aller-
 nen haben
 wolle / ja ih-
 rachen send
 also verfo-
 ge

Haupt; zur Hölle druckest du ihn / da der Elende sich
in Himmel gehoben meynet. Legereſt du dein Ampt bey
sohanem Falle nieder / und ein anderer thät auch so / ich
bin bin gewiß / dieselbe hohe Person / wenn herglichen vor
sie geberet würde / und sie sähe / daß es aus blosser Liebe zu ih-
rer Seligkeit geschehe / was geschehe / würde auff andere Be-
danken kommen / und Gott würde Gnade geben / die Seele
zu erretten. Meyneter wir es nur redlich in unsern Aem-
ptern / thäten von Herzen und unermüdet / was dazzu ge-
hörete / und suchten nichts mehr / als in Liebe die Seligkeit
der Menschen / Gott würde es uns wol gelingen lassen.
In Wahrheit / ich fürchte / es werde der meiste Theil der
Prediger an jenem Tage als treulos / meynedig / Seelen-
verrätherisch und Seelen / mörderisch für dem Angesichte
Gottes verstummen müssen / weil sie am Leib und Blut
Christi schuldig gewesen. Ich will schließen mit dem H.
Joh. Chryostomo, der sich über alle massen über die Pre-
diger erzürnet / welche aus Furcht der Grossen und Reichen
nicht dorfften jemand aus ihnen zurück stossen / wenn sie da-
hin sich einstellten. Ihr Blut / spricht er (Hom. III. in
Matth.) wird von euren Händen gefordert werden. Fürch-
tet ihr den sterblichen Menschen / so wird er eurer spotten; /
fürchtet ihr Gott / so werden euch die Menschen in Ehren
halten. Wir sollen uns nicht erschrecken lassen weder durch
Scepter / noch durch Königliche Cronen / noch Purpur; /
wir haben allhie eine grössere Gewalt. Was mich an-
langt / will ich eher meinen Leib in den Tod geben / und
leiden / daß mein Blut vergossen werde / als solcher Be-
fleckung theilhaftig seyn. Hier möchte nun jemand ein-
wenden / und sagen / hat doch Christus den Erz. Verräther
und allerunwürdigsten / den jemal die Sonne beschie-
nen haben mag / Judam selbst zugelassen / von dem er
wusste / ja ihm vorher sagte / daß er nicht allein ihn ver-
rathen / sondern auch in Unbusfertigkeit bleiben / und ewig
also verlohren und verdammt seyn würde? Antwort:

W m

Es

546 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Es ist wahr / und mag nicht geläugnet werden / daß Ju-
das beym Abendmahl gewesen / denn Marc. XIV. 23.
steht klar : Er nahm den Kelch / und danckte / und gab
ihnen den / und sie truncken alle daraus. Und Lucas / der
alles *an der* *Wort*, genau und fleißig zu beschreiben verspro-
chen / sagt deutlich gleich auff die Worte der Eiusetzung
im XXI. Cap. v. 21. Doch sehe / die Hand meines Ver-
räthers ist mit mir über Tisck. Dieses / sage ich / gleich
wie wirs gerne zugeben / und vielleicht anderswo mit meh-
rerm behaupten werden / also dienet es denen / welche die
Unwürdigen zulassen / zu gar keinem Behelff / angesehen
der HErr Judam öffters gewarnt / und ihm überaus sei-
ne Sünde mit der ewigen Verdammniß unfehlbar an-
gekündigt / welches alles aber Judas als übergeben ver-
achret / und in Unbußfertigkeit verharret. Daß aber der
HErr ihn zugelassen / ist geschehen / weil er in diesem Fall
nicht nach seiner Bößlichen Allwissenheit und Krafft ge-
handelt / sondern das gethan / was einem Prediger und
Ausspender der H. Sacramenten gebühret / nemlich er
erinnerte Judam seines bösen Vornehmens / und mah-
nete ihn darvon ab / mit Anzeigung der schweren Straf-
fe / darein er sich selbst stürzen werde : weil aber seine Ver-
rätheren noch nicht bekannte und offenbar war / und er
derselben keines weges wolte geständig seyn / sondern läug-
nere / auch dieselbige nur Christus im Lichte seiner Allwis-
senheit vorher sahe / so ließ ihn der Heyland mit denen an-
dern seinen Jüngern / so lange er sich zu ihnen öffentlich
hielte / und für einen Jünger ausgab und bekannte / zum
H. Abendmahl zu / daß er / gleich wie er eben die Tauff
hatte / welche auch die andern Apostel bekommen / also auch
eben das Abendmahl empfangen / welches die andern Apo-
stel genossen haben.

Ich fall / HErr / zu deinen Füßen /
Laß mich würdiglich genießen

Diser

Dieser deiner Himmels Speise/

Wir zum Heyl / und dir zum Preisse.

Und sprach! Der da gab / der sprach auch / und
der sprach / der konte geben. Er sagts uns mit hellen
Worten / wie wir mit diesem H. Sacrament umgehen/
und was wir daran haben sollen. Wer Ohren hat zu hö-
ren / der höre! Und sprach! Wenn dieser grosse Red-
ner des himmlischen Vaters seine Stimme hören läßt / so
soll alle Welt still schweigen / und gehorchen; denn wir
wissen / daß er der Weg / die Wahrheit und das Leben ist/
Joh. XIV. 6. und was er zusagt / das hält er gewiß/ Ps.
XXXIII 4. Und sprach! Wer ist's doch / der spricht?
Es ist Jesus Christus / wahrhaftiger Gott und Mensch/
der Mittler des Neuen Testaments / unser Hoherpriester/
welchen uns der himmlische Vater zu hören befohlen hat/
Matth. III 17. und XVI 5. Diß ist mein lieber Sohn /
an dem ich Wohlgefallen habe / den solt ihr hören!
Und sprach! Vernunft schweige / Natur halts
Maul/ Jesus spricht! Gib dir gleich / mein Herz/
deine Vernunft ein / Christi Worte haben einen andern
Verstand / es kan unmöglich nach der Worte Verstand
wahr seyn; so betrachte doch nur diß einige / ob nicht
alle Rede / die du oder ein anderer reichschaffener Mensch
hervor bringet / darumb geredet und ausgedrückt werde/
daß man verstehen solle / was du in deinem Herzen mey-
nest / und gerhan haben wollest? da mußt du ja nothwen-
dig ja zu sagen. Denn wenn man dich nicht verstehen
solte / so schwiegest du / und darumb schweigen wir auch
in einem grossen Gerümmel und Alarm / daß man uns
nicht hören und folglich nicht verstehen kan. Nun aber
hat Gott durch seinen Sohn mit uns reden lassen / und
also aus Ursach / daß wirs verstehen und einnehmen sol-
len / nicht aber / daß er uns betriegen oder zweifelhaftig
machen wolte. Daraus schließen wir festiglich / daß wirs
so verstehen müssen / wie ers zu uns geredet; anders/
Wm 2 wenn

548 **Sechs und zwanzigste Betrachtung**
wenn wir es nicht so verstehen solten/ hätte er andere Re-
de gebrauchen/ und durch andere Worte uns andere Din-
ge lehren müssen. Der Vater ist nicht Ehren werth/ der
im Testament mit Gleich solche Worte brauchet / dadurch
seine Kinder oder Erben zum Streit und Zank über die
Erbbschafft veranlasset werden. Wer kan das von einem
lieblichen Freunde gewärtig seyn / daß er in Verfassung
seines letzten Willens solche Wort brauche / als vermache
er ihm baares Geld / und meyne es doch nur von einem
ledigen Zeichen / von einem blossen Zettel / ausser welchem
er keinen baaren Pfennig in seine Hände bekommen
sollte? Wie wollen wirs denn unserm so treu erkunde-
nen Jesu zutrauen / daß er in seinen Testaments Wor-
ten also rede / als vermache er uns seinen Leib mit dem
Munde zu essen/ und wolte uns doch mehr nicht als das
Brod / ein blosses Zeichen seines Leibes / mit dem Munde
zu essen geben? Es leydet solches weder die wolmeynen-
de Liebe / noch die unbetriegliche Warheit unsers Heylan-
des. Es sind Gotteslästerliche Worte/ die Albertus Har-
denberger/ ein Reformirter/ (apud Conr. Schlüsselbur-
gium Tomo III. Catalog. Hæreticor. p. 295.) unge-
scheuet vorgegeben: Christus habe gleich mit
dem Tode gerungen/ und für all zu grosser
Betrübnuß und Hertzleyd nicht gewußt/
was für Worte er bey der Einsetzung des
H. Abendmahls gebrauchen sollen. Wir
erbarmen uns über solche arme Leute / die aus gerechtem
Gerichte Gottes in solche schreckliche Lästerung Gottes
verfallen / und noch mit dem Namen der Reformirten
prangen und stolziren wollen. Ich meyne ja / man ha-
be biß anhero Wort und Sacramenten so reformiret/
daß ihrer Seitendie elend verführte Leute nicht viel Trosts
mehr daran übrig haben. Nun müssen des höchsten Jesu
Worte sich selbst reformiren lassen / ja er muß für
Betrübnuß und Hertzleyd nicht gewußt
haben/

habert
jeden hat
der gütig
ge nicht r
sollte er de
am jüngst
lichen un
March. X
süßer hab
wolte um
vor in der
u man we
ist allger
welcher mi
lage und bi
man geistl
dem Refor
niß und H
Worte Ch
wollschien
Jesu hat
geredet / ab
fähet. Joh
und um der
die Worte d
hald und so
pel seines L
daran weis
die vielfälti
Worten en
So er nun
ken / als w
diese Zersch
lassen: zum
die rechtser

haben / was oder wie er geredet. Bis an-
hero hat man geglaubet / Christus wäre der Meister mit
der gelehrten Zungen / Es. L. 4. Solte er denn seine Zun-
ge nicht recht gebraucht haben? Er ist ja allwissend/wie
solte er denn nicht wissen / was er redete? Er wird ja
am jüngsten Tage Rechenschaft fordern von einem jeg-
lichen unnützen Wort / das die Menschenkinder reden/
Matth. XII. 36. Solt er denn selber unnütze Wort ge-
führer haben? Wenn man eines Menschen Testament
wolte umbstossen / unter dem Vorwand / daß der Testa-
tor in der Todes-Angst nicht gewußt/was er geredet/sol-
te man wol in weltlichen Gerichten das zugeben? Nun
ist allhier das Testament des ewigen Vaters Sohns/
welcher mit dem Tode noch nicht rang / als er dieses heil-
ige und bis ans Ende der Welt wahren sollende Testa-
ment gestiftet; Warumb sollen wir uns denn von ei-
nem Reformirten/der vielleicht für all zu grosser Berrü-
nuß und Herzeleid nicht gewußt / was er auff die klaren
Worte Christi wider uns Lutherische antworten sollen/
dergleichen bereden lassen. Es ist nicht ohne / der Herr
Jesus hat bisweilen etwas schwer / auch wol verblümt
geredet / aber er oder die Evangelisten haben es so fort er-
kläret. Joh. II. 19. spricht er: Brechet diesen Tempel/
und am dritten Tage will ich ihn auffrichten. Weil aber
die Worte dunkel waren / erklärete sie der Evangelist
bald/und schrieb v. 21. Dieses redete er von dem Tem-
pel seines Leibes. Ich kan nicht glauben / daß jemand
daran zweiffeln werde / es habe der allwissende Heyland
die vielfältige Streitigkeiten / die über seinen Stiftungs-
Worten entstehen würden / ohnfehlbar vorher gewußt.
So er nun dieselbe anders hätte verstanden haben wol-
len / als wie sie dem Buchstaben nach lauten / hätte er
ohne Zweifel an einem Ort H. Schrift solches entdecken
lassen; zum wenigsten hätte ers durch Paulum gethan/
als welcher eine ziemliche Zeit nach der Himmelfahrt das

550 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Gedächtniß der ersten Stiftung erneuert hat : derselbe aber machet so gar keine Aenderung / daß er vielmehr auff einerley Weise / wie vorhin die Evangelisten / die Worte Christi anführet. Wenn ein Vater vorher wüßte / was für Streitigkeit nach seinem Tode unter seinen Kindern entstehen würde / so würde er derselbigen mit deutlicher Offenbarung seines Willens suchen vorzukommen. Warum wolten wirs denn unserm allwissenden Jesu nicht zutrauen / daß er eben durch den so vielmal wiederholeren Buchstaben seiner Worte allem Streit und Zweifel habe vorbeugen/ und uns von allem figürlichen Verstand abführen wollen. Umb so viel weniger mögen wir daran zweiffeln / weil er sonst allemal / was er durch Gleichnisse geredet / insonderheit seinen Jüngern alles ausgeleget hat / Marc. IV. 34. Hat er mit Gleichnisse Worte gebrauchet / würde nothwendig folgen / daß er selbst Ursach alles Jancß und Haders sey / dieweil seine Worte das Fundament und der Grund seyn dieses Glaubens-Artickels/welches gleichwol kein redlicher Mann von einem aufrichtigen Menschen / viel weniger kein Christ / wie Reformirend er auch seyn mag / von dem grundgütigen und hersfrommen Heyland sagen/oder nur gedencken soll.

Laßt uns hier sein Sprechen hören/

Dort wird uns sein Sprechen ehren.

Er sprach : Nehmet! Stehet nicht ausdrücklich darbey / ob es der Herr denen Jüngern in den Mund oder in die Hand dargegeben habe/anzudeuten/daß es ein frey Mittelding / und so groß nicht daran gelegen / auff was Weise man es nehme. Die Reformirten müssen hier abermal reformiren / damit sie den so angenehmen Namen behalten / vorgebende / man müsse das gesegnete Brod und den gesegneten Kelch den Leuten in die Hände geben / daß sie es selbst zum Munde führen. Theophilus Menberger hat es gar seinem so genannten Glaubens-

Spiegel

Spiegel m
aber p. 2
auch m
ren das
zu geben
müßten
nicht sel
ersten L
in Kind
schreien
sagte: H
den Kirch
langen; w
füllt par
genüßte
Ede Gene
so viel als m
habe/woch
magem
mit der Har
figer: Ma
men hatte
ja nicht den
ge/ weil sie
Wunde no
der verberg
es dem hei
nos wolle
Antwort er
Cap. Joh.
mer hin
schicken?
denen Hän
ma. Darin
nicht find

Spiegel mit einzuverleiben vor eine hohe Nothdurfft er-
 achter p. 206. davon also schreibend : Es pflegen
 auch unsere Prediger den Communican-
 ten das Brod und den Wein in die Hände
 zu geben / daß sie es nehmen / essen und
 trincken / und schiebers der Priester ihnen
 nicht selbst in den Mund / weil solches der
 ersten Einsetzung nicht gemäß / sondern
 ein kindisches abergläubisches Spiegel-
 fechten ist. So gar bitter schreibet das so Fried-
 begierige Herz / das so eifrig zu Leipzig mit der Lutheri-
 schen Kirchen im Jahr 1631. den Frieden zu treffen ver-
 langere ; weitläuffriger treibet er auch solches in der Po-
 still (part. I. p. 669.) Guil. Bucanus, ein Schwei-
 zerischer Reformirter (Loco XLVIII. LXXX. p 673.
 Edit. Genev.) meynet / daß das Hauptwort λαμβανειν
 so viel als mit der Hand ergreifen / und zu sich nehmen/
 heiße / welches doch sehr weit fehlet / in Betrachtung es
 insgemein hin nehmen heißet / es geschehe das λαμβανειν
 mit der Hand / oder mit dem Munde. Joh. XIX. 30.
 stehet : Nachdem Jesus den Essig / ἐλαβε, genom-
 men hatte / sprach er : Es ist vollbracht. Da der Herr
 ja nicht den Essig mit der Hand / als welcher keine eini-
 ge / weil sie angenagelt / regen konnte / sondern mit dem
 Munde nothwendig muß genommen haben / zumal auch
 der vorhergehende Vers ausdrücklich meldet / man habe
 es dem heiligen Herrn zum Munde gehalten. Und
 was wollen uns doch die Herren Reformirten vor eine
 Antwort ertheilen auff die Worte Christi / da er im XX.
 Cap. Joh. §. 22. zu seinen Jüngern sagt : Ἄρατε, ρη-
 met hin den Heiligen Geist ? Ist das mit der Hand
 geschehen ? Haben die Jünger den Heiligen Geist mit
 denen Händen fassen und hin nehmen können ? Ich mey-
 ne / Herrn Neubergers Worte beizubehalten / daß das
 recht kindisch ausgeleget sey. Noch stehet das λαμβανειν

552 Sechs und zwanzigste Betrachtung
 und Nehmen des H. Geistes so oft von denen Jün-
 gern im Neuen Testamente. Joh. VII. 39. sagt Christus
 von dem Geiste / welchen / λαμβανειν, empfangen solten/
 die an ihn glauben. Ap. Geschicht. VI. 15. kam Pe-
 trus und Johannes hinab gen Samarien / und beteten
 über sie / daß die zu Samarien den Heiligen Geist / λα-
 βωσι, empfangen; und ἐλάβον, sie empfangen den
 Heiligen Geist / siehe v. 17. Besiehe auch v. 19. c. 11. 38.
 X. 43. 47. XIX. 2. Rom. VIII. 15. 1. Cor. II. 12.
 IV. 7. Hebr. XI. 11. Marc. im XV. 23. finden wir/
 daß Christo / da er am Creuz hieng / Myrrhen im Wein
 zu trincken gegeben sey / er aber habe es nicht zu sich ge-
 nommen. Welches Geben und Nehmen sich abermal-
 auff die heiligen Hände des Herrn / mit welchen er an
 das verfluchte Holz genagelt war / nicht ziehen läßt. Aus
 welchem allen erhellet / daß Speise und Trancf sowol
 dem Munde als den Händen könne dargeboten / gegeben
 und von ihm angenommen werden. Wenn eine Mut-
 ter ihrem Kinde ein Bißlein Brod / Honig / Kuchen / Zu-
 cker / und dergleichen darreicht / und spricht: Nimm
 Hershchen / und is / und das Kind nicht mit der Hand/
 sondern mit dem Munde als ein Liebling aufsetzt / und die
 Augen lächelnd zur Mutter kehret / so versteht ein jedwe-
 der / der Verstand hat / daß das Kind freylich genommen
 habe. Wir hüten uns doch gleichwol auch in diesem
 Stück vor dem Pöbstlichen Irrthum / als wäre es gott-
 los und Sünde / wenn ein frommer gottseliger Christ mit
 der Hand das H. Abendmahl angreiffe; Vielmehr wird
 in unserer Kirchen das gesegnete Brod und der gesegnete
 Wein dem Munde wegen guter sitzamer Meynung ge-
 reicht / damit das H. Abendmahl von gemeinen Mahl-
 zeiten und Gastereyen unterschieden werde / da einer dem
 andern Brod und Becher vorleget und vorsezet; wie
 denn der Reformirte Schweizerische Lehrer Ludovicus
 Lavaterus (in Opusculo de ritibus & institutis Ec-
 clesiae

clia Tigurina cap. XIII.) vom Gebrauch der Reformirten Kirchen zu Zürich berichtet / daß der Kirchen-
diener das Brod in die Hand nehme / und die Wort
der Einsetzung erzehle / und gebe darnach das Brod an-
dern Dienern / die ihm auff der rechten und linken
Seiten stehen / und die theilen es aus / denen so bey dem
Tisch stehen. Darnach gehen die Diener durch die
ganze Kirche / und tragen Brod in denen Körben /
daraus nimt ein jeder etwas / bricht ein Stück dar-
von / und gibt das übrige dem / so nächst an ihm
sitzt. Am Ende erinnert er / daß man auff denen
Dörffern bisweilen denen Communicanten das Brod
in den Mund gebe / und den Kelch auch zum
Mund darbiere. Trifft gar ein mit der Erzählung
D. Samuelis Huberi, der selbst ein Schweizer von
Geburt war / und in der Erklärung des ersten Sacra-
ment, Spiegels Salomon Finckens / lit. E. bezeuget /
daß die Communicanten zu Zürich auff ihren Stühlen
sizen bleiben / die Studenten aber mit hölzernen Schüs-
seln kommen / stellen in denenselbigen Oblatkuchen / je
einem nach dem andern für das Gesicht / können die
Studenten in denen Stühlen nicht so weit allezeit her-
umb langen / so nimmt der nächste die Schüssel / und
schiebet sie fort / und also immer einer zum andern. Will
nun einer davon ein Stücklein abbrechen / so stehe es ihm
frey/will er nicht/so mag ers bleiben lassen. Geschicht auch
wol / daß der / welcher nicht abbrechen will / den Kopff
schüttelt / dem Schüsselträger zum Gemerck / daß er
keine Lust darzu habe. Hat er aber vom Kuchen gebro-
chen und genommen / so kommt ein ander mit dem höl-
zernen Becher mit Wein / allda mag er es abermahl
nehmen / oder wenn er nicht will / den Kopff schütteln/
und bleiben lassen / wie zuvor. Bissher die Erzählung
Huberi. In Holland thut man das zwar meines Wis-
sens nicht / allein ich muß doch auch bekennen / daß sich
M m 5 manch

554 Sechs und zwanzigste Betrachtung

manch gottselig Hers/ über der gemeiniglich allzu schlechten öffentlichen äußerlichen Reverens / diesem so heiligsten Werke bezeigt / darüber geärgert hat / von dem Innerlichen laß ich den Herzenskündiger richten / das Aeußerliche zeiget von einer schlechten Achthabung. Glaubers ihr Herren / daß sich mancher sehr daran stößt/ daß man solcher Drien dem H. Abendmahl / und dem ganzen Gottesdienst nicht grössere Ehre erzeiget. Der Bürgermeyster in einer vornehmen Stadt daselbst / wird von manchem äußerlich mehr respectiret/ als von vielen Christus im Abendmahl. Es ist eine Wunder-Sach. Die Leute hätten ja noch in ihren Kirchen übrig gnug zu reformiren / oder vielmehr das Reformirte herzustellen / zu ändern / und zu bessern / aber sie werden des Valckens in ihren Augen nicht gewahr / die Splitter ihres Nächsten aber müssen ihnen Arbeit zu reformiren geben. Mich wundert wie die Holländische Reformirte Lehrer zu denen Englischen offenbahren Religions-Greneln so still seyn können / ja wie die zu Amster und Rotterdam sich von denen Socinianern so manch tausend Seelen / ohne einige Wachsamkeit und Widerrede / können entziehen lassen ? Wir verweisen sie vor dißmahl auff Christi Worte / Luc. VI. 42. behalten aber recht wol / daß der Herr Christus habe mit der Hand das Brod und den Kelch genommen / und den Jüngern / nach der Erklärung der Reformirten selbst / in die Hand gegeben und gesagt : Nehmet. Was nun Christus bey der ersten Stiftung selbst in Person gerhan / das verrichtet er anjese durch die Hände der darzu von der Kirchen verordneten Diener und Lehrer / denn die sind Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimnis. 1. Cor. IV. 1. Wie aber das Geben des Dieners ist / so ist auch das Nehmen / und folglich das Essen. Nun aber gibt der Diener nicht geistlich/ krafft und vermöge der Worte der Einsetzung / den Leib und

das

das Wort
das Essen
wie sie aus
ist krafft
Hand des
und noch m
des H. E
wenden /
nicht Heil.
es wäre der
Wortes jamm
e wägen zu
hast Geben
bege und
den Luc. X.
aus Eshers
lassen und ni
13. verweide
kann zu esse
ausgerichtet
niger Erklär
des des Volk
denn sie nie
zu ihrer Zeit
sich sind / od
gehen / wen
denn für G
werden / so
Wahrheit
sien. In
in und Ver
sien Jesu
nach macher
Erzählung
nicht schmä

das Blut Christi. Darumb ist auch das Nehmen und das Essen des Leibes und Blutes Christi nicht geistlich / wie sie aus der Verheißung mit Glauben / sondern wie sie krafft und vermöge der Einsetzungs- Worten / aus der Hand des Dieners genommen werden. Wovon wir bald noch mehr darunt anführen werden. Diesen Befehl des HErrn / Nehmet / mögen alle diejenigen wol bedencken / die entweder gar selten / oder wol gar nicht / dieser Heil. Speise sich zu gebrauchen begehren / gerade als hätte der HERR es ihnen freygestellt / sich dieses Mittels zum Glauben und Seligkeit zu gebrauchen / oder es anstehen zu lassen. Einmal ist gewiß / daß hier das starcke Gebott stehet : Nehmet / ob wir gleich eben die Zeit und Weile ausdrücklich vorgeschrieben nicht finden. Luc. XXII. 19. spricht der HErr : Thut das ; mit was Gehorsam und Gewissen können wirs denn unterlassen und nicht thun ? Gott hat im 4. B. Mos. IX. 13. verordnet / daß die / so Gelegenheit gehabt das Osterlamm zu essen / und desselben sich fürseliglich enchielten / ausgerottet würden aus ihrem Volck / das ist / nach einiger Erklärung / nicht mehr gehalten würden für Glieder des Volcks Gottes / und solten ihre Sünde tragen / dieweil sie nicht dem HErrn ihre Gabe gebracht hatten zu seiner Zeit. Woraus erscheinet / daß die so nachlässig sind / oder achrens nicht zum Tisch des HErrn zu gehen / wenn er ihnen Gelegenheit darzu giebet / nicht allein für Glieder der Kirchen Christi nicht gehalten zu werden / sondern auch ein erschrecklich Berichte und Rache Gottes / des Verachtens halber auszustehen werth seyn. In Warheit / es zeuget von einer schlechten Liebe und Verlangen nach Jesu / da ihnen so für dem süßesten Jesu eckelt : Nimmermehr soll mir der Mensch weiß machen / er verlange nach Himmel / Gott und Seligkeit / da ihm doch so gar diese Himmels-Speise nicht schmäcken / und nach Gott nicht dürsten will.

Mit

556 Sechs und zwanzigste Betrachtung

Mit was Eysen kan er die Seligkeit suchen / soer dieses vortrefliche Mittel die Seligkeit zu erlangen / und sich dessen insonderheit zu vergewissern / nicht achtet und gehührend bedienet? Das nehmet und thut / werden ihm einmal solche Donnerschläge werden / derer Nachdruck er in der Höllen ewiglich empfinden wird. Darumb nim / liebes Herz / weil du es nehmen kanst / dir ist ja unwissend / wie lang du leben / und deinem Heylande solche Ehre zu leisten / Zeit haben mögest. Es ist / wie gedacht / uns zwar keine Zeit eben vorgeschrieben / ich meine aber einen jeden rechtschaffenen Christen würde sein eigen Herz / seine eigene Noth und sein rechtschaffenes Verlangen nach Jesu wol treiben / hier das Herz und die Noth zu stillen / und das Verlangen zu erfüllen / anzutreffen. Es ist nur allzu nichtig / daß man vorgiebet / zum Abendmahl gehen / seye gar zu gefährlich / man habe sich nicht recht bereitet / man sey unwürdig. Kommen mir fast vor / wie der Ahas / als demselben Gott der Herr die Gnade anbooth / er solle sich ein Zeichen fordern / so begehrte ers nicht / mit Vorwand / es möchte ihm Gefahr bringen : Ich wills nicht fordern / daß ich den Herrn / meinen Gott nicht versuche : da es doch lauter Heuchelei war. Esa. VII. 12. Also wenn Gott der Herr auch saget bey dem H. Nachtmahl / Nimm hin / das ist der Leib Jesu Christi / vor deine Sünden in den Tod gegeben : Nimm hin / das ist das Blut des Neuen Testaments für deine Sünden vergossen : so sagt mancher / ich fürchte mich / ich möchte Gott versuchen / wenn ich es mit meinem unreinen Munde anrühren sollte / und was der kahlen Entschuldigungen erwan mehr sind. Da es doch alles / wenn man es gründlich nachsiehet / endlich auff eine lautere Heuchelei / oder gar auff einen schnöden Atheismus / mit Ehren zu melden / auslauffet.

JE

Da
Ei
F
Ferner
den / 4
herum
sollte
gehabt
zu dem
eines
nach der
gemeinen
den meine
sp / die
und himm
das Wisse
schen Ha
in Emfah
Nade gen
dem Jime
und mit de
Verstand
H. Paulus
sagte ihu
Zagen ge
Verstand
in gemeine
ausgeführ
vorstellen
nem an ei
ausgeredet

Jesus ist mein Himmels-Brod /
 Das mir schmäckt / wie ich begehre /
 Er erhält mich für dem Tod /
 Stärkt mich / daß ich ewig währe.
 Zucker ist er mir im Mund /
 Balsam / wenn ich bin verwundet.

Ferner sagt der Evangelist / der HErr habe gesprochen / *Phage*, *Esset*. Er sagt nicht / gehet damit herum spazieren / haltet Monstrance / sehet von fern an / fallt dafür nieder / oder genießet es nur im Glauben geistlich : Nein / der HErr befiehlt den Mund auf zu thun und zu essen / und zwar ohne einige Erklärung eines geistlichen Verstandes / vielmehr und allerdings nach der Meynung / wie die Worte im buchstäblichen gemeinen Verstand mit sich bringen. Da ein jedweder / ohn meine Erklärung wol weiß / daß natürlich Essen sey / die Speise in den Mund nehmen / dieselbe kauen / und hinunter schlucken. Dieses Essen ist das Ende und das Absehen / oder die Vollkommenheit aller vorhergehenden Handlungen. Denn eben darumb hat Christus in Einsetzung des H. Abendmahls/das Brod in seine H. Hände genommen / gedancket und gebrochen / daß es von denen Jüngern genommen / und warhafftig / äußerlich und mit dem Munde gegessen würde. Welchen Wort-Verstand die lieben Apostel einmüthig behalten / und der H. Paulus davon abzuweichen nicht die geringste Anzeigung thut / so ohne allem Zweifel / von einem dieser Zeugen geschehen wäre / so das Wort im geistlichen Verstand hätte sollen angenommen werden. Denn ja in gemeinen Dingen / wie wir kurz vor diesem bereits ausgeführet / die Schrift nicht unerkläret läßt / mit deutlichen / hellen und unfigürlichen Worten / was etwan an einem andern Ort figürlich und verblümt ist ausgeredet worden. Wir schließen also : Welches Es-
 sen

558 Sechs und zwanzigste Betrachtung

sen nach dem gemeinen buchstäblichen Wort. Verstand verrichtet wird / das ist nicht das figürliche geistliche gläubige Essen. Das Essen des H. Abendmahls wird verrichtet nach dem gemeinen buchstäblichen Wort. Verstand / darumb ist das Essen des Heil. Abendmahl nicht das figürliche / geistliche / gläubige Essen. Absonderlich aber ist hier wol zu wiederholen / was wir bey Anfang dieser Betrachtung fort erinnert / daß der HERR hier gar etwas neues und ungewöhnliches / auch unerhörtes hier gestiftet / und der HErr bey seinem Abschied etwas besonder neues / und zuvor denen Jüngern des HErrn unbekantes Essen und Trincken verordnet. Wiedenn niemahls er zuvor das Brod genommen und gesagt: Esset / das ist mein Leib. Die Jünger haben dieses Essen auch / als eine neue Nüessung angenommen / und sie nebst der Predigt des Evangelii / der Kirchen hinterlassen und anbefohlen. Nun war aber das geistliche Essen den Jüngern des HErrn zuvor nicht unbekant / denn Christus davon ihnen eine lange Predigt gethan / die aber gar anders lautet / als der HErr in der Einsetzung des Abendmahls redet. Ich bin das Brod des Lebens / spricht er dort / Joh. VI. 47. Ich bin das lebendige Brod / vom Himmel kommen : Das Brod / das ich geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt / &c. 51. Und so oft der HErr von seinem Leiden und Sterben geprediget / hat er ihnen das geistliche Essen fürgestellt ; und wie oft die Evangelisten sagen / daß die Jünger an Christum geglaubet / so oft haben sie ihn geistlich genossen. Ja der ganze Inhalt der Predigt des Evangelii / so hernach die Jünger getrieben / ist nur das geistliche Essen / oder der Glaube an den gereuzigten Christum. Ist demnach das geistliche Essen / wovones die Reformirten hier wollen auslegen / und wir dawider vor dem mündlichen hier streiten müssen wider sie / da wir mit

mit Glat
Wunde
den / nicht
gen Leben
der Apostel
der Predigt
ist zu verwe
lich mit ihm
gläubiges u
lichen Erfah
nicht alle / d
lich / sondern
den die Jüd
für Unbessig
nicht Refor
derwegen ja
sagen und g
ander ohne
nicht die
beides von
und unglaub
des gläubig
in die Unb
nicht und
Ungläubige
Abendmahls
nicht da
firmieren ein
wird mit d
ein geistlich
ben / genom
Weile dicke
waren wir
in dem W
tra spricht

mit Glauben nur an Christum / nicht aber mit dem Munde sacramentlich denselben zu essen gewiesen werden / nicht das absonderlich in der Nacht / für dem heiligen Leiden hergehend / neu gestifteter Essen / welches die Apostel der Kirchen Gottes hinterlassen / und nebst der Predigt des Evangelii beizubehalten befohlen. Es ist zu verwundern / wie die Reformirten sich so schrecklich mit ihrer Erklärung dieses Essens / das sie nur für gläubiges und geistliches Essen ausgeben / der handgreiflichen Erfahrung widerlegen ; denn ja offenbar ist / daß nicht alle / die diß Sacrament essen / es gläubig und geistlich / sondern viele in Unbußfertigkeit und Unglauben essen / wie Judas selbst unter den zwölf Aposteln es in höchster Unbußfertigkeit und gar nicht geistlich genossen / wie viel der Reformirten von dem Juda selbst gestehen ; muß derowegen ja handgreiflich die Erklärung von dem gläubigen und geistlichen Essen falsch seyn / weil Judas und andere ohne Glauben / und nicht geistlich essen / und doch diß Sacrament essen. Kurz : Welches Essen beydes von Würdigen und Unwürdigen / gläubigen und ungläubigen Menschen geschieht / das ist nicht das gläubige geistliche Essen. Wo man nicht gar in diese Unbesonnenheit und kindische Narrheit verfallen wolte / und zugeben / der Unwürdige esse würdig / und der Ungläubige gläubig. Nun aber geschieht das Essen des Abendmahls von Gläubigen und Ungläubigen / darumb ist nicht das geistliche gläubige Essen. Wollen die Reformirten einwenden / das Brod als ein leiblich Ding werde mit dem leiblichen Munde / Christi Leib aber als ein geistlich Ding mit dem geistlichen Munde / dem Glauben / genommen / ein jedes auff unterschiedene Art und Weise / dieweil sie unterschiedene Dinge wären. So antworten wir / daß sich von solchem unterschiedenen Essen in denen Worten der Einsetzung gar nichts finde / Christus spricht ohn allen Unterscheid : *Esset* ; er sagt nicht : *esset*

560 Sechs und zwanzigste Betrachtung

esset und glaubet. Solte diese Absonderung und gedoppeltes Essen statt finden / so ist die Sacramentliche Vereinigung des Brods und des Leibes Christi aufgehoben / und wird aus einem einzigen Sacramentlichen Essen ein gedoppeltes gemacht ; ein natürliches / was das Brod anlanget ; und ein ganz geistliches / was den Leib Christi anlanget / welches ja ungläubliche Dinge sind / und mit keinem einzigen Schein / will den Grund schweigen / aus der Bibel können ichs beleger werden. Denn obzwar das Brod und der Leib Christi an und für sich selbst unterschiedene Dinge sind / so sind sie doch durch Christi Stiftung und Ordnung dermassen zusammen sacramentlich vereinigt und verbunden / daß sie nicht zwey / sondern ein Sacrament sind. Derowegen nicht ein jedes für sich absonderlich allein / sondern wegen der sacramentlichen Vereinigung / wird zusammen und auff einmal mit dem Brod der Leib des HERN geessen. So wird auch mit solchem doppelten Reformirten Essen / der Unterscheid des sacramentlichen und geistlichen Essens gar zu Grunde gerichtet / welches doch unbeweglich stehen und beygehalten werden muß aus Gottes Wort : auch sind die Reformirten selbst / als Sadeel, Polanus, Martinus und andere mit uns hierinnen einig. Ich gebe denen klugen Reformirten zu bedencken / daß / so man das Essen auff das Brod / und denn auch auff den Leib ziehen will / ein einiges Wort zweyerley / eine buchstäbliche und figürliche / eine gemeine und verblümmte Bedeutung in einer Rede haben werde ; nemlich wenn es vom Brod ausgesaget wird / würde es heißen natürlich Essen / wenn es aber vom Leibe Christi gesaget wird / ein figürliches geistliches Essen / welches / gleichwie es wider aller Sprachen Art und Natur ist / daher solche Reden nirgends zu finden : also bekennen es die vornehmsten der Reformirten selbst mit uns wider die Pöbster / die da einen vielfachen Sinn der Schrift vorgeben.

ben. Wie nun aber der eigentliche buchstäbliche Verstand dieses Wortes **Esset** mit sich bringet / daß Essen heiße mit dem Munde nehmen; also kan auch an diesem Ort kein ander Essen / als das mit dem Munde geschiet / verstanden werden / und demnach / vermöge dieser klaren Bedeutung / ist nun des H. Errn Christi Testamentlicher Wille und Befehl / daß nicht allein das Brod / sondern auch mit demselben der gegenwärtige im Geheimniß des Sacraments vereinigte Leib (*una manducatione*) in einem Essen soll mit dem leiblichen Munde genossen werden. Denn mit welchem Essen die H. Apostel also bald dem Befehls-Worte Christi genug gethan / dasselbe und kein anders hat er / der H. Err / verstanden und befohlen. Nun aber haben die Apostel mit einem eigentlichen / warhafftigen / mündlichen Essen dem Befehls-Worte Christi (**Esset**) genug gethan / wie die Umstände der Historie klärllich beweisen; darum hat auch der H. Err Christus solches eigentliche / warhafftige / mündliche Essen verstanden und befohlen. Und diß bestärket auch die ganze Historie des gehaltenen Osterlammis und verrichteten Mahlzeit / da das Wörtlein Essen etlichemal gebraucht / und von keinem als vom mündlichen Essen verstanden werden kan. So ist auch kundbar / daß das H. Abendmahl an statt des Alten Testaments Osterlammis sey geordnet worden / darumb was Essen bey dem alten Osterlamm heißet / das heist es auch in des Neuen Testaments heiligem Abendmahl / denn es ist beydes mit einem Wort zur Speise geordnet. Zu dem wird allhier vom rechten warhafftigen Brod geredet / daher das Essen / welches zu dem Brod gesetzt / und von demselben ausgesprochen wird / von keinem andern als vom mündlichen Essen angenommen werden kan. Welches auch aus dem Essen der Unwürdigen / von denen der H. Paulus 1. Cor. XI. 27. und 29. handelt / erweislich: denn je dieselbigem auch im Sacrament des H. Abendmahls essen / nicht aber

N u

geist.

562 Sechs und zwanzigste Betrachtung

geistlich mit dem Glauben / (denn so wären sie nicht unwürdig) sondern mit dem leiblichen Munde. Pauli Worte sind wol zu betrachten / und sehr ausdrücklich: Welcher nun / sagt er 1. Cor. 10. 27. von diesem Brod isset / oder von dem Kelch des H^{er}ren trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut des H^{er}ren: und 1. Cor. 10. 29. Welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gerichte / damit daß er nicht unterscheidet den Leib des H^{er}ren. Bey diesen Worten des grossen Apostels fallen die beyde Wörtlein *Nun* und diesem Brod überaus zu beobachten / denn damit hänget der Apostel diese Rede an die vorige/und deuret an/es sey das Brod und der Kelch/ von welchen er zuvor gesagt / daß sie seyen die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi. Dannhero wenn die Unwürdigen des Brods und Weins gehiesßen / sie zugleich auch mit denselbigen des Leibes und Bluts Christi theilhaftig werden / gestalt er denn ausdrücklich sagt/ daß die Unwürdigen durch das Essen schuldig werden an dem Leib und Blut des H^{er}ren / ja daß sie ihnen das Gericht und Verdammniß essen/damit/ daß sie nicht unterscheiden den Leib des H^{er}ren / welcher ihnen in dieser Sacramentlichen Handlung gereicht/ und von ihnen empfangen wird. Aus diesen unbeweglichen Gründen glauben wir nun / daß mit dem Munde der Leib und das Blut Christi gegessen und getruncken werde/ ob uns gleich die Reformirten hierüber äusserst lästern / verwerffen / und in den Abgrund der Hölle setzen. Wie denn in Harmonia Confessionum, die im Namen der Französischen und Niederländischen Kirchen ausgegangen/das Sacramentliche Essen des Leibes Christi/so er unter dem gesegneten Brod selbst mit hellen klaren Worten gestiftet/ für ein fleischliches Capernaitisches Fressen ausgerufen und verdammet wird/

da

da die
tionis
das ist
fleisch
Unqu
de Sch
man vo
XXI. 2
Essen
Flugze
Thar
sichun C
te horren
Streck
für Conf
sche mit
PHAGI
corporali
lumi in
AM, qu
ore corp
nolentun
ne. Cre
dumfom
mutari in
Christi re
mi. Sol
fla a SA
in re ipsa
unt. D
natürl
daß m
natürl
böhner
oder ge

da dieser Titel zu befinden: DAMNATIO manducationis Carnalis Capernaitarum & Ubiquitariorum, das ist: Die Verwerffung oder Verdammung des fleischlichen Essens der Capernaiten und Ubiquitisten / damit sie uns Lutheraner nennen. In der Schweizerischen Bekenntniß / die insgemein von denen Reformirten gut geheissen wird / wird im XXI. Artikel das Münd-Sacramentliche Essen des Leibes Christi geschänder / als sey es Flagitium & Truculentia, eine schändliche That und Grausamkeit. In der Pfalzgräflichen Confession oder Bekenntniß wird es manifesta & horrenda Idololatria, eine offenbare und erschreckliche Abgötterey genennet. Die Englische Confession wider grausamlich gegen diese Gotteslehre mit diesen Worten: Pernegamus SARCOPHAGIAM naturalem & cruentam, hoc est, ore corporali naturale Christi corpus ex Virgine natum sumi in cœna. DAMNAMUS eorum INSANIAM, qui SARCOPHAGIAM asserunt, id est, ore corporali sumi corpus Christi naturale sanguinolentum sine ulla mutatione & transsubstantiatione. Creophagi isti aut SARCOPHAGI delirant, dum somniant panem quidem videri, & panem non mutari in corpus, tamen manducato pane corpus Christi realiter & substantialiter ore corporali sumi. Sola appellatione Transsubstantiatores Papistæ à SARCOPHAGIS corporariis differunt, sed in re ipsa in re Sacramentaria per omnia conveniunt. Das ist: Wir läugnen durchaus die natürliche blutige Fleischfresserey / das ist / daß mit dem leiblichen Munde Christi natürlicher von der Jungfrau Maria gebohrner Leib im Abendmahl empfangen oder genommen werde. Wir verdammen

564 Sechs und zwanzigste Betrachtung
derer Unsinnigkeit / welche die Fleischfres-
serey bejahren / das ist / daß mit dem leiblich-
en Munde der natürliche blutrünstige
Leib Christi ohn einige Verwandlung
oder Verwechselung genommen werde.
Diese Fleischfresser oder Fleischschlucker
sind unsinnig / indem sie erträumen / es
werde zwar das Brod allein gesehen / wer-
de auch dasselbe nicht in den Leib Christi
verwandelt : aber wenn das Brod geges-
sen wird / werde Christi Leib warhafftig
und wesentlich mit leiblichem Munde ge-
nommen. Es werden die Brod-Verwand-
ler / die Papisten / von diesen leiblichen
Fleischfressern bloß allein dem Namen
nach unterschieden / sonst kommen sie
im Werck selbst in diesem Sacrament-
lichen Handel durchaus in allem überein.
Bis hieher das öffentliche Bekennuß der Reformirten.
Das wollen unsere Brüder seyn / und geben vor / wir sind
im Grunde des Glaubens einig / und setzen uns mit Ca-
pernaiten und Pöbstlern in einen Hauffen. Lieber Gott!
was redet man doch vor abscheuliche und unerfindliche
Dinge wider den unschuldigen Nächsten vor deinem und
der Kirchen lieben Angesicht. Wir heben unsere Hände
empor bey diesem allerhochwürdigsten Testament / und
zeugen für Gott / Engeln und Menschen / daß uns offen-
bar unrecht und zuviel geschiehet. Denn ob wir wol aus
oben angeführten unbeweglichen Gründen glauben / daß
mit dem Munde der Leib und das Blut Christi im Abend-
mahl von uns empfangen werde / so bedingen wir doch
hierbey / setzen und mustern aus alle irdische / fleischliche/
Capernaitische Küchen- und Tischmässige Weise und Ge-
danken / welche sonst nach dem gemeinen Gebrauch
bey Essen und Trinken sich finden. Denn wie wir uns
be-

beachtet
demüthig
des Test
Worte /
was er g
almächtig
wissen / d
Mittel /
re-Selig
in seiner
und in C
stunde / r
re / u ge
den und
mahlen
betonen
für das
mit nicht
geschädet
die Ve
So wenn
Brod die
und Hei
auch em
Munde
auch die
im verbo
lichen / G
verrichte
finden. I
fähret /
medii se
in offen
in bezeich
gen und

bearbeiten / den Thron der Wahrheit zu befestigen / und mit demüthigem Glauben die Worte annehmen / als Christi des Testaments HErrns / Einsetzers und Verordners Worte / der nach seiner Göttlichen Weisheit wol gewußt / was er geredet / auch mächtig genug ist / vermöge seiner allmächtigen Krafft / was er geredet / zu leisten : wir auch wissen / daß Christus durch das Heil. Abendmahl / als ein Mittel / mit uns handle in seinem Gnadenreich zu unser Seligkeit. Also sey es ferne von uns / daß wir ihm in seinen Worten nicht mehr als unsern fünf Sinnen / und in Göttlichen Geheimnissen gar verfinstertem Verstande / trauen solten / oder aber die Mittel / so er gestiftet / zu grübeln / überflügeln / und erwan unserm Gurdüncken und fassender oder einsehender Vernunft nach zu urtheilen und meistern uns wolten gelüsten lassen. Wir bekennen vielmehr / daß eben dieses das grosse Geheimniß sey / das allen unsern Wis und Verstand übertrifft / und mit nichren aus dem gemeinen Essen und Trinken soll geschäzet und geurtheilet werden. Es heist hie : **Wie die Vereinigung** / so ist auch das **Essen**. So wenig aber unserer Vernunft begreiflich / wie das Brod die Gemeinschaft des Leibes Christi / oder Brod und Christi Leib vereinigt werden / so wenig ist derselben auch ermesslich / wie diese vereinigte Dinge mit dem Munde empfangen und genommen werde / darumb wird auch diese Riessung Sacramentlich genennet / dierveil sie im verborgenen / und menschlicher Vernunft unergründlichen / Christo dem Stifter allein bekanten Geheimniß verrichtet wird / und ausser diesem Sacrament nirgend zu finden. Und ob sie auch schon den Namen mündlich führet / so geschicht es doch nicht (ratione modi, sed medii seu organi & instrumenti) die Art und Weise zu essen / sondern das Werkzeug unsers Leibes / den Mund / zu bezeichnen / dadurch diese himmlische Speise empfangen und genommen wird. Ist also kein natürlich Es-

566 Sechs und zwanzigste Betrachtung

sen / denn weder Brod allhier im natürlichen Gebrauch
fürgesetzt wird / noch der Leib in Stücke zu zerhauen / zu
kauen / zu verdauen / und den leiblichen Hunger damit
zu stillen befohlen / welches natürliche Essen eigentlich der
HERR an denen Capernaiten verdammet / und wir in
diesem hohen Geheimniß von Herzen versuchen und ver-
dammen. Es wissens die Herren Reformirten selbst
wol / sowol als ihre fünff Finger an der Hand / daß wir
die Leute nicht sind / davor sie uns / umb uns überall ver-
haßt zu machen / ausruffen / und an hohen Oren in de-
nen Kammern hinterrücks erschrecklich anschwärzen und
verleunden / gerade als wenn es auch da der HERR
nicht hörere / und er an jenem Tage Rechenschaft fordern
würde von allen denen falschen Bezüchtigungen / damit
sie uns verhaßt machen / damit wir arme elende Leute
mit dem klaren Wort Gottes ausgestossen / nicht hassen
können in des HERRN Erbtheil / und Fremden unserer
Wittwen und verlassenen Waisen behöriges Brod zu ih-
rem Reichthum überlassen / abtreten und weichen müssen.
Derer etliche sich schon im Gerichte Gottes befinden / und
die an uns Elenden verübte Argelists bereits in der Ewig-
keit zu büßen beginnen / welches / ob wir es ihnen gleich
aus Liebe nicht gerne gönnen / doch der Gerechtigkeit Got-
tes gar gemäß seyn wird. Das ist unser Bekenntniß
aus denen Worten des HERRN von der Sacramen-
tündlichen Nießung. Wer uns nun mit andern un-
geheuren ggreulichen / fleischlichen Meynungen beschwe-
ret / derselbe handelt offenbar wider das achte Gebot / und
leget zu Tage / daß er muthwillig nicht wissen wolle / was
unserer / leider überall gedrückten / Lutherischen Kirchen
Lehre sey / welche / wer sie verdammet / muß außer allem
Zweifel Christi Lehr und Wort / als worauff sich unser
Glaube einzig gründet / auch verdammen. Gleich wie
aber diese unsere Lehre von dem mündlichen Essen herr-
lich im Worte Gottes gegründet / also ist sie auch uns
Men-

Mensch
minder
gott
Irenio
unser
zum fide
Scopp
Glaub
Sim. Stei
Mensch
Des Te
stem / un
in der Kic
durch a
vom ewig
leiblich
kommen /
ligt und
Gott von
der Baum
und Ber
uns die
hies Liebe
uns ihr
und sich
mit sein
gung. I
Christi
Darum
D. M
daß er di
lehre un
be / sie
Erquick
alle man

Menschen überaus nützlich/an Trost sehr reich/ und nicht minder an Ermahnung erbaulich. David Paræus zwar/ein bekannter Heydelbergischer Reformirter/in seinem Irenico oder Friedens-Buche (c. XIII. p. m. 71.) heist unsere Lehre paleam oder stipulam, in qua nullum granum fidei & quæstus solatii; eine Spreu oder Stoppel/ in welcher kein Körnlein des Glaubens und Gewinn des Trostes sey. Sim. Steinius: Idolum humani cerebri, lauter Menschen-Gedicht. Christoph. Massonius: Des Teuffels liebe Braut. Wir lassen sie lästern/ und wissen/ daß die mündliche Genießung darzu in der Kirchen von Christo verordnet/ daß die Christen dadurch an Leib und Seele sollen wieder geheiligt/ und zum ewigen Leben bereitet werden/ wie durch mündliche leibliche Nießung des Apffels die Sünde in die Welt gekommen/ und der arme Mensch an Leib und Seel entheiligt und in Verdammniß gerathen. Wir haben das Gift vom ersten Apffelbiß noch im Magen/ hier aber ist der Baum des Lebens/ der Gnadenchron/ der Leben/Trost und Vergebung der Sünden mittheiler. O wie tröstet uns dieses mündliche Essen/und versichert uns von JEsus Liebe! Höher kan die Liebe nicht steigen/als wenn sie uns ihr eigen Fleisch und Blut/ und also sich selber gibt/ und sich essen und trincken läßt. Wenn sich jemand uns mit seinem Blute zur Liebe verschreibt/ das ist Pfandes genug. Das Heil. Abendmahl ist eine Handschrift mit Christi Blut geschrieben/ versichert dich seiner Liebe. Darumb ist's unter Essen und Trincken gestiftet/ sagt D. Müller von Rostock in seinem Liebes-Ruß p. 166. daß er dir seine Liebe ins Herz mit seinem Blut einverleibete und einpflanzete. Wir essen und trincken seine Liebe/ sie wird unser Manna und Wein/ unsere Stärcke/ Erquickung und Vergnügung: Diese Liebe überrifft alle menschliche Gedancken/ und solte billig aller Men-

568 Sechs und zwanzigste Betrachtung

schen Herz durchdringen und verwunden. JEsus will uns gleichsam hiermit locken / wie ein Vater sein Kind mit süßer Speise / oder eine Mutter ihr saugendes Kind mit ihren vollen süßen Milch-Brüsten an sich gewehret / ziehet und hält. Der Kinder Liebe ist schwach / hinfällig und vergänglich / auch zart / darum kauft sie der Vater gleichsam mit einem süßen Apfel / Zucker / und andern angenehmen Dingen / die Mutter mit Darreichung ihres warmen Blutes und süßen Milch. Weil unser Heyland wol weiß / daß unsere Liebe noch eine junge / zarte / weiche Kinder-Liebe ist / so hat er ihr als einem schwachen Kinde das süße Himmels-Brod verordnet / und gibt ihr einen süßen Himmels-Trank : wenn sie den schmecket / gründlich nachdencket / und herzlich prüffet oder probiret / laufft sie zum Vater JEsu / fällt ihm im Glauben um den Hals / herzet und küffet ihn / wie ein Kind / wenn ihm der Vater Zucker giebet / und lallet ihm tausend Danck / so gut sie es immer kan : und das ist denn seine Lust / die er bey uns Menschenkindern hat / Sprichw. VIII. 31. In der Liebe Christi ist eine Magnetische Zugend / daß sie unsere Liebe mit grosser Krafft berühret und nach sich ziehet. Es gibt sich aber auch der HERR JEsus unter andern zu dem Ende uns im Abendmahl so zu essen / daß wirs am Nächsten auch so machen sollen / und derselbe unser auch so mit seinem Essen und Munde geniessen möge / nach der Weise / wie es geschehen kan. Denn wir sind allerdings schuldig / daß wir den Nuz und Frucht dieses Sacraments auch bey und an uns erscheinen lassen / und beweisen / daß wir es nützlich empfangen haben. Dis ist aber die Frucht / sagt abermal D. Müller (p. 170.) daß wir uns wiederum lassen essen und trincken / wie wir des HERRN Christi Leib und Blut gegessen und getruncken haben / und auch zu unserm Nächsten die Worte sprechen : Nemet hin / esset und trincket / daß es nicht ein

Esport/

Esport
mit all
ten
er sagen
den Ed
haben /
hast du
nich we
hörsch
lung sel
Wort fr
gegen u
der we
nemich
minen
ding an
ich hab
nich dar
will ich
nor erse
sem So
dem Nā
weidens
werden
andern
gemügel
so rein g
hat Christi
daß man
müßte so
du müß
sichlet mi
hig / ich
nen Nā
bech so

Spott / sondern Ernst sey / daß du dich dahin giebest
mit allem deinem Leben / wie Christus in diesen Wor-
ten dir gerhan hat / mit allem dem / das er ist / als wolt
er sagen : Da bin ich selber / der für dich wird gegeben/
den Schas schenck ich dir / was ich habe / das soltu auch
haben / wenn dirs mangelt / soll mirs auch mangeln / da
hast du meine Berechtigkeith / Leben und Seligkeith / daß
dich weder Sünde noch Tod / Hölle noch alles Unglück
überwältigen soll / so lange ich gerecht bin und lebe / so
lang solt du auch fromm und lebendig bleiben. Solche
Wort spricht er zu uns / die müssen wir auch fassen und
gegen unsern Nächsten reden / nicht allein mit dem Mun-
de / wovon Jacob II. 16. sondern auch mit der That /
nemlich also : Siehe / Mein lieber Bruder / Ich habe
meinen Herrn empfangen / der ist mein / und habe nun
übrig gnug / und alle Fülle / so nimm du nun auch / was
ich habe / soll auch alles dein seyn / und will es auch für
dich darsetzen : ist es noth / daß ich für dich sterben soll / so
will ichs auch thun nach dem Befehl Johannis / in sei-
ner ersten Epistel am III. 16. das Ziel ist uns hier in die-
sem Sacrament gesteckt / daß solche Verweisung gegen
dem Nächsten in uns erscheine. Es ist wol wahr / wir
werdens dahin nicht bringen / daß wir so vollkommen
werden / daß einer Seele / Leib / Gut und Ehre für den
andern setze / wir leben im Fleisch / das so tieff in uns
gewürgelt ist / daß wir diß Zeichen und Verweisung nicht
so rein geben können : Aber umb des Mangels willen
hat Christus das Sacrament auch eingesetzt / zur Übung/
daß man da hole / was uns hierinnen fehlt : denn was
wißtu sonst thun / wenn du das bey dir nicht findest ?
du mußt es ihm ja klagen und sprechen : Siehe / daran
fehlet mirs / du gibst dich mir so reichlich und überflüß-
ig / ich kan aber nicht wiederum also thun gegen mei-
nen Nächsten / das klage ich dir und bitte / laß mich
doch so reich und kräftig werden / daß ichs auch thun

An 5

könn

570 Sechs und zwanzigste Betrachtung

könne. Und ob es wol unmöglich ist / daß wir so vollkommen werden mögen / so sollen wir doch darnach seuffzen / und ob es uns mangelt / nicht verzweifeln / so ferne solche Begierden in uns bleiben / daß wirs gerne thun wolten. Wollen wir nun gewiß seyn / ob wir fruchtbarlich zum Sacrament gewesen seyn / so können wir es nicht besser treffen / denn daß wir acht haben / wie wir den Nächsten meinen / und uns gegen ihm bezeigen. Du darffst nicht so sehr daran gedencken / wie grosse Andacht du gehabt hast / oder wie wol dir die Worte im Herzen geschmacket / sondern ob du deinem Feinde hold seyest / und dich deines Nächsten annehmest / und helftest ihm seinen Jammer und Leyd tragen / so geherts recht. Sonsten wo du das nicht thust / so bleibstu ungewiß / wenn du einen Tag hundert mahl des Sacraments genössest / mit grosser Andacht / daß du auch für Freuden weindest / denn solche wunderliche Andacht für Gott nichts ist / die so süß ingehet / und wol so gefährlich / als gut ist. Es bleibet darbey :

Die Frucht muß auch nicht ausbleiben /

Deinen Nächsten soltu lieben /

Daß er dein genießen kan /

Wie dein Gott hat an dir gethan.

Das ist mein Leib ! Der Heyland hängt diese Rede an die vorige / und zeigt deutlich an / daß er ihnen nicht einig und allein das bloße / ledige und einfache Brod / wie es anfänglich von Christo in die Hände genommen worden / sondern zugleich mittelst desselbigen / seinen Leib zu essen darreiche / wie denn Paulus 1. Cor. X. 16. daher das Brod die Gemeinschaft des Leibes Christi nennet / daß also Brod und Leib zugleich im Sacrament zur Speise aufgetragen wird / umb diese vereinigte beyde Stück mit einem Essen zu sich zu nehmen ; Müssen derowegen diese Wort / Nehmet / esset / Das ist mein Leib / keines weges von einander

ander gerissen werden / soll die Rede Christi anderst ver-
 ständlich und ungestümmt bleiben. Muß demnach
 nicht alleine Brod / dergleichen auch nicht alleine der
 Leib / sondern bey und in Verreichung des Brods / der
 wahre Leib Christi gegessen und genommen werden / doch
 auch dergestalt / daß Brod / Brod / und Leib / Leib bleibe /
 und keines in das andere verwandelt werde. So soll
 auch mittelst des Weins nicht der Leib / oder aber un-
 ter dem Brod / Leib und Blut zugleich / sondern mit
 dem Brod der Leib absonderlich / und mit dem Wein
 das Heil. Blut absonderlich genommen werden / wie die-
 ses bester und kräftigster massen wider die Pöbster / von
 unsern vortrefflichen Kirchen-Lehrern ist ausgeführt und
 statlich behauptet worden. Wir könnens auch alle au-
 genscheinlich aus der Genießung des Brods und des
 Weins selbst mercken / welche sichtbare und empfindli-
 che Elementen wir auch nach geschעהer Consecration,
 Danksagung oder Segnung an Gestalt / Geschmack /
 und andern Eigenschaften dergestalt beschaffen befinden /
 daß wir ohnfehlbar schliessen können / es seye keine we-
 sentliche Verwandlung vorher gegangen / und daher
 seye das Brod nicht wesentlich der Leib Christi / oder in
 denselbigen verwandelt. Es sind zwar die Papisten sonst
 glücklich mit ihrem Beschwären / wo sie sich aber ein-
 bilden / daß sie uns das überreden wollen / was wir
 mit Augen anders sehen / und mit dem Munde anders
 kosten / so sind sie zuviel von unserer Einsalt beredet. Ewi-
 ger / allmächtiger Gott ! wie hätten doch die Jünger
 und wir auff die Gedanken der wesentlichen Verwan-
 delung gerathen können / da ihnen weder im Worre
 Gottes dessen einige Anzeigung geschehen / noch auch
 in der Sachen selbst dergleichen spühren lassen. Wenn
 keine andere Weise mehr zu erdencken wäre / als die we-
 sentliche Verwandlung / krafft welcher das / was Chri-
 stus im H. Abendmahl dargereicht / könnte Christi Leib
 und

und Brod seyn / alsdann hätte man auff diese Meynung sich erwan lencken mögen. Es ist aber die sacramentliche Vereinigung viel näher / lieberlicher / förmlicher / und allen Sacramenten gemässer. Derohalben wenn Christus bey Austheilung des Brods saget : Das ist mein Leib : so gehet man richtig / wenn man solches auff eine geheime Göttliche / heilige Vereinigung ziehet / und saget / *1870*, Das / was der Herr aller Herren und König aller Könige im ersten Theil des Abendmahls austheilet / ist zwar / so fern es das Sichtbare und Aeußerliche betrifft / natürlich Brod / aber nicht alleine / sondern in unbegreiflicher Vereinbahrung zugleich der Leib des Herrn. Denn wir müssen wol merken / daß das Wörtlein *1870*, Das / unmittelbahr zwar auff das Brod / mittelbahr aber / vermittelst des Brods / auff den Leib Christi gehe. Und daß der liebe Heyland durch das *1870*, Das / nicht das einzige und bloße ledige Brod verstanden habe / sondern die ganze heilige / Göttliche und gnadenreiche Übergabe / umb welcher willen er das Brod genommen / gedancket / gebrochen / und mit dem himmlischen Schas und Zusaz gesegnet / und habe wollen andeuten : Ihr sehet mich Brod nehmen / dancken / brechen / austheilen / so weit gehet euer Augen-Maas. Das ist aber nicht allein Brod / ihr müßet mit denen erleuchteten Augen eueres Herzens höher hinauff steigen / es ist ein grosses Geheimnis vorhanden / was ich euch mit dem sichtbahren Brod überreiche / Das ist mein Leib. So viel von dem Das. Wir erinnern uns / bey diesem Das / zu unserer Erbauung der Worten Elisabeths / da sie des Heil. Geistes voll / zu der Maria sprach : Woher kommt mir *1870*, Das / daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt ? Luc. II. 43. Zu uns kommt nicht Maria /

sondern **IESUS** / nicht die Mutter / sondern der
HERR / woher kommt uns das ! Wenn sonst Petrus den **HERRN** **IESUM** neben sich so nahe im Schiffe
siehet / und erwäget seine Unwürdigkeit / so fängt er an
zu schreyen : **HERR** / gehe von mir hinaus / denn
ich bin ein sündiger Mensch. Luc. V. 8. Wenn der
Hauptmann höret / daß der **HERR** wolle zu ihm in sein
Haus kommen / und seinen Knecht gesund machen / so
spricht er / ich bin nicht werth / daß du unter mein Dach
gehst. Matth. VIII. 8. Sonderbahre Ehre und Freu-
de hatte der alte Simeon / daß er / als der Diener / kon-
te seinen **HERRN** als ein klein Kind / auff seine eigene
Arme nehmen / und ihn also in der Nähe ganz eigent-
lich ansehen. Luc. II. 18. Johannes / als er den **HERRN**
tauffen solte / so achtete er sich dieser Ehren unwerth /
und sprach : Ich bedarff wol / daß ich von dir getauf-
set werde / Matth. III. 14. Ja als man ihn wolte vor
den **HERRN** **Messia** halten und aufstehen / so sagte er/
daß er nicht einmal werth wäre / daß er dieses **HERRN**
seine Schuhriemen auflösete. Joh. I. 27. Haben sich
nun diese Leute unwerth erkant / daß sie diesem **HERRN**
IESU haben sollen so nahe kommen / neben ihm in einem
Schiffe / oder in einem Hause zu stehen / ihn mit Was-
ser zu begießen / ihm nur die Schuhriemen aufzulösen/
je was ist das gegen der Zunahung / die uns geschicht im
H. Abendmahl / da der **HERR** nicht etwan nahe bey uns
tritt / oder sich läßt von aussen anrühren / sondern er gehet
ganz und gar / so zu reden / in uns hinein / sein warhaff-
tiger Leib wird mit dem Munde empfangen / sein Blut
färbet nicht nur unsere Lippen / sondern es wird von uns
hinein getruncken / und solches alles auff eine G^ott be-
kannte Weise / jedoch warhafftig / nach Anweisung seiner
klaren Testaments Worre. Von denen Gottlosen sagt
David im XLIX. Psalm v. 12. Das ist ihr Herr / daß
ihre Häuser wahren immerdar / ihre Wohnungen bleiben
für

574 Sechs und zwanzigste Betrachtung
für und für / und haben grosse Ehre auff Erden. Der
Geist Gottes aber sagt im 14. Vers darauff : **Dis** ihr
Thun ist eitel Thorheit / noch lobens ihre Nachkommen
mit ihrem Munde / Sela! Unser Herr ist / daß **Jesus**
zu uns im Abendmahl sagt : Nimm / und is / das ist
mein Leib! Das ist unser Herr / daß wir Tempel
Jesus und Wohnungen seines heiligen Leibes seyn! Das
ist unsere Ehre / daß **Jesus** sich so nahe mit uns verbin-
det / und sagt : Nimm und is / das ist mein
Leib! Das ist unsere Hoheit / daß **Jesus** zu unserm
Munde eingetret! drum wollen wirs nebst unserm Nach-
kommen mit unserm Munde ewiglich loben / Sela!
Das wirds seyn / daß wir nicht haben Brod mit uns ge-
nommen / dachten und sprachen Matth. XVI. 7. die Jün-
ger des Herrn : Das wird es seyn / was die Verdamm-
ten in der ewigen Qual bey sich beklagen und mit verzag-
tem Gewissen überlegen werden / daß sie nicht an ihrem
Ende Brod des Lebens und Thau des Himmels mit sich
genommen / darumb wird sie ewiglich hungern und dur-
sten / Esa. LXV. 13. 14. Uns hergegen / die wir unsere
einige Vergnügung in dem Das suchen / und Gott von
Hertzen lieben / hat Gott das bereitet / das kein Auge
gesehen hat / und kein Ohr gehöret hat / und in keines
Menschen Herz kommen ist / 1. Cor. II. 9.

Wie das Wörtlein **Das** / so wird auch das **Ist** / *es* /
gleichfalls in seinem gewöhnlichen Verstande und ange-
bohrner Bedeutung / dem Buchstaben nach / genommen.
Einigen aus denen Reformirten / als Zwinglio, Beza,
Bucano, Danæo, Paræo, ist im Wörtlein **Ist** eine
Wechsel-Rede oder Tropus, und heisset ihnen **Ist** so
viel als bedeutet. Aber sie können kein einiges beständi-
ges Exempel weder aus der Schrift / oder andern Bü-
chern / herbringen / da **ist** so viel als bedeutet heiße. Und
hat der Sel. D. Luther diese ihre Deuterey mit so starken
Gründen in seiner grossen und kleinen Bekantnuß / wie
auch

auch im Buche / Daß die Worte noch feste stehen / widerleget / daß ihrer viele mit dieser verkehrten Auslegung daheim geblieben seyn / ihre Meynung wider- ruffen / auch selbst / doch ohne Namen / öffentlich widerleget haben. Keinen bessern / ältern / bewährtern und erleuchtetern Ausleger können wir haben / als die beyden Jünger des HErrn Jesu ; der Schos- Jünger Johan- nes / der mit und darbey gewesen / schreibet in seiner ersten Ep. Cap. V. 8. Drey sind / die da zeugen auff Erden / der Geist / und das Wasser / und das Blut / und die drey sind beyssammen. Und der H. Paulus / der es vom HErrn empfangen : Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi ? Das Brod das wir brechen / ist das nicht die Gemein- schafft des Leibes Christi ? 1. Cor. X. 16. Von welchen mit nichten kan gesagt werden / daß den Leib Christi bedeuten / und die Gemeinschaft des Leibes Christi seyn / ein Ding seye. Wo würckliche Gemeinschaft ist / da kan keine Bedeutung oder Abwesenheit statt finden. Der theure Lutherus schreibet Tom. III. Jenensl. wider die himmlische Propheten fol. 72. vom angezogenen Spruch Pauli : Das ist ja / meine ich / ein Spruch / ja eine Donnerart / auff des Carlstads Kopff / und aller seiner Rotten / der Spruch ist ja die lebendige Artzney gewe- sen meines Hergens / in meiner Anfech- tung über diesem Sacrament. Und in der grossen Bekännuß fol. 505. Diesen Text hab ich gerühmet / und rühme ihn noch / als meines Hergens Freud und Crone. Halt mein Herz über diesem Ist / so lieb dir JESUS und deine ewige Seligkeit ist / laß dir ja von niemanden dis Ist verrücken / könntest du auch Kaysrer oder Fürst dar- über werden. Ist / ist besser und gewisser als werden. JESUS ist / er ist warhafftig ! Es liegt fürwar dir
ein

576 Sechs und zwanzigste Betrachtung

ein grosses daran/ob ers sey/oder obers nicht sey. Wenn du einen köstlichen und viel tausend werthen Diamant hättest/ und derselbige wäre von bewährten Jubilirern vor so hoch und gültig geschätzt/ käme aber etwan einer / und wolte dir denselbigen abschwägen / böche dir ein Butter Brod dafür/ unterm Vorwand/er käme zwar einem auffrichtigen Diamant ziemlich nahe/ wäre es aber in der That nicht / sondern hätte nur das Ansehen / und passirte bey Unverständigen etwan nur vor einen guten Diamant / sage mir doch / mit was Augen würdest du wol solchen Kerl ansehen ? was vor Einbildung würdest du wol von solchem Menschen dir machen ? wie würdest du ihn wol heissen ? hättest du ihm biß anhero nach dem Mund gesehen / würdest du wol gar nun auch die Hände an ihm wahrnehmen / und arbeiten / daß er auß deinem Hause käme. Herz ! wollen sie dir JESUM auß dem Nachtmahl schwägen / wollen sie JESUM holen / siehe zu / mit was vor Leuten du zu thun hast. Wie fleissig siehest du nach der Münz / die dir außgezahlet wird / nimmst du auch wol ungültig vor gültig / und halb / ja nichts / für ganz ? siehe wol zu/ was du im Nachtmahl empfangest. In der Reformirten Kirchen gibt man dir ein Bislein Brods/ JESUM aber / den unvergleichlichen Schatz / das unschätzbare Capital / nimmt sie heraus / und gibt dir Spreu vor Korn. Wie embsig suchte doch die Maria Magdalena ihren JESUM / was hätte sie nicht darauff gewendet / wenn ihr einer hätte berichten können : Da ist JESUS ! Wie froh war das liebe Herz/ da es hieß/ hier ist er. Solte sich unser Herz nicht Angelweit auff thun / JESUM einzunehmen / den Schatz zu finden / den Heyland anzutreffen ? Darumb gebt acht im Abendmahl/ ob JESUS gereicht und empfangen wird / oder nicht.

Nichts ist lieblicher als du / liebster JESU /
Nichts ist freundlicher als du / süßer JESU /
Nuch ist süßers nichts als du / süßer JESU /
JESU / süßer JESU !

In

In dem Wörtlein **Mein** ist ein sonderbarer Nachdruck / denn damit wird gar klar angedeutet / daß im H. Abendmahl uns vermacher sey nicht der Leib eines grossen Königes / Propheten oder Apostels / nicht ein Schatten / Figur und Vorbild des Leibes / sondern **mein** / **mein** / des ewigen Sohns Gottes selbst eigener Leib / der Leib / der da bestehet in der Person des Gottes / Sohns ; der Leib / welcher vor das ganze menschliche Geschlecht in den Tod gegeben ist. Denn es ziehet der Herr das Essen des Abendmahls nur auff seinen Leib / nicht auff seine Gottheit / seine Seele / seine Geburt / heiligen Wandel / Auferstehen und Himmelfahrt / sondern läßt allein bey dem Leib und Blut verbleiben / welches er seinem Wesen nach beschreibet / und nach welchem seinem Wesen es solte warhafftig gecreuziget und vergossen werden. Daß also durch diesen Leib nicht eine Figur / Zeichen oder Abbildung des Leibes / oder ein bezeichneter und bedenteter Leib / wie die Reformirten in ziemlicher Anzahl hier wollen / verstanden werde / sondern der / der vor uns gebrochen / oder in den Tod gegeben wird / welches in Warheit von einem Zeichen / Gedächtnuß / Siegel oder Krafft des Leibes nicht kan noch muß gesagt werden / wie denn auch an keinem Ort der Heil. Schrift der Leib so viel als Leibes Zeichen heisset. Die Reformirten werden auch nimmermehr beweisen / daß das Wörtlein Leib ein heiliges Warzeichen des Leibes heisse. Paulus / der vom Herrn empfangen / was er den Corinthern und uns gegeben hat / 1. Cor. XI. 23. verstehet in Warheit den Leib gar anders / als die Reformirten / indem er nicht ein Zeichen / sondern den wahren Leib / den Leib / der vor uns gebrochen wird / ja den Leib / an welchem die Unwürdigen das Gericht essen / mehren / 1. Cor. X. 16. XI. 24. Warumb glauben doch nun die Reformirten solchen von Menschen erdichteten Deutungen ? denen viele Lehrer oft nur darum beypflichten / daß die Männer / die solche Deutungen erfinden / et

Do

wart

578 Sechs und zwanzigste Betrachtung
wan groß / ansehnlich und mächtig sind / und ihnen gute
Vorförderung zu Pfarr. Schul. und Hof. Diensten ver-
schaffen können / wenn sie ihre Meynungen annehmen
und vertreten. Es wäre mancher Irrthum längst ver-
gessen in der Kirchen / wären die Urheber und Nachfol-
ger bey Höfen nicht groß gewesen / und hätten ihre An-
hängere zu Diensten befördern und recommendiren kön-
nen. Denen gar oft aus fleischlichen Absichten verthei-
digen Irrthümern fällt der arme Hauffe / elend beredet/
zu / und wird von süßen Worten und prächtigen Reden
eingenommen. Ich halte es für ein groß Gerichte Got-
tes / daß so viele Menschen ihre eigene Seele so sehr betrie-
gen / da sie Christi Worte / die Geist und Leben sind / Joh.
VI. 63. hindan setzen / und an statt des von Christo ge-
schenckten Leibes ihnen ein Zeichen einbilden lassen / O Du
erbarme dich der gar elend Verführten! Meynere Chri-
stus in seinen Worten nicht anders / als daß das Brod
ein Zeichen seines Leibes sey / so hätte er bey Austheilung
des Osterlammes ebener massen sagen können : Das ist
mein Leib ; denn das Osterlamm ist in seiner Tödtung/
Blutvergießung und Opfferung ein weit kenslicheres Zei-
chen Christi / als das Brod. Drum will der Heyland hie
vielmehr sagen : Das / was ihr nehmen und essen solt / ist
mein Leib ; es ist nicht nur Brod / welches ihr ohne dem
sehet / sondern es ist auch mein Leib / welchen ihr zwar nicht
sehet / aber doch glauben sollet / daß ich ihn euch zu essen
gebe. Es hatten die Jünger natürliches Brods sich all-
bereit satt gegessen / daher hätten sie sich nicht sonder Ur-
sach wundern mögen / warumb der HErr ihnen jezo aber-
mal Brod darbiete / daran sie sich doch schon gesättiget
hätten ? Da spricht nun der HErr / es sey ihm gar nicht
umbs Brod zu thun / er gebe ihnen nicht bloß Brod ;
was er ihnen gebe / sey nicht Brod alleine / sondern auch
und zusehndst sein Leib. Es hatte der Heyland kurz vor-
her das Osterlamm ausgeheilet unter seine Jünger / dar-
bey

bey aber hatte er nicht gesagt: Das ist mein Leib. Ohne
 Zweifel hat er gleichwol das gesagt / was die Stiftung
 dieses Sacraments erforderte / daß es sey ein Denckmahl
 der Ausführung aus Egypten / daß es sey ein Zeichen und
 Vorbild sein selbst / als des wahren Osterlammes / das
 für uns sollte geschlachtet werden. Da er aber das neue
 Sacrament stiftet an statt des alten / fasset er seine Rede
 gar anders: Das / will er sagen / das ich euch jetzt gebe/
 ist nicht wie jenes; jenes war ein blosses Zeichen / diß
 aber ist das bezeichnere Gut selbst; jenes bedeutete meinen
 Leib / diß ist mein Leib. Die Väter im Alten Testament/
 und auch ihr / habt bißher alle Jahr das Osterlamm ge-
 gessen / welches nicht mein eigener Leib / sondern allein des
 selben Zeichen / Bedeutung und Vorbild gewesen / das
 höret nunmehr auff / die Schatten und Bilde haben ein
 Ende: Hiermit setze ich im Neuen Testament ein neu
 Sacrament ein / darinnen nicht mehr Zeichen und Vor-
 bilder / sondern mein eigener Leib ist. So nehmet und es-
 set nun / nicht wie ihr allererst bey dem Osterlamm gethan/
 allein ein Zeichen meines Leibes / sondern meinen Leib
 selbst / ja den Leib / der vor euch in den Tod gegeben wird/
 und so weiter. Denn damit ja kein Mensch einige Ursach
 haben möchte / etwas anders / als sein / des HErrn Christi/
 wahren wesentlichen Leib zu verstehen / so hat der HErr
 selbst ja gnugsam angezeigt / daß er keinen andern denn
 seinen wahren Leib meyne / denn er geredet von einem
 Leibe / der sein eigen ist / drum sagt er / Mein / von
 einem Leibe / der für uns gegeben ist / von einem
 Leibe / von welchem sein Blut gestossen ist
 zur Vergebung der Sünden / von einem Leibe/
 der uns / so viel an ihm / lebendig machet / von
 einem Leibe / dadurch wir von Todten sollen
 aufferwecket werden. Welches alles ja von kei-
 nem andern Leibe mit Wahrheit kan gesagt werden / als
 allein von dem wahrhaftigen wesentlichen Leibe / welchen

580 Sechs und zwanzigste Betrachtung
der Sohn Gottes aus der Jungfrau Maria in Einigkeit
seiner Person angenommen hat. Zu dem will es auch
die Natur des Neuen Testaments anders nicht dulden/
als welche nicht mehr mit Zeichen/ Figuren/ Vorbildern
und Deutungen umbgehet / sondern den Körper und das
Wesen selber hat und ausheilet. Und dahin hat der
Herr gesehen/ wenn er nach Abschaffung des Osterlams
gesagt: *Esset/ das ist mein Leib.* Wenn nun
aus diesem allen erscheinet / es sey diß der Wille Christi/
daß wir seinen Leib mit dem Brod essen sollen / als fol-
get hieraus unwidersprechlich / daß Christi Leib dem ge-
segneten Brod gegenwärtig/ und mit ihm vereinigt seyn
müsse. Denn diese Worte / *Das ist mein Leib /* lehren
klarlich/ daß Christus wolle / seine Jünger sollen mit dem
Brod seinen Leib essen. Was aber mit dem Brod soll
gegessen werden / das muß auch dem Brod gegenwärtig
seyn / also daß es neben demselben vom Munde könne er-
griffen werden. Wenn die Evangelisten von Christo
dergestalt geschrieben hätten: Christus nahm etwas (un-
benennt / was diß für etwas gewesen sey) gabs seinen
Jüngern/ und sprach: *Esset/ das ist mein Leib;* würde
kein Mensch daran zweifeln / der Christi Wort für wahr
hielte/ daß er gewolt habe / sein Leib solle gegessen werden.
Hätte er diese Worte im Finstern gesprochen / da seine
Jünger nicht sehen können / was er in seinen Händen
hätte/ und brächte/ würden sie ihm zugerauet haben/ er
gäbe ihnen seinen Leib / ungeachtet sie anders nichts als
Brod schmecketen. Glauben wirs doch einem bewähr-
ten Arzte / er gebe uns / was er sagt / wenn er ein Glas
Wein/ darunter er etliche Tropffen kräftiger Arzney ver-
menger hat / uns darreichet / und spricht: *Das ist eine
Heil/ oder Hauptstärkung / das ist Milk/ oder Magen-
Trank/ ungeachtet wir nichts als Wein sehen und schme-
cken.* Warumb wolten wir denn Christo/ der die War-
heit selbst ist / nicht zutrauen / daß er uns seinen Leib im
Brod/

Brod / nicht zwar vermengen / doch Sacramentlich vereinigen / und gegenwärtig darreiche ? Ist er aber nicht dem Brod gegenwärtig und vereinigen / so muß Christus mehr nicht als blosses Brod seinen Jüngern gegeben haben / Brod ohne seinen Leib / und also das irdische Stück ohne das Himmlische / die Schale ohne Kern. Solcher gestalt aber wird das Abendmahl gar kein Sacrament seyn ; Christi Leib wird keines weges auff keinerley Weise im Abendmahl seyn/nach gegessen werden. Wir werden keinen Ort in der ganzen Schrift finden/darinn gesagt werde / Christus habe uns im Abendmahl seinen Leib zu essen gegeben / wo wir dieses nicht wollen lassen gültig seyn / daß er seinen Leib vermittelst des Brods gegeben habe. Unmittelbar gibt er uns seinen Leib nicht / das ist außser Streit. So nun das Brod nicht das Mittel ist / dadurch er ihn uns gibt / so werden wir gar kein Mittel haben. Will man sich Reformirter Seiten auff den Glauben beziehen / so gehöret derselbe nicht zum Wesen / sondern zum Nutz des Nachmahls ; er kan nicht einmal in der geistlichen Genießung das Mittel heißen / dadurch Christus sich und seine Wohlthaten gibt / sondern damit wir solche nehmen : Er gibt sie außser dem Abendmahl / vermittelst des Wortes / und wir empfangens vermittelst des Glaubens. So müssen wir demnach auch im H. Abendmahl ein doppeltes Mittel haben / eines / dadurch Christus seinen Leib gibt / und das ist das Brod ; das andere / damit wir ihn empfangen / das ist der Mund : der Glaube aber kan/wie gesagt/keines unter beyden seyn. Nun weiß der Teuffel wol / daß in diesen Worten : Das ist mein Leib / ein überschwencklich köstlicher Schatz uns wird geschencket / darumb mißgönnet er uns denselben / erwecket Leute / welche dörfen fürgeben / diese Worte haben viel einen andern Verstand / als sie lauten. Es liegen die Reformirten Bücher und Postillen am Tage/darinnen von Beza, Sculteto. Naum, Spindlero, Neuberger/

§ 82 Sechs und zwanzigste Betrachtung

bergern / und andern / gelehret wird : Christi Leib sey so weit von dem Ort / da wir das Abendmahl des Herrn halten / so weit der oberste Himmel sey von der Erden. (Beza in Colloq. Possiac. & Epist. Vol. III. Tr. Th. p. 204.) Im Abendmahl sey ein blosses Zeichen des abwesenden Leibes Christi / das Fleisch sey kein nütze / der Leib Christi sey weder nach seinem Wesen oder seiner Krafft im Abendmahl / wie Piscator zu Herborn und ihres gleichen hievon reden. Wir dürfen uns auch keines weges einbilden als ob sie zu dieser Zeit ihren Irrthum erkannt / und solche Greuel nicht mehr bey so hellem Lichte des Evangelii / und nach so vielfältigen Überweisungen / von den unserigen geschehen / lehren. Denn ob sie zwar zuweilen von der Gegenwart des Leibes und Bluts Jesu Christi im Abendmahl dergestalt reden / daß manchen düncken solte / es sey gar kein Unterschied zwischen ihrer und unserer Lehre / so zeigen doch die nachgesetzte / oder im Gemüch heimlich behaltene Erklärungen zur Gnüge denen an / die ihnen auff die Finger recht sehen können / und mehrmals von ihnen verleitet / daß ihre Lehre von der unserigen sehr weit unterschieden / und es nur mit grosser Spitzfindigkeit erdachte Griffe seyn / denen Einfältigen zu Anfangs etwas weiß zu machen / man lehre nur nicht mehr so grob / man habe sich eines bessern bedacht. Wie trefflich lauters doch / wenn die Reformirten in ihrem so oft geänderten Bekenntnuß zu Thorn (lit. E. ult.) schreiben : Christi Leib und Blut wird uns dargereicht / het auff's allerwarbafftigste / gegenwärtigste und würcklichste. It. Wir glauben festiglich eine nicht eingebildete / sondern ganz warbafftige / würckliche und kräftige Gegenwart ; aber indem sie fortfahren / thun sie uns die Augen auff / und lassen den Wolff blicken : Alleine mit dem Glauben / sprechen sie / ergreifen wir das verheißene Gut / nemlich

den

den gecreuzigten Christum mit allen seinen Wolthaten. Welches denn allerdings irrig/ und denen Stiftungs- Worten Christi entgegen ist: Denn es ist ja die Frage nicht von der Frucht / sondern vom Wesen des H. Abendmahls: zur Frucht desselben gehörer zwar der ganze gecreuzigte Christus mit allen seinen Wolthaten/ aber zum Wesen mehr nicht/ als sein Leib und Blut. Falsch ist es auch / und denen Stiftungs- Worten entgegen / wenn sie sagen / wir ergreifen das himmlische Gut mit dem Glauben allein. Wir reden abermal vom Wesen / und nicht von der Frucht: In Beschreibung solches Wesens stehet kein Buchstabe vom Glauben. Der Heyland sagt nicht: Nehmer hin / und glaubet / sondern esset. Was sie von der Warhaftigkeit etwan sprechen / ist nach ihrer Meinung so viel (vide Drelincourt. part. 2. Liebr. Besuch. p. 67.) als ohne Lügen und Betrug gegeben werden/ aber es heist nicht ohne Figur / Zeichen oder Bildnuß gegeben werden. Daher sagt ein anderer Reformirter Lehrer von Marpurg / D. Jo. Heinius, gerade heraus / ob er gleich dem Syncretismo beypflichtet / und gerne Frieden mit uns machen wolte/ die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi sey mehr nicht / als eine praesentia significativa, repraesentativa, respectiva & virtualis, eine bedeutende / fürstellende / und in die Ferne sehende und wirkende Gegenwart. (Exercit. Theol. Philosoph. p. 905. f.) Eine solche Gegenwart / nach welcher etwan Abwesende oder Verstorbene uns gegenwärtig seyn durch ihre Gemähde und Bildnuße. Solche Gegenwart/ nach welcher der dem Leibe nach abwesende Paulus zugegen war in seinen Gedancken denen Corinthern und Colosern / und diese wiederum ihm gegenwärtig hatte: oder nach welcher die dem Wesen nach von uns entfernete Sonne der Wirkung/ Wärme und Strahlen nach uns auff Erden zugegen ist. Und hieraus kan er anders nicht

584 Sechs und zwanzigste Betrachtung
als diesen Schluß machen: Christi Leib und Blut
sey nicht da zugegen / wo das H. Abend-
mahl gehalten wird: es sey nicht in / mit /
und unter dem Brod und Wein / an eben
dem Ort / da das Brod und der Wein ist.
So nun diesem also ist / was nuzet denn die hohe Be-
zehrung / als glaubten sie / daß Christi Leib und Blut
außs warhafftigste und gegenwärtigste im Abendmahl ge-
geben werde? denn es läufft doch endlich alles dahin aus /
Christi Leib sey in dem gesegneten Brod nicht gegenwär-
tig / noch mit demselben vereiniget / und also werde mit dem
Munde mehr nicht als das Brod gegessen / dergestalt / daß
dasselbe eine Figur und Zeichen sey des von ihm enfer-
neten Leibes Christi / dieser aber werde geistlicher Weise
allein durch den Glauben empfangen: da doch der Hey-
land / wenn er nicht mehr im H. Abendmahl hätte dar-
reichen wollen / der Mühe dasselbe zu stiften gar können
überhoben seyn / angesehen diese Gegenwart durch den
Glauben schon im Alten Testament die Väter hatten / die
selbige auch die neugetauften und zur Genießung des
Abendmahls noch nicht tüchtige Christen-Kinder haben.
Wir können sie sothaner Weise alle haben nicht nur bey
gehörter Predigt des Wortis / sondern auch bey einer je-
den gemeinen Mahlzeit / die wir an Christum glauben.
Bey einem jeden Bissen Brods / den wir brechen / zer-
schneiden und essen / können wir uns erinnern des Leibes
Christi / der für uns gebrochen ist. So oft ein Trunk
Wein eingegossen oder getruncken wird / können wir uns
erinnern / wie Christus sein Blut vergossen / und den zorn-
Kelch seines Vaters getruncken habe. Darumb wundere
ich mich auch gar nicht / daß die Sacraments-Verach-
tung Reformirter Sectis so gemein ist / daß viel tausend
z. e. in Holland leben und sterben / von 20. 30. 40. und
mehr Jahren / die ihr Lebenlang zu keiner Taffel / wie sie
es da nennen / gewesen / die nimmermehr nach der Sa-
cra-

eramenelichen Kost gehungert / noch nach dem Tranc
gedurstet : sie habens vielleicht in den Herbergen täglich
geistlich gegessen und getruncken / mit solcher Andacht / die
sie in die Hölle / und Weib und Kinder in das ärmste Elend
gestürzet. Was solche Verachtung bey andern Religions-
Genossen vor ärgerliche Wirkung habe / und was denen
Weigelianern und andern ihres gleichen zu antworten /
die unter diesem Fürwand anderwärtiger gleich kräftiger
Genießung / sich des H. Nachmahls enthalten / schie-
ben wir denen Reformirten / am Jüngsten Tage auch
zu verantworten / in ihre Gewissen. Wir hergegen hal-
ten uns gar fest in der Erklärung dieser Wort / **Das**
ist mein Leib / an den buchstäblichen Verstand / und
weichen davon keines weges ab / sondern deuten die
Wort als sie da stehen. Fraget jemand nach der Ursach
unserer Erklärung / ist es eben so viel / als wenn michie-
mand / zu dem ich ins Haus gehend käme / fragen wol-
te / warumb ich durch die gewöhnliche und darzu gebau-
te Thüre / nicht aber durchs Fenster / oder von oben
herein gezogen / zu ihm im Hause käme ? denn darumb
seynd Thüren gemacht / daß man da hineingehen solle /
und darumb hat Jesus diese Wort geredet / daß man
sie so verstehen soll. Doch könten wir viele und erhebli-
che andere Ursachen unserer Erklärung beybringen / wenn
wir nicht Weitläufigkeit vermeiden. Wir wollen
nur noch zwey zur Gewissens-Beruhigung beybringen /
und denn endlich diese lange Betrachtung schließen. Es
stehet in Wahrheit nicht geringe Gefahr darauff / wenn
man auff blosses Gurdüncken von dem klaren Worte
Gottes und seinem Buchstaben abzuweichen sich unterfan-
get. Ich meine / weil wir im Paradiß vom Satan
einmal so schrecklich / mittelst des Abgehens vom Buch-
staben betrogen worden / wir solten in gesampt / und ab-
sonderlich die Reformirten / ein Exempel nehmen. Gott
hatte gesprochen : Vom Baum des Erkenntniß Bures
Do 5 und

586 Sechs und zwanzigste Betrachtung
 und Böses soltu nicht essen / denn welches Tages du
 davon issest / soltu des Todes sterben / 1. B. Mos. II.
 16. 17. Aber die Schlange reformirte sie durch eine
 frembde Auflegung/und sprach : Die Worte sind nicht
 also zu verstehen / wie sie lauten / sie haben einen andern
 Verstand : Ihr werdet mit nichten des Todes sterben/
 sondern Gott weiß / daß welches Tages ihr davon es-
 set / so werden eure Augen auffgethan / und werdet sehn
 wie Gott / und wissen was Gut und Böß ist. Was
 geschah? Eva ließ sich bereden / wich vom hellen Buch-
 staben ab / verlohr darüber das schöne Ebenbild Got-
 tes / stürzte sich und ihren Mann in den traurigen Sün-
 den-Fall / und schadeten also nicht ihnen allein / sondern
 auch allen ihren Nachkommen. 1. B. Mos. III. Dem
 Könige Saul war geboten / er solte in Gilgal sieben
 Tage erwarten die Zukunft Samuels / 1. Sam. X. 8.
 aber da er vermeinete / das Gebott seye so genau eben nicht
 zu halten / opfferte er selber aus guter Meynung / son-
 derlich weil das Volk sich zerstreuet hatte / 1. Sam. XIII.
 8. dadurch aber der Herr im Himmel dermassen erzür-
 net ward / daß er Sauln so fort dränere / von seinem
 ganzen Geschlechte solte das Reich genommen werden /
 1. Sam. 13. 14. Der Prophet von Juda/ durch welches Wort
 die Hand Jerobeam verdorret / im 1. B. Kön. XI. 4.
 hatte einen Befehl / daß er in Bethel weder essen noch
 trincken solte. 1. Kön. 13. 9. Wie er sich aber durch einen andern
 Propheten betrügen ließ / daß er von dem Buchstaben
 des Befehls abtratt / 1. Kön. 13. 18. wurde er gestraft / und auff
 dem Wege von den Löwen getödtet. 1. Kön. 13. 24. In solchen
 Irthum verfällt man / ja in den Zorn Gottes selbst /
 und machet sich theilhaftig mancherley Straffen / und
 gar der ewigen Verdammnuß / wenn man von Got-
 tes Worten / Buchstaben und Befehl / auch etwan wich-
 tigen und allem Ansehen nach erheblicher Ursachen we-
 gen / abweicht und auff frembde Deutungen sie len-
 cket/

etet / in Betrachtung eines auff das ander nothwendig
 folget. Denn so bald du wegen der Vernunft den kla-
 ren Buchstaben verlässest / so verstümmelst du das Wort
 Gottes / gibst auch der Göttlichen Wahrheit keinen
 Beyfall / sondern dem menschlichen Wahn / dadurch
 du in Irthum fällest / und keine Gewißheit finden kannst/
 über das wird Gott erzürnet / dieweil ihm nicht schlecht
 geglaubet wird / als wenn er von denen Geheimnissen
 nicht deutlich genug geredet hätte / oder als wenn er mit
 der That nicht erfüllen könnte / was er hat verheissen.
 Wenn aber Gott erzürnet ist / so folgen mancherley
 Straffen und Unglücke / es folget ein nagendes Ge-
 wissen / Zweifel / Verzweiflung und endlich die ewige
 Verdammniß. Weil es denn nun so gefährlich ist /
 wenn man von Gottes Wort abweicht / und einen kla-
 ren Befehl aus denen Augen setzet / so lasset uns doch
 umb Gottes willen bey denen Worten der Einsetzung
 fest bleiben / damit wir aller daher entspringender Gefahr
 entgehen können. Ein rechtschaffener Christ thue viel-
 mehr / wie Abraham that / welcher einen Befehl von
 Gott bekam / er solte seinen Sohn Isaac opffern.
 Dieser Befehl war traum allzu hart / denn er erforderte
 1. Töden / 2. Den einzigen Sohn töden / 3. Den Sohn
 töden / auf welchem Messias selbst kommen solte. Da-
 hero hätte der gute Abraham nicht geringe Ursachen ge-
 habt vom Buchstaben zu weichen / und eine füglichere
 Deutung zu erfinden : aber er gedachte daß ihm gebüh-
 rere dem hellen Gebot zugehorchen / und stellet Gott
 heim die Art und Weise / dadurch er auch in dem auff-
 geopfferten Isaac ihm den Samen erwecken könnte. Da-
 her wird sein Glaube allen Gläubigen zum Exempel vor-
 gehalten / und heisset er der Vater aller Gläubigen / Rom.
 IV. 11. 12. 16. 18. Ebr. XI. 17. 18. 19. Das heist einfäl-
 tig glauben / und die Vernunft unter den Gehorsam
 Christi gefangen nehmen / 2. Cor. X. 5. wenn demselben ein

588 Sechs und zwanzigste Betrachtung

ein jeder folgete / so würde man so leichtlich in Irthum nicht fallen. Denn der Ursprung aller Ketzerey ist das Abweichen vom Buchstaben / wegen Einbildung der Vernunft / und wegen erdachter Unmöglichkeit derer Dinge / so da sollen geglaubet werden.

Endlich / damit wir zum Schluß eilen / so wird unser Gewissen in die höchste Ruh und Göttliche Sicherheit gesetzt / wenn wir bey dem Buchstaben der Worte der Einsetzung verbleiben. Es ist eine wahre Unmöglichkeit / daß ein Reformirter sein Herz und Gewissen kan zu Frieden bringen / dieweil man allzu zweiffelhaftig und unbeständig mit Erklärung dieser Scrifftungs- Worten / Das ist mein Leib / bey denen Reformirten Lehrern umghehet. Sie sind zwar sämptlich darinnen einig / daß sie die Worte der Einsetzung verkehren / und anders / wie sie lauten / verstehen wollen ; aber wie sie es recht angreifen sollen / so gar helle Worte Christi zu vertunckeln / können sie sich biß auff diese Stunde nicht vertragen / denn es sind der Reformirten Glossen nur allzuviel / da immer eine die andere reformiret / daß ein einfältiger Christ nicht weiß zu welcher er greiffen soll / alle aber gehen sie / wie gedacht / da doch hin / daß der H. Leib und Blut Jesu / auß dem Nachtmahl reformiret werde. * Etliche sagen : Das / heist so viel als das Brod : andere sagen / Das / heist so viel als mein Leib / der hier sijet. Andere sagen : Das / bedeutet die ganze Handlung. Andere sagen : Ist / heisset so viel als bedeutet. Andere sagen : Leib / heisset so viel als ein Zeichen des Leibes : Andere sagen / Leib / heisset so viel als ein Gedächtniß des Leibes. Andere / ein Pfand und Siegel des Leibes. Andere / eine Würkung des Leibes. Andere / ein Recht am Leibe. Andere sagen : Essen und Trincken / heist so viel als glauben / und wiederleget immer einer den andern.

Sehet /

* Vide B. Mentzeri Exegesi Augustanz Conf. Art. X. p. m. 376. f. Edit. ult. Francof.

Sehet / liebe Christen / so gehets / wenn man von dem
 klaren Buchstaben der Einsetzung des Abendmahls ab-
 weicht / und solche Deutungen ihm gefallen läßt / die
 von Menschen / und ihrem Wis / Verstand / oder wol
 anderen fleischlichen Neben Absichten herrühren. Es
 kan warlich keine Grammatica , keine Rhetoric oder
 Logic alsdenn helfen / vielmehr wird man befinden /
 daß solche erdachte und gesuchte Hülfsmittel denen /
 die sich derselben gebrauchen wollen / schädlich / also daß
 sie auß gerechtem Gerichte Gottes selbst / wie bey dem
 Thurn-Bau zu Babel / ineinander gerathen / und ein
 erbärmlich Gezänck dadurch unter ihnen entstehet. Wie
 will aber ein einfältiger Mensch sein Herz und Gewissen
 befriedigen / in dem er nicht weiß / an welche / als die
 beste Auslegung / er sich halten solle. Wo man aber
 bey dem einfältigen Wort-Verstande bleibt / ist es alles
 hell / licht / und klar / und wird das Gewissen beruhiget.
 Hier bedencke sich ein jeder nur recht wol / ob es nicht
 besser / sicherer und verantwortlicher sey / zu solcher Re-
 ligion und Glauben sich zu wenden / da man die Wort
 Göttlicher Wahrheit annimmt / wie sie lauten / und vor
 dem strengen Gerichte Gottes bestehen kan / als zu sol-
 chem Bekännuß und Glauben / von welchem die Sprü-
 che / so von denen Glaubens-Artickeln reden / gemei-
 niglich auff frembde Art / menschliche wiederwertige Er-
 klärungen / und figürlich gedeutet werden. Es ist de-
 nen Reformirten figürlich / was von der Gegenwart
 des Leibes Christi im Abendmahl gesagt wird. Figür-
 lich / was von der Krafft des Wortes und der Sacra-
 menten wird gelesen. Figürlich / was von dem allge-
 meinen Verdienst des HErrn Christi / und von dem
 Willen Gottes durch die kläreste Sprüche ist angezei-
 get. Wenn diß alles figürlich verstanden wird / was
 wird doch endlich für Gewißheit überbleiben ? Welche
 so viel Spiegelscheyens mit denen Figuren in denen
 Glauben

590 Sechs und zwangigste Betrachtung

Glaubens-Artickeln treiben / warlich dieselbige werden auch endlich alleine des Glaubens Figur / und nicht den wahren Glauben behalten. Wir aber wollen glauben dem ausdrücklichen Buchstaben / und wollen nicht wegen leichtfertiger Spitzfindigkeit / von der Wort Eigenschaft abweichen. Und solches wollen wir thun um Gottes unsers Schöpfers und Erlösers willen / welchem man schuldig ist seinen Worten einsältig zu glauben/und seinen Gebotten zu gehorsamen. Wir wollens thun umb der Heil. Schrift willen / welche die Glossen nicht bedarff / sondern sie hält uns deutlich und eigentlich vor / was zu unserer Seligkeit vonnöthen ist. Ja wir wollens thun umb unserer eigenen Seligkeit willen/ daran gewißlich Schiffbruch leiden alle diejenige / welche die weiten und hohen Glaubens-Sachen / nach ihrer eng-gepanneten Vernunft abmessen / darumb kan uns niemand verdennen / wenn wir keine figurliche Deutung zulassen / sondern bey den klaren Worten Christi verbleiben / denn dadurch wird Christi Weißheit und Allmacht nicht in Zweifel gezogen / und wir sind frey von dem Zorn und Unnade / welche muthwilliger Weise alle diejenigen auff sich laden / die Christum mustern und meistern. Derowegen ein gottseliger Christ / sich mit reinem Gewissen und getroster Zuversicht zu seinem Erlöser wenden / und mit dem heiligen Luthero sagen kan. * Mein lieber Herr Jesu Christe/ es hat sich ein Zader über deinen Worten im Abendmahl erhoben / Etliche wollen / daß sie anders sollen verstanden werden/denn sie lauten / aber dieweil sie mich nichts gewisses lehren / sondern allein verwirren und ungewiß machen / und ihren Text in keinem wege können noch wollen beweisen; so bin ich

blie

* Tom. III. Jenens. German. in Confess. majori de Cœna.

blieben auff deinem Text / wie die Worte
 lauten ; Ist etwas finster darinnen / so hast
 du es wollen so finster haben / denn du hast
 keine andere Erklärung darüber gegeben /
 noch zu geben befohlen. So findet man in
 keiner Schrift noch Sprachen / daß Ist / so
 le Deutet / oder Mein Leib / Leibes Zeichen
 heißen. Wäre nun eine Finsternuß darin-
 nen / so würdestu mir es wol zu gut halten / daß
 ichs nicht treffe. Wie du denn deinen Apo-
 steln zu gut hieltest / da sie dich nicht ver-
 standen in vielen Stücken / als da du von
 deinem Leiden und Auferstehung verkündig-
 test / und sie doch die Worte / wie sie lauten /
 behielten / und nichts anders machten. Wie
 auch deine liebe Mutter nicht verstand / da
 du zu ihr sagtest / Luc. II. 49. Ich muß seyn
 in dem das meines Vatters ist / und sie doch
 einfältiglich die Worte in ihrem Herzen be-
 hielt / und nichts anders daraus machte.
 Also bin ich auch an diesen deinen Worten
 geblieben : Das ist mein Leib / und habe mir
 kein anders darauß machen wollen / noch
 machen lassen / sondern dir befohlen und
 heimgestellt / ob etwas finster darinnen
 wäre / und sie behalten wie sie lauten / son-
 derlich NB. weil ich nicht finde / daß sie wi-
 der einigen Artikel des Glaubens streben.
 So weit der freudige und in Gott getroste Lutherus.
 Dergleichen wird kein Reformirter sagen können am
 großen Gerichts-Tage / dieweil sie alle vom einfältigen
 Verstande / der auß dem Buchstaben fließet / abgehen.
 Und ist wol zu merken / daß dasjenige / was der Herr
 Lutherus zuletzt setzt / daß nemlich die Worte Christi
 im buchstäblichen Verstande erklärt / wider keinen eini-

592 Sechs und zwanzigste Betrachtung
gen Artickel des Glaubens streben. Ein vornehmer
Englischer Theologus Guil. Perkinsus (in Artic. III.
Symboli p.m. 793. Oper. Genev. Edit. 1611.) hats
offenhertzig selbst bekennet / zu unserer grossen Gewissens-
Befriedigung / wenn er gestehet / daß die Gegen-
wart des Leibes Christi unter dem Brod
keinen einigen Artickel des Glaubens um-
kehre / sondern alleine den Locum commu-
nem, oder die gemeine Lehre der Philoso-
phie, daß ein Leib zu einer Zeit / mehr nicht
als an einem Orte sey. Ist das nicht eine Göt-
te im Himmel zu erbarmende Ursache / umb eine lichter-
liche Philosophische Brille / die helle Worte Christi so
zu vertunckeln / die vorhin gnug geängstete Kirche mit
solchen unnützen Spaltungen noch mehr quälen / und
so viel arme elende Gewissen in Zweifel und Unruhe se-
zen wollen. Ich glaube gar gewiß / diß Wort seye
auß sonderbahrer Verschung Göttes / von diesem in
Engelland und Holland überauß hochgehaltenen Lehrer
auffgezeichnet worden / daß es am Jüngsten Gerichte
in kräftigster Form wider sie zeugen soll. Matth. XII.
37. Ich meinete ja/es wäre besser/daß die Philosophi-
sche Regeln und Grillen / denen Glaubens-Artickeln wi-
chen / und sich zu Boden werffen ließen / wenn sie in ih-
ren natürlichen Schranken nicht bleiben wolten / als
daß die hohe von GOTT selbst geoffenbahrte Glaubens-
Artickel / sich unter unsere blinde Vernunft beugen /
und sich darnach solten meistern und erklären lassen. Die
Philosophische Regeln sind auß dem Lauff der Natur/
und dem Zeugniß der Erfahrung hergenommen/darum
können sie auch weiter nicht gelten / als Natur und Er-
fahrung sich erstrecket. Dem geoffenbahrten Wort müs-
sen sie keines weges entgegen gestellet werden. Wer aber
recht und schlecht mit unserm theuren Luchero fortgehet/
gesetzt daßer für einen Simplificisten oder einfältigen Men-
schen